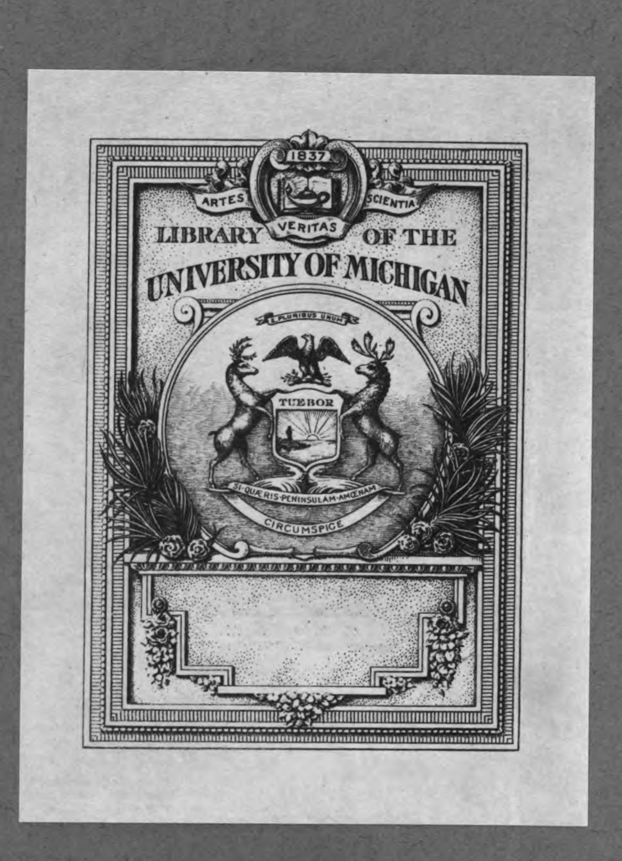
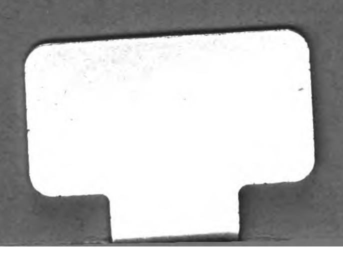
Jahresberichte des Literarischen Zentralblattes

Klassische Altertumswissenschaft

1. JAHRG. 1924


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE



Jahresberichte

des Literarischen Zentralblattes

über die wichtigsten
wissenschaftlichen Neuerscheinungen des gesamten
deutschen Sprachgebietes

Herausgegeben von Dr. Wilhelm Frels
Bibliothekar an der Deutschen Bücherei

Erster Jahrgang 1924
Band 10
Klassische Altertumswissenschaft

Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig
1925

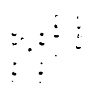
Klassische Altertumswissenschaft

Bearbeitet von
Dr. Hans Ruppert
Bibliothekar an der Deutschen Bücherei

Das Schrifttum des Jahres
1924

Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig
1925

Johannes Ilberg
in Dankbarkeit



Vorwort des Herausgebers

Aufgebaut auf dem Material des Literarischen Zentralblattes, durch zurückgestellte oder aus besonderen Gründen erst jetzt eingefügte Titelanzeigen vermehrt, sollen die vorliegenden Jahresberichte einen Überblick bieten über die deutsche wissenschaftliche Arbeit des letzten Jahres. Die kritische Auswahl des Zentralblattes war maßgebend auch für die Jahresberichte. Ihr Umfang und ihre Grenzen, ihre Schwächen und, wie ich hoffe, auch ihre Vorzüge sind damit gegeben. Die Referate sind im allgemeinen unverändert aus der Zeitschrift übernommen worden. Der Umfang des Jahresberichts wurde bestimmt durch den Inhalt der 21 Nummern des Zentralblattes. Der durch diese Beschränkung ermöglichte rasche Druck der Bände dürfte den Nachteil ausgleichen, daß hier etwas weniger als die Gesamtliteratur des Jahres 1924 geboten wird, dafür sich aber eine Anzahl Titel aus dem Dezember 1923 vorfinden. Auf eine Anführung der abgeschlossenen Zeitschriftenjahrgänge ist im allgemeinen verzichtet worden, da jeder wichtige Aufsatz für sich verzeichnet wurde; Ausnahmen wurden gemacht, sofern Zeitschriften neu auf den Plan traten oder ihr Inhalt eine wesentliche Veränderung oder Erweiterung erfuhr.

Die Bearbeitung der 24 Bände erfolgt durch die Referenten des Literarischen Zentralblattes unter eigener Verantwortung. Was zu den einzelnen Fächern noch im besonderen zu sagen ist, geschieht in den Einleitungsworten der Bearbeiter. Grundsätzlich wurde darauf verzichtet, Grenzgebiete sowohl in dem einen wie in dem andern Fache zu behandeln: der Germanist wird z. B. außer zu dem Bericht über die germanischen Sprachen auch zu denen über Volkskunde, Theatergeschichte und allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft greifen müssen. Ein Autorenregister ist jedem Bande, in Bänden, die mehrere Fächer vereinen, jedem Fache beigefügt. Das erste Jahr mit bisweilen wechselnden Bearbeitern und sich oft erst endgültig herausbildenden Richtlinien für die Auswahl und Gruppierung weist notgedrungen an manchen Stellen noch gewisse Ungleichmäßigkeiten auf.

Die Jahresberichte des Literarischen Zentralblattes sollen kein Ersatz, sondern eine Ergänzung der bestehenden kritischen Fachbibliographien sein; sie wünschen vor allem, dem wissenschaftlichen Arbeiter das meist späte Erscheinen jener Bände weniger fühlbar zu machen.

Wilhelm Frels

Vorwort des Bearbeiters

Die Auffassung der klassischen Philologie als „der Wissenschaft von der griechisch-römischen Kultur in ihrem Wesen und allen Äußerungen ihres Lebens" (U. v. Wilamowitz-Moellendorff) ergab bei der gebotenen Rücksichtnahme auf die Jahresberichte der übrigen Disziplinen naturgemäß besondere Schwierigkeiten hinsichtlich der Abgrenzung. Wenn im wesentlichen wohl alles wenigstens Erwähnung gefunden hat, was die Antike außerhalb des Christentums betrifft, so muß doch vor allem auf die notwendige Ergänzung durch die Literatur zu diesem, seiner Literatur und Kultur (in dem Jahresbericht: Allgemeine Religionsgeschichte und Theologie sowie auf die eingehenderen Besprechungen zu einzelnen Fachgebieten (z. B. der Rechtswissenschaft) nachdrücklich hingewiesen werden.

Eine noch stärkere Beschränkung war für die Bereiche der byzantinischen und mittellateinischen Philologie gegeben, wo in der Hauptsache nur die rein literarischen, also von den Einzelwissenschaften (Theologie, Geschichte usw.) nicht zu behandelnden Erscheinungen berücksichtigt wurden. Eine Namhaftmachung dieser Ausdehnung über den Umkreis der griechisch-römischen Kultur im Titel ist deshalb unterblieben.

Jeder Titel ist nur an einer Stelle aufgeführt, Verweisungen fast nur bei den Schriftstellern in besonderen Fällen angewendet. Die Veröffentlichungen zum Nachleben einzelner Autoren sind bei diesen eingereiht.

Die von Herrn Dr. Theo Herrle im Jahrgang 1924 des Literarischen Zentralblattes vertretungsweise bearbeiteten Referate aus dem Gebiete der griechisch-römischen Altertumswissenschaft kommen mit verbindlichstem Dank auch hier wieder zum Abdruck.

Leipzig, im Februar 1925

Hans Ruppert

Inhaltsverzeichnis

Die Titel der in Fraktur gedruckten Werke sind in Fraktur, die Titel der in Antiqua gedruckten Veröffentlichungen in Antiqua wiedergegeben.

I. Allgemeines

Bibliotheca philologica classica. Beibl. zum Jahresbericht über d. Fortschritte d. klass. Altertumswissenschaft. Bd 47. 1920. Ges. u. hrsg. von Franz Zimmermann. Leipzig: Reisland 1924. (VIII, 243 S.) gr. 8°

Diese Bibliographie, deren auszeichnendes Merkmal in der vollständigen Verzeichnung aller das Fachgebiet betreffenden Veröffentlichungen einschließlich der Besprechungen besteht, ist im vorliegenden Bande dank der Umsicht und Unermüdlichkeit des Herausgebers inhaltlich, namentlich durch wertvolle Nachträge zu den früheren Jahrgängen, vervollkommnet und durch eine Anzahl formaler Neuerungen wesentlich verbessert worden.

Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts. Bibliographie. [35.] 1920—1922. Berlin: de Gruyter 1924. (226 Sp.) 4°

Ruppert, Hans: Klassische Philologie, Archäologie. In: Systematische Bibliographie der wissenschaftlichen Literatur Deutschlands d. Jahre 1922 u. 1923. S. 70—99.

Bibliographie der wichtigsten selbständigen Veröffentlichungen dieses Zeitraumes (396 Titel).

Rupprecht, Karl: Literaturbericht über griechische Philologie. In: Bayer. Blätter f. d. Gymnasial-Schulwesen. S. 114—124. Bd 60, H. 2.

3. Philosophie. 4. Historiker, Redner usw. 5. Grammatik, Metrik, Schrift. 6. Zur Geschichte der antiken Kultur. 7. Geschichte. 8. Religion.

Einleitung in die Altertumswissenschaft. Hrsg. von Alfred Gercke † u. Eduard Norden. Bd 1, H. 3. Griechische Literatur von Erich Bethe, Paul Wendland u. Max Pohlenz. Leipzig: Teubner 1924. (199 S.) gr. 8°

Während die Darstellung der griechischen Poesie von Bethe nur durch wenige Zusätze ergänzt ist, hat M. Pohlenz die Behandlung der Prosa von Wendland zum großen Teil neu bearbeitet und durch Ausgestaltung, Gliederung, Vertiefung noch wesentlich gefördert. Die christliche Literatur ist infolge der gesonderten Bearbeitung durch Lietzmann in Wegfall gekommen.

Einleitung in die Altertumswissenschaft. Hrsg. von Alfred Gercke † und Eduard Norden. Bd 1, H. 9. Griechische Epigraphik von Friedrich Frh. Hiller v. Gaertringen. Papyruskunde von Wilhelm Schubart. Griechische Palaeographie von Paul Maas. Leipzig: Teubner 1924. (81 S.) gr. 8°

Die in den beiden ersten Auflagen noch fehlenden Gebiete werden nun von 3 Meistern ihrer Sonderdisziplinen in der von den anderen Teilen her bekannten knapp zusammenfassenden Einführung in Geschichte, Stand, Methode und Probleme der Forschung behandelt.

Meyer, Eduard: Kleine Schriften. [2 Bde.] 1. in 2. Aufl. Halle (Saale): Niemeyer 1924. (XI, 477; IV, 595 S. mit Abb.) gr. 8°

In Bd 1, einem im übrigen anastatischen Neudruck, sind weggeblieben die Nekrologe sowie der Vortrag: The development in ancient history; der neuhinzugetretene Bd 2 enthält u. a. Hesiods Erga und das Gedicht von den fünf Menschengeschlechtern; Aegyptische Dokumente aus der Perserzeit; Apollonios von Tyana und die Biographie des Philostratos; Das römische Manipularheer, seine Entwicklung und seine Vorstufen; Untersuchungen zur Geschichte des 2. punischen Krieges.

Αντίδωρον. Festschrift Jacob Wackernagel zur Vollendung d. 70. Lebensjahres am 11. Dezember 1923 gewidmet von Schülern, Freunden u. Kollegen. Mit 1 [Titel-]Bildn. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1923 [Umschl.: 1924]. (VIII, 364 S.) 4°

Inhalt der Aufsätze zur klassischen Altertumswissenschaft s. unter den einzelnen Gruppen.

Χαρισμα. Festgabe zur 25jährigen Stiftungsfeier des Vereins klassischer Philologen in Wien. (Red. v. Richard Meister.) Wien [Universität, klass.-philol. Seminar]: Selbstverlag 1924. (52 S. mit 1 Abb.) gr. 8°

Inhalt s. unter den einzelnen Gruppen.

Victor Gardthausen zum 80. Geburtstag. Leipzig: Deutsches Buchmuseum [1924]. (S. 41—68, 1 Titelb.) 4° [Umschlagt.]

Aus: Zeitschrift d. Deutschen Vereins f. Buchwesen u. Schrifttum. 1923, Nr 2.

Inhalt s. unter den einzelnen Gruppen.

Satura Berolinensis. Festgabe d. alten Herren zum 50jähr. Bestehen d. Akad. Philol. Vereins an d. Universität Berlin, 5. XII. 1874 ad 1924. Berlin: Weidmann 1924. (96 S.) gr. 8°

Inhalt der wichtigeren Beiträge s. in den Unterabteilungen

Stand und Aufgaben der Sprachwissenschaft. Festschrift f Wilhelm Streitberg. Von Johannes Friedrich, Joh. Bapt. Hofmann, Wilhelm Horn [u. a.]. Heidelberg: Winter 1924. (XIX, 683 S.) gr. 8°

Inhalt der Aufsätze zur klassischen Altertumswissenschaft unter den einzelnen Gruppen.

Streitberg-Festgabe. Hrsg. von d. Direktion d. Vereinigten sprachwissenschaftl. Institute an d. Universität zu Leipzig. Leipzig: Markert & Petters 1924. (XV, 441 S., 1 Titelb., 1 Taf., 2 Kt.) 4°

Inhalt der Aufsätze zur klassischen Altertumswissenschaft unter den einzelnen Gruppen.

Strena Buliciana. Commentationes gratulatoriae Francisco Bulić ob 15 vitae lustra feliciter peracta, oblatae a discipulis et amicis A. D. IV non. oct. 1921. (Cur. Michael Abramic, Viktor Hoffiller.) Agram, Spalato, Wien I: [Höfels in Komm.] 1924. (XL, 735 S. mit Abb., 19 Taf.) 4°

Eine in solchem Umfang in der Wissenschaft nicht häufige Ehrung des langjährigen Landeskonservators für Dalmatien. Inhaltsangaben der einzelnen deutschen Beiträge zur klassischen Altertumswissenschaft unter den einzelnen Gruppen.

Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich v.: [Besprechung von:] Anatolian Studies presented to Sir W. M. Ramsay. Manchester: University Press 1923. In: Litteris. Vol. 1, Nr 1. Sept. 1.

Würdigung wichtiger Ergebnisse, wertvolle Ergänzungen, Abdruck zweier schöner sardischer Grabepigramme.

Hager, Gg.: Von der Poesie der Altertumskunde. In: Der Heimgarten. Wochenschr. d. Bayerischen Staatszeitung. Jg. 2, Nr 41. S. 317—318.

„In den Augen des Altertumsfreundes verknüpfen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu einem festen Bande, das den einzelnen mit dem Geiste der Erde und der Menschheit unlösbar vereinigt im Wechsel der Jahrtausende." Als Beispiele Menschen der Renaissance und Stifter.

Worringer, Wilhelm: Griechisch-Römisches. In: Der Piperbote. H. 1, Frühl. 1924. S. 2—4.

Gegenüber den Römern, die das antike Welterlebnis zu einem festen plastischen Sein geformt haben, ist griechisches Wesen, wie an der Plastik ausgeführt wird, unendlich strömendes Werden, das sich selbst zur Form gestaltet.

II. Nachleben der Antike. Geschichte der Philologie

1. Nachleben der Antike

Stemplinger, Eduard: Die Ewigkeit der Antike. Gesammelte Aufsätze. Leipzig: Dieterich 1924. (156 S.) 8°

Bisher ungedruckte oder an entlegenen Stellen veröffentlichte Arbeiten des bekannten, um die Aufspürung des Nachlebens der Antike auf den verschiedensten Gebieten bemühten Verfassers. Darin: Die Einheit der mittelländischen Kultur (Weiterwirken der geistig-sittlichen Errungenschaften des Griechen-, Römer- und Christentums auf die mittelalterliche und neuzeitliche Entwicklung). Antike Motive im deutschen Märchen. E. M. Arndt und das Griechentum. G. Flauberts Stellung zur Antike. Schopenhauer über die humanistischen Studien. Mörikes Verhältnis zur Antike. Hebbels Verhältnis zur Antike. Die Antike bei Richard Wagner. Hellenisches im Christentum. Weitere Aufsätze s. unter Literaturgeschichte.

Vorträge der Bibliothek Warburg. Hrsg. von Fritz Saxl. 2. Vorträge 1922—1923. Tl. 1. Leipzig: Teubner 1924. (V, 239 S., 16 S. Abb.) gr. 8°

Inhalt s. in den Unterabteilungen.

Bachhofer, Ludwig: Zur Datierung der Gandhara-Plastik. In: Zeitschrift f. Buddhismus und verwandte Gebiete. Jg. 6, H. 1. S. 4—29.

1. Die Anfänge der graeco-buddhistischen Kunst in Nordwest-Indien. Auf Grund der Münzfunde in den verschiedenen buddhistischen Klöstern und Andachtsstätten Nordwest-Indiens ergibt sich als Beginn der Skulptur (und damit der Plastik) die Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts. 2. Die Entwicklung der graeco-buddhistischen Plastik. Die zeitliche Anordnung folgt aus der fortschreitenden Schematisierung der Gewandbehandlung.

Borinski, Karl: Die Antike in Poetik und Kunsttheorie von Ausgang des klassischen Altertums bis auf Goethe und Wilhelm von Humboldt. [Bd] 2, [Lfg. 5. Schluß d. 2. Bds.] (XV S., S. 319—413.) Leipzig: Dieterich 1924. gr. 8° = Das Erbe der Alten. [Reihe I], H. 10, [Lfg.5].

Wesentlich auf Grund ganz flüchtiger Andeutungen des heimgegangenen Verfassers hat Richard Newald in hingebender Arbeit die Anmerkungen zum 2. Band und das bei der Fülle seines Stoffes unentbehrliche Register zum gesamten Werk geschaffen.

Born, Erich: Das Zeitalter des Denars. Ein Beitr. zur dt. Geld- u. Münzgeschichte d. Mittelalters. Leipzig: Deichert 1924. (XVIII, 490 S.) gr. 8° = Wirtschafts- u. Verwaltungsstudien mit bes. Berücks. Bayerns. 63.

In dem 1. Abschnitt des Werkes wichtiges Material für die Verwendung römischen Geldes bei den Germanen und die Anlehnung an das römische Gepräge beim Übergang zur eignen Ausprägung.

Brügel, Fritz: „Wolkenkuckucksheim". In: Die Wage. Jg. 5 ⟨27⟩, Nr. 3. S. 75—79.

Skizze der Anschauungen von der Antike seit dem 30jährigen Krieg und Überblick über Karl Kraus' Versspiel „Wolkenkuckucksheim".

Dopsch, Alfons: Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der europäischen Kulturentwicklung aus der Zeit von Caesar bis auf Karl den Großen. Tl. 2. 2., veränd. u. erw. Aufl. Mit e. Reg. f. beide Tle. Wien: L. W. Seidel & Sohn 1924. (XVI, 615 S.) gr. 8°

Die neue Auflage des 2. Bandes dieses für das Nachleben des Altertums überaus bedeutungsvollen Werkes ist ebenfalls an vielen Stellen ergänzt, berichtigt und vermehrt. Im Vorwort betont der Verfasser, wie wertvoll es ihm gewesen ist, daß die unabhängig von seiner Darstellung gewonnenen Forschungsergebnisse auf wichtigen Nachbargebieten in vielen Hauptpunkten seine Darstellung zu unterstützen vermögen.

Doren, A.: Fortuna im Mittelalter und in der Renaissance. In: Vorträge der Bibliothek Warburg. 2: 1922—1923 (Ausg. 1924), T. 1. S. 71—144.

Ein hochinteressantes Beispiel für Fortleben und Umbildung antiker Vorstellungen, auf die außer in der einleitenden Übersicht über die Schicksals- und Glücksvorstellung in der Antike immer wieder zurückgegriffen wird.

Dorn, Max: Die Bedeutung des Altertums für das Leben der Gegenwart. Halle (1923): Buchdruckerei d. Hallischen Nachrichten. (16 S.) 8° = Schriften aus d. Vereinigung d. Freunde d. humanistischen Gymnasiums. Nr 1.

Nachwirkungen und Anregungen der griechisch-römischen Antike auf den Gebieten der Sprache, Literatur, Kunst und Technik, des historischen und philosophischen Sinnes, der Vaterlandsliebe und Staatsauffassung.

Hoffmann-Harnisch, Wolfgang: Das antike Drama auf der modernen Bühne. In: Die Scene. Jg. 14, H. 10, Okt. 1924. S. 148—151.

Unter Ablehnung der historizistischen, klassizistischen und realistischen Darstellung wird, da das Material des griechischen Dramatikers die Sprache ist, als Ziel der Aufführung bezeichnet: Darbietung des rhythmischen, klanglichen und dynamischen Ablaufs der Sprache, von äußeren Handlungsvorgängen nur soviel, als nötig ist, um der Sprache zu ausschöpfender Entwicklung Gelegenheit zu geben.

Immisch, Otto: Academia. Rektoratsrede. Freiburg i. B.: Speyer & Kaerner 1924. (16 S.) gr. 8°

Für den bisher noch nicht untersuchten Zusammenhang zwischen den Universitäten des Mittelalters und der Neuzeit und denen des Altertums sprechen folgende Momente, die bei letzteren im Anschluß an die Organisation von Platons Akademie behandelt werden: die korporative Form, die von der ursprünglichen völligen Unabhängigkeit eines Kultvereins allmählich in die einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft übergeht und sich auch im inneren Leben der Stiftung ausprägt, die Tradition des Lehrstoffs und der Lehrmethode (Vorlesung nach Lehrbuch, Einleitungsschema, Tageseinteilung des Unterrichts). Howalds Auffassung der platonischen Schule wird abgelehnt.

Köhm, Joseph: Die Ewigkeitswerte des klassischen Altertums und die Bedeutung des humanistischen Gymnasiums für unsere Zeit. Vortr. Leipzig: Reisland 1924. (20 S.) 8°

Zeugnisse großer Männer über die Bedeutung des Altertums für die Bildung. Die Antike nicht Norm, sondern Samenkorn. Ihr Nachwirken auf den einzelnen Gebieten. Auseinandersetzung mit den Feinden des humanistischen Gymnasiums.

Le Coq, Albert von: Die Brücke zwischen dem Hellenismus und dem Chinesentum. In: Velhagen & Klasings Monatshefte. Jg. 38, H. 10, Juni 1924. S. 409—421.

Nach einem Ueberblick über die Geschichte der hellenischen Reiche in Indien und Baktrien und der von China nach Gandhara (Kabulland und oberes Pandschab) eingebrochenen Yüe-tschi, die wohl mit den durch die deutsche Turfan-Expedition bekannt gewordenen Tocharern in Ostturkestan gleich-

zusetzen sind, wird dieses Land als Brücke zwischen Indien und dem Westen einerseits, China andererseits für den Austausch geistiger (Buddhismus) und wirtschaftlicher Güter gewürdigt. Die „buddhistische Antike", die sich in Gandhara aus der Berührung mit der griechischen Kunst gebildet hat, und ihr Nachwirken in Ostasien in allen Fortbildungen wird an mehreren Typen gezeigt.

Lion, Ferdinand: Europa und die Antike. In: Der neue Merkur. Jg. 7, H. 4. S. 257—270.

Das Verhältnis zwischen der Antike und dem — weil stets von ihr berührten, in seinem eigentlichen Kern gar nicht festzustellenden — Wesen der jungen Völker Europas. Die durch das wechselnde Überwiegen des einen Elements bedingten Epochen der Geschichte.

Maaß, Ernst: Goethe und die Werke der antiken Kunst. In: Jahrbuch der Goethe-Gesellschaft. Bd 10: 1924. S. 56—75.

Goethes Auffassung der antiken Kunst, dargelegt an der Myronischen Gruppe: Athena und Marsyas. Einwirkung antiker Werke auf sein Schaffen und seine Persönlichkeit.

Némethy, Géza: Helena und Faust. Der Hellenismus und die Nachwelt. In: Das humanistische Gymnasium. Jg. 34 H. 1. S. 4—10.

Nachwirken des Griechentums von Homer bis Aristoteles (dies wird hier unter Hellenismus verstanden) über Römertum und Mittelalter bis in die Neuzeit. Trotzdem die klassische Altertumswissenschaft, das Vorbild aller modernen Philologien, historische Wissenschaft geworden ist, führt sie dennoch auch heute über die Schönheit zur Wahrheit.

Panofsky, Erwin: Das „Discordia"-Relief im Viktoria- und Albert-Museum. Ein Interpretationsversuch. In: Belvedere. Bd 5, H. 24, Juni/Juli 1924. S. 189—193.

„Das ‚Discordia'-Relief im Viktoria- und Albert-Museum könnte als Darstellung des schon bei Homer erzählten Mythos des Thrakers Lykurgos interpretiert werden. Die tragische Unruhe des Savonarola-Zeitalters entdeckte die dionysische Antike, die später hinter der apollinischen gänzlich zurücktrat."

Panofsky, Erwin: „Idea". Ein Beitr. zur Begriffsgeschichte d. älteren Kunsttheorie. Leipzig: Teubner 1924. (VI, 145 S. mit eingekl. Abb.) 4° = Studien d. Bibliothek Warburg. 5.

Das historische Schicksal des Begriffs wird in den Abschnitten: Antike, Mittelalter, Renaissance, Manierismus, Klassizismus, Michelangelo und Dürer verfolgt. Nach der Einleitung, die das, wenn nicht kunstfeindliche, so doch kunstfremde der platonischen Philosophie darlegt, zeigt das Kapitel über die Antike, wie die bei Cicero begegnende Gleichsetzung der künstlerischen Vorstellung mit der Idee einen Ausgleich mit Aristoteles darstellt und wie dieser Idee entweder ihre höhere Vollkommenheit abgesprochen (Seneca) oder sie metaphysisch legitimiert wird (Plotin).

Petsch, Robert: Goethes Faust und das griechische Altertum. In: Germanisch-Romanische Monatsschrift. Jg. 12, H. 7/8, Juli/Aug. 1924. S. 201—214.

„Die griechische Welt bleibt für Faust vielleicht die wichtigste, die dichterisch hinreißendste, aber doch nur eine der notwendigsten Durchgangsstufen für ihn, dessen Ziele jenseits liegen."

Petsch, Robert: Hölderlin und die Griechen. In: Preuß. Jahrbücher. Bd 195, H. 2. S. 186—202.

Rohlfs, Gerhard: Griechen und Romanen in Unteritalien. Ein Beitr. zur Geschichte d. unterital. Gräcität. Mit 1 Kt. u. 6 Abb. [3 Taf.]. Genf (Florenz): Olschki 1924. (VIII, 178 S.) 4° = Biblioteca dell' „Archivum Romanicum". Ser. 2, vol. 7.

Die überaus wertvolle Schrift weist nach, daß die wenigen heute noch im südlichen Zipfel Italiens und in der Terra d'Otranto vorhandenen griechischsprechenden Dörfer letzte Reste der im Altertum in ganz Apulien und Kalabrien herrschenden, bis in die Gegenwart immer weiter zurückgedrängten griechischen Umgangssprache sind, wie an der Beeinflussung des Italienischen dieses Gebiets in Wortgut und Syntax gezeigt wird. Morosi's Theorie erst byzantinischer Einwanderungen wird widerlegt, an den Inschriften und der allgemeinen Kulturgeschichte die Kontinuität des griechischen Einflusses und der archaische Charakter des Italogriechischen dargelegt, als Entstehungsgebiet der Hermeneumata Montepessulana dieses Gebiet wahrscheinlich gemacht und neben dem lateinischen Lehngut bei den unteritalischen Griechen der starke Einfluß der griechischen Kultur Unteritaliens auf den lateinischen Wortschatz und durch diesen bis auf das heutige Romanische ausgeführt.

Schirmer, Walter F.: Antike, Renaissance und Puritanismus. Eine Studie zur engl. Literaturgeschichte d. 16. u. 17. Jh. München: Hueber 1924. (IX, 233 S.) gr. 8°

Zur Kennzeichnung des reichen Inhaltes dieses für das Nachleben und -wirken der Antike überaus wichtigen Werkes seien folgende Teile herausgehoben: Kap. 1. Die Verwendung der klassischen Mythologie. 1. Lyly und Shakespeare (Ovidische Überlieferung) S. 24—35. 2. Theorie der Mythologiedeutung (Antike Deutungsarten; Übernahme nach England aus italienischen Werken) S. 35—48. Kap. 2. Die humanistische Kultur. 1. Der englische Humanismus in seiner Beziehung zu Reformation und Puritanismus. 2. Die pädagogische Reform. 3. Renaissanceauffassung der Dichtung S. 72—132. Kap. 3. Antike und christliche Kultur. 1. Platonismus. 2. Miltons Äußerungen über die Antike. 3. Puritanismus und Antike S. 133—183.

Schramm, Percy Ernst: Das Herrscherbild in der Kunst des frühen Mittelalters. In: Vorträge der Bibliothek Warburg 1922—1923 (Ausg. 1924), T. 1. S. 145—224.

Darin auch über das Reiterdenkmal bei den Römern und seine Einwirkung auf die Folgezeit.

Schröder, Bruno: Anselm Feuerbach und die Antike. In: Jahrbuch d. preußischen Kunstsammlungen. Bd 45, 1924, H. 1/2. S. 85—111.

Schröder, Franz Rolf: Germanentum und Hellenismus. Untersuchgn zur german. Religionsgeschichte. Heidelberg: Winter 1924. (VIII, 160 S.) 8° = Germanische Bibliothek. Abt. 2: Untersuchgn. u. Texte. Bd 17.

Außer dem im 1. Abschnitt: Kosmische Vorstellungen und Verwandtes an einzelnen Beispielen (Runenmagie, Walhallvorstellung u. a.) nachgewiesenen Zusammenhang zwischen den nordischen Vorstellungen und der hellenistischen Astralreligion wird insbesondere im 4. die hellenistische Schicht der Balder-Vorstellungen (Einwirkung des Isiskultes, Aion- und Erlösungsideen usw.) ausführlich erörtert. Vermittler waren die Goten, die am Schwarzen Meer mit dem Synkretismus der Kaiserzeit in Berührung kamen.

Schwietering, Julius: Einwirkung der Antike auf die Entstehung des frühen deutschen Minnesangs. In: Zeitschrift f. deutsches Altertum u. deutsche Literatur. Bd 61, H. 2/3. S. 61—82.

Wie beim Minnesang Einwirkung antiker Motive und Darstellungsformen festzustellen ist, läßt sich auch für den französisch-höfischen Roman und die von ihm beeinflußte deutsche Poesie der entscheidende Einfluß der römischen Liebespoesie, insbesondere Ovids, nachweisen.

Weiß, Theodor: Antike und Abendland. In: Bayer. Blätter f. d. Gymnasialschulwesen. Bd 60, 1924, H. 3. S. 193—202.

„Wohl hat die abendländisch-faustische Kultur ihr eigenes, persönliches Antlitz, wohl hat sie aus sich heraus die ihr gemäßen Erscheinungsformen entwickelt, aber daß dies Antlitz und diese Erscheinungsformen gerade so und nicht anders aussehen, daran haben die anderen Kulturen und vor allem die apollinisch-antike ihren vollen Anteil." Nachweis an einem Ueberblick über die Beziehungen auf den verschiedenen Kulturgebieten vom Altertum bis zur Gegenwart.

Weltmann, L.: Über die Rezeption der Antike im modernen Drama. In: Die Literatur. Jg. 26, H. 4. S. 193—195.

Einwirkungen von Reichs „Mimus". Gründe für die Fülle antiker Stoffe mythologischen und historischen Inhalts in den letzten 20 Jahren. Eindeutschungen antiker Tragödien. Auswirkung des Mimus auf das moderne Drama. Seine Renaissance kündigt sich an.

2. Geschichte der Philologie

Allgemeines

Biereye: Die Humanisten in Erfurt. In: Das humanist. Gymnasium. Jg. 35, 1924, H. 2. S. 79—81.

Bericht über eine Führung zu den Wohn- und Wirkensstätten der Humanisten in Erfurt mit ihren Erinnerungen.

Lefftz, Joseph: Basilea inclyta. Humanismus und Reformation in Basel. Der Anteil des Elsaß. In: Elsaßland. Jg. 4, 1924, Nr 4. S. 115—119.

Ueberblick auf Grund des Werkes von Rudolf Wackernagel: Humanismus und Reformation in Basel (Basel: Helbing & Lichtenhahn 1924) unter besonderer Hervorhebung der Elsässer Gelehrten, Buchdrucker und Prediger.

Thommen, Rudolf: Über das Studium der griechischen Sprache an der Universität Basel. In: *Αντιδωρον*. S. 344 bis 353.

Geschichtlicher Überblick vom Humanismus bis zur Gegenwart mit Verzeichnis der Professoren der griechischen Sprache.

Wackernagel, Rudolf: Geschichte der Stadt Basel Bd 3. Basel: Helbing & Lichtenhahn 1924. (XII, 524, 119 S.) 4°

Auch u. d. Einzelt.: Wackernagel: Humanismus und Reformation in Basel.

In dem 6. Kapitel: Wissenschaft ausführliche Darstellung des Humanismus in Universität und Buchhandel und seines Zusammenhangs mit dem übrigen Deutschland.

Einzelne Persönlichkeiten

(Ordnung nach deren Alphabet)

Regling, Kurt: E. Babelon. In: Zeitschrift f. Numismatik. Bd 34, H. 3 u. 4. S. 399—404.

Nekrolog auf den am 3. Jan. 1924 verstorbenen Leiter des Cabinet des médailles der Pariser Nationalbibliothek, den fruchtbarsten Schriftsteller auf dem Gebiet der antiken Münzkunde, Verfasser der Monnaies de la république romaine und des Traité des monnaies grecques et romaines.

Hermann, Eduard: Friedrich Bechtel. In: Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Geschäftliche Mitteilungen aus dem Berichtsjahr 1923/24. S. 59—68.

Würdigung der wissenschaftlichen Lebensarbeit des Vertreters der indogermanischen Sprachwissenschaft an der Universität Halle (2. Febr. 1855 bis 9. März 1924) und langjährigen Redaktors der Göttingischen Gelehrten Anzeigen.

Oppermann, Hans: August Brinkmann. In: Jahresbericht über d. Fortschritte d. klass. Altertumswissenschaft. Jg. 50, 1924, Bd 202. S. 37—61.

Biographie des Nachfolgers Useners im Ordinariat der klassischen Philologie an der Universität Bonn (1863—1923) nebst Verzeichnis seiner Schriften und seines im Akademischen Kunstmuseum in Bonn niedergelegten wissenschaftlichen Nachlasses.

Praschniker, Camillo: Wilhelm Dörpfeld. In: Wiener Blätter f. d. Freunde d. Antike. Jg. 2, H. 6/7, März/April 1924. S. 102—103.

Würdigung als Ausgräber und Deuter der antiken Ruinenstätten und als Persönlichkeit.

Richtsteig, Eberhard: Richard Foerster. In: Jahresbericht über die Fortschritte d. klass. Altertumswissenschaft. Jg. 49, 1923, H. 8/10. Bd 198. S. 34—57.

Leben, Forschen und Lehren des weit über den Kreis der Altertumswissenschaft hinaus wirkenden heimattreuen Vertreters der klassischen Philologie in Breslau.

Schramm, Albert: Victor Gardthausen zum 80. Geburtstag. In: Victor Gardthausen zum 80. Geburtstag. S. 41—47.

Äußerer Lebensgang. Bibliographie der Veröffentlichungen.

Ehwald, Rudolf: Friedrich Jacobs. In: Gotha und sein Gymnasium. Gotha 1924. S. 131—145.

Überblick über Leben, Schriften, Persönlichkeit des bekannten Gothaer Schulmannes und Bibliotheksdirektors, der zu den führenden literarischen Persönlichkeiten seiner Zeit in Beziehung stand.

Jaeger, Werner W.: Antrittsrede; und Gustav Roethe: Erwiderung. In: Sitzungsberichte d. Preuß. Akademie d. Wissenschaften. 1924. S. LXXXVI—LXXXIX.

Engeli, Adolf: Friedrich Imhoof-Blumer 1838—1920. Mit 1 [Titel-] Bilde Imhoofs. Winterthur: Stadtbibliothek 1924. (64 S.) gr. 8° = Neujahrsblatt d. Stadtbibliothek Winterthur. 285. Der neuen Serie 8. Stück.

Lebensbild des vom Kaufmann und Sammler zum besten Kenner der griechischen Münzen gewordenen Winterthurer Gelehrten, des Mitarbeiters Mommsens in der Leitung des Corpus nummorum und Ritters der Friedensklasse des Ordens Pour le mérite.

Poland, Franz: Justus Hermann Lipsius. In: Jahresbericht über d. Fortschritte d. klass. Altertumswissenschaft. Jg. 50, 1924, Bd 202. S. 1—36.

Biographie des ehemaligen Professors der klassischen Philologie an der Universität Leipzig (1834—1920) nebst chronologischem Verzeichnis seiner Werke.

Gradenwitz, Otto: Friedrich Preisigke. In: Zeitschrift d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte. Bd 44. Romanist. Abt. S. V—VIII.

Wilcken, Ulrich: Friedrich Preisigke †. In: Archiv für Papyrusforschung. Bd 7, H. 3/4. S. 315—316.

Rasch, Johannes: Der deutsche Homer — ein Harzer Bauernsohn. In: Der Harz. Jg. 1924, H. 5, Mai. S. 265—266.

Ueberblick über Leben, dichterische und gelehrte Tätigkeit des durch seine große Gewandtheit in griechischen und lateinischen Versen (Gedichte „Hercynia“, „Palaestina“) berühmten Ilfelder, zuletzt Wittenberger Professors Laurentius Rhodomanus (1546 bis 1606).

Winter, Fr.: Zum Gedächtnis von Richard Schöne. In: Bonner Jahrbücher. H. 128. S. 100—105.

Referat eines Vortrages, der neben Schönes eigener Betätigung als Archäolog sein Wirken für die archäologische Forschung, besonders auch im Rheinland, als Referent im Kultusministerium und Generaldirektor der Museen schildert.

In Memoriam. Reden am Sarge d. Rektors Ernst von Stern, * 25. Juni 1859, † 27. April 1924, geh. bei d. Trauerfeier im Dom zu Halle am 30. April 1924. Halle: M. Niemeyer 1924. (15 S., 1 Titelb.) 8° = Hallische Universitätsreden. 23.

Nachrufe von K. Eger als Universitätsprediger, E. v. Dobschütz als Prorektor und besonders O. Kern als Dekan, Freund und Fachgenosse auf den deutschbaltischen berühmten Erforscher der vorgriechischen, griechischen und römischen Kultur Südrußlands, vor allem der Länder um das Schwarze Meer während der langjährigen Professur in Odessa.

Regling, K.: I. N. Svoronos. In: Zeitschrift für Numismatik. Bd 34, H. 3 u. 4. S. 395—399.

Nachruf auf den 1922 gestorbenen langjährigen Leiter des Nationalmünzkabinetts in Athen mit Würdigung seiner wissenschaftlichen Arbeiten.

Probst, Mathilde: Verzeichnis der Schriften Jacob Wackernagels. In: *Αντίδωρον*. S. 354—361.

Winckelmann, Johann: Ein Brief an Johann Gottlob Immanuel Breitkopf. Zum Leipziger Winckelmanns-Fest 1924 gewidmet von Breitkopf & Härtel. (1 S., 1 S. Faks.) 4°

Aus Rom, 12. Aug. 1763, mit Nachrichten über den Druck seiner Werke.

Stoeckius, Hermann: Friedrich August Wolf (1759—1824). In: Zur Feier des vierhundertjährigen Bestehens des Gymnasiums zu Nordhausen. 1924. S. 92—127.

Schilderung von Wolfs Lebensgang und amtlicher Tätigkeit ohne Erörterung der an seine Persönlichkeit und die Prolegomena sich knüpfenden Probleme.

III. Schrift- und Buchwesen. Papyruskunde

1. Schrift- und Buchwesen

Gardthausen, Victor: Die Königsmonogramme Alexanders des Gr. In: Werden und Wirken. Ein Festgruß Karl W. Hiersemann zugesandt . . . S. 64—88.

Auf Münzen Alexanders und der abhängigen Staaten werden zahlreiche bisher nicht beachtete oder nicht verstandene Monogramme des großen Königs festgestellt (als Initialmonogramm und in Form eines Quadrats, Dreiecks, der Doppelart, eines M-förmigen Monogramms); auch Athen hat auf seinen Münzen Alexanders Monogramm als Zeichen der Oberhoheit prägen lassen.

Gardthausen, V.: Messapier, ihre Schrift und Stenographie (?). In: Victor Gardthausen zum 80. Geburtstag. S. 48—57.

Für die von Herodot behauptete und neuerdings eingehender begründete kretische Herkunft der Messapier in Apulien spricht auch die Übereinstimmung der kretischen und messapischen Schrift (namentlich im Fehlen der griechischen Zusatzbuchstaben zum phönikischen Alphabet), wenn auch das Alphabet der letzteren nicht auf direkte Übernahme führt. In den von Deecke als Stenographie gedeuteten Zeichen werden vielmehr Hausmarken bzw. Familien- oder Personenwappen erblickt.

Gardthausen, Victor: Das alte Monogramm. Mit 5 Taf. Leipzig: Hiersemann 1924. (XII, 188 S.) 4°

Der Umfang des in diesem Werk zusammengefaßten außerordentlich weitverzweigten Stoffes läßt sich nur durch eine Titelangabe der einzelnen Bücher hier andeuten: 1. Wesen und Werden; Arten des Monogramms. 2. Das Altertum: Münzen der Hellenen; Römische Münzen; Weitere Verbreitung (Contremarken; Gewichtsstücke; Tesserae; Theater- und Handelsmarken u. a.) 3. Das christliche Monogramm. 4. Byzantiner. 5. Das lateinische Abendland.

Gardthausen, V.: Die älteste Schrift des Geldes. In: Victor Gardthausen zum 80. Geburtstag. S. 57—59.

Eislers Versuch, die Zeichen auf den ältesten Metallbarren als das älteste phönikische Alphabet anzusprechen, wird abgelehnt.

Gardthausen, Victor: Die griechischen Zahlenbuchstaben und verwandte. In: Zeitschrift f. Buchkunde. Jg. 1, 1924, Nr 2. S. 57—64.

Behandelt wird über die sog. Episema, d. h. die zur Vervollständigung der Reihe der Zahlzeichen aufgenommenen Formen außer Gebrauch gekommener Buchstaben und das Verhältnis der Zahlzeichen anderer Völker, die aus den griechischen abgeleitet sind, zu diesen (Kopten, Goten, armenische, georgische, kyrillische, glagolitische Schrift). In einem Anhang wird Geschichte und Bedeutung des sog. Sampi näher erörtert.

Adam, Paul: Die griechische Einbandkunst und das frühchristliche Buch. In: Archiv f. Buchbinderei. Jg. 23, H. 12. S. 89—91. Jg. 24, H. 3. 4. 5. 6. 7. 9. S. 21—25. 31—33. 41 bis 43. 51—53. 61—64. 82—87.

Ausführliche wichtige Untersuchungen über die einzelnen Teile des Bucheinbandes von den ältesten erhaltenen Resten bis zum Ende der byzantinischen Zeit unter Heranziehung auch der islamischen Einbandkunst.

Degering, H.: Moderne Fälschungen. M. Mayer: Erwiderung. In: Archäolog. Anzeiger. Beibl. z. Jahrbuch d. Deutschen Archäolog. Instituts. Bd 38/39: 1923/24, H. 1/2. Sp. 13—24.

Die von M. Mayer im Archäolog. Jahrbuch 34, Anz. 118 veröffentlichte Zeichnung ist wie mindestens auch andere Stücke dieser Serviushandschrift gefälscht.

Ohly, Kurt: Die Stichometrie der Herkulanischen Rollen. In: Archiv f. Papyrusforschung. Bd 7, H. 3/4. S. 190—220.

Im Gegensatz zu Bassi (Rivista di filol. 37: 1909. S. 321 ff., 481 ff.) wird ausgeführt, daß auch in den Herkulanischen Rollen durch die am Schluß der Bücher überlieferten Zahlen die Summe der Normalzeilen, nicht die der Papyruszeilen angegeben wird, so daß also im antiken Buchwesen von den Anfängen bis zum Ausgang nur eine einzige Normalzeile (von der Länge eines epischen Hexameters) als Grundlage für die Berechnung des Schreiberlohnes in Gebrauch war. Gegenüber der bisher angenommenen Maximallänge von 10 m für antike Buchrollen würden sich in Herkulaneum nicht selten 14—15 m ergeben.

Schissel, Otmar: Kataloge griechischer Handschriften, verz. Graz: Moser 1924. (XII, 84 S.) 15×15 cm = Bücherkunde in Einzeldarstellungen. 1.

Sch. führt alle Sammlungen griechischer Handschriften, von denen in heute noch bestehenden Bibliotheken gedruckte Kataloge vorliegen, nach Orten angeordnet, auf. Das Verzeichnis soll einstweilen der Uebersicht dienen, bis durch die Mitarbeit aller ein nach Autoren geordnetes Register sämtlicher heute erhaltenen griechischen Handschriften geschaffen wird.

2. Papyruskunde

Helbing, Robert: Auswahl aus griechischen Papyri. 2., veränd. Aufl. Berlin: de Gruyter 1924. (132 S. mit Abb.) kl. 8⁰ = Sammlung Göschen. 625.

Der allgemeine Teil ist zeitgemäß ergänzt worden, im besonderen einige Stücke durch bezeichnendere (Erlaß des Germanikus und „Libellus") ersetzt.

Körte, Alfred: Literarische Texte mit Anschluß der christlichen. In: Archiv für Papyrusforschung. Bd 7, H. 3/4. S. 225—258.

Fortsetzung des in H. 1/2 dieses Bandes begonnenen, vortrefflich zusammenfassenden und selbst vielfach die Forschung fördernden Referates, in das die seit Oktober 1922 bis Mai 1924 erschienenen Veröffentlichungen noch eingefügt sind.

Meyer, Paul M.: Juristischer Papyrusbericht III (Mai 1922 bis Oktober 1923). In: Zeitschrift d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte. Bd 44, Romanist. Abt. S. 581—618.

Griechische Papyrusurkunden der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek. Hrsg. u. erkl. von Paul M. Meyer. Bd 1, H. 3 [Schluß]. Urkunden Nr 57—117 u. Indices. Leipzig: Teubner; Hamburg: C. Boysen 1924. (VI S., S. 211—269.) 4⁰

Der Not der Zeit entsprechend mußte, abweichend von den früheren Heften, die deutsche Uebersetzung wegfallen, der griechische Text fortlaufend, nicht nach Zeilen getrennt, gesetzt, Kommentar und Einzelbemerkungen nach Möglichkeit gekürzt werden. Sach- und Stellenindex fielen ganz fort, die Literatur seit Anfang 1923 konnte nicht oder nur gelegentlich in den Zusätzen verwertet werden.

Partsch, I.: Juristische Literaturübersicht (1912—1923). In: Archiv für Papyrusforschung. Bd 7, H. 3/4. S. 258—287.

Angesichts der seit dem letzten Bericht erschienenen Übersichten über den Stand der Forschung soll in diesem Referat nur die juristische Darstellung und die monographische Forschung der Berichtszeit überblickt, andererseits für die Bedürfnisse des Juristen ein Hinweis auf die unentbehrliche historische Literatur gegeben werden.

Schmidt, Karl Fr. W.: [Besprechung von:] Bernard P. Grenfell and Arthur S. Hunt: The Oxyrhynchus Papyri. Part XV. In: Göttingische gelehrte Anzeigen. Jg. 186, 1924. S. 1—17.

Abdruck der wichtigsten, nicht bereits anderweit veröffentlichten Texte; Ergänzungen und Erläuterungen.

Wilcken, Ulrich: Papyrus-Urkunden. In: Archiv für Papyrusforschung. Bd 7, H. 3/4. S. 288—314.

Referat über die seit der letzten Zusammenstellung (ebda. S. 67ff.) herausgegebenen Urkunden, das selbst wieder erheblich weiter führt.

Wilcken, Ulrich: Urkunden der Ptolemäerzeit. ⟨Ältere Funde.⟩ Bd 1. Papyri aus Unterägypten. Lfg. 3. (S. 297 bis 452.) Berlin: de Gruyter 1924. 2°

Fortsetzung des Teils B der Serapeumspapyri: Die *κάτοχοι* und die *δίδυμαι*. 2. Briefe (in Einführungen und Kommentar wichtige Ausführungen zur *κατοχή*-Frage). 3. Träume (mit Abdruck des Traumes des Nektonabos aus dem Leid. U. und der demotisch überlieferten Träume aus dem Serapeum). 4. Rechnungen (besonders wertvolle Kommentare).

Dölger, Franz: Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565—1453. Tl. 1. Regesten von 565 bis 1025. München: Oldenbourg 1924. (XXIX, 105 S.) 4° = Corpus d. griech. Urkunden d. Mittelalters u. d. neueren Zeit. Reihe A, Abt. 1.

Aus dem Plan eines Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit ergab sich zunächst die Notwendigkeit eines Regestenwerkes (Reihe A), der in gleicher Anordnung die eigentlichen Urkundenbücher (Reihe B) und vielleicht systematische und darstellende Arbeiten über das Gebiet (Reihe C) sich anschließen. Der mit dem vorliegenden Teil beginnenden Veröffentlichung der Kaiserurkunden soll die der Patriarchen, Beamten, geistlichen Fürsten sowie der Privaturkunden folgen. Die Einleitung erörtert die Grundsätze über das Verfahren betr. die verschiedenen Gattungen von Urkunden und die für die Aufnahmen selbst befolgten Regeln und gibt ein Verzeichnis der am häufigsten benutzten Quellen, Quellensammlungen, Darstellungen, Monographien und Abhandlungen.

IV. Schriftsteller

(Ausgaben, Übersetzungen, Einzelabhandlungen)

1. Sammlungen und Anthologien.

Alpers, Paul: Mittellateinisches Lesebuch. Eine Ausw. aus d. mittellatein. Literatur in Deutschland. Stuttgart u. Gotha: Perthes 1924. (XVI, 95 S.) 8°

Die für den Unterricht bestimmte, aber darüber hinaus brauchbare Auswahl beschränkt sich auf die Werke deutscher Schriftsteller und die Zeit, in der das Latein noch herrschende Schriftsprache war, und entnimmt ihnen Stücke, die an sich nach Inhalt und Form wertvoll sind, in besonderen Beziehungen zum deutschen Geistesleben stehen und in der Übersetzung keine zu großen Schwierigkeiten bieten.

Anthologia Latina. — Grienberger, Theodor: Dius-virus. In: Beiträge zur Geschichte d. deutschen Sprache u. Literatur. Bd 48, H. 2. S. 322—24.

Verbesserte Lesung des Epigramms Anthol. Lat. II, 1, Nr 853.

Anthologia lyrica ed. E[rnestus] Diehl. 4. Poetae melici. Monodia. Vol. 2, fasc. 1: Poetae melici chori. Leipzig: Teubner [1924]. (III S., S. 325—429; IV, 167 S.) kl. 8° = Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

4. Sappho, Alcaeus, Anacreon, Corinna, Erinna, sonstige äolische fragmenta melica monodica adespota. Ordnung der Fragmente nach der antiken Bucheinteilung.

2, 1. Die Vorrede begründet die Abweichung von der bisher üblichen Anordnung der Fragmente des Alkman und Simonides und die bei den Epigrammen des letzteren wiederholt angewandte Nebeneinanderstellung der verschiedenen Rezensionen.

Arnim, Ioannes ab: Stoicorum veterum fragmenta coll. Vol. 4. Indices. Conscr. Maximilianus Adler. Leipzig: Teubner 1924. (VII, 221 S.) gr. 8°

Enthält: 1. Index verborum, notionum, rerum ad Stoicam doctrinam pertinentium (einschließlich der in den Schriften angeführten Eigennamen). 2. Index vocabulorum ad Stoicam doctrinam pertinentium quae ab auctoribus Romanis e Graeco in Latinum sermonem translata sunt. 3. Index nominum propriorum. 4. Index fontium. Ein Index der Gräcität Chrysipps, obwohl für die Koine-Forschung wichtig, wurde, als zuviel Platz erfordernd, weggelassen und wird vielleicht später selbständig veröffentlicht.

Compilatio singularis exemplorum. — Hilka, Alfons: Zur Sprichwörtersammlung des Uppsala-Codex. In: Zeitschrift f. franz. Sprache u. Literatur. Bd 47, H. 1/2. S. 72 bis 73.

In der Handschrift der Universitätsbibliothek Uppsala C. 523 liegt ein weiterer Zeuge dieser bisher nur in 2 Codices bekannten Sammlung vor.

Corpus Hippiatricorum Graecorum. Edd. Eugenius Oder et Carolus Hoppe. Vol. 1. Hippiatrica Berolinensia. Leipzig: Teubner 1924. (VIII, 464 S.) kl. 8° = Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Dem Teubnerschen Verlag wird die hier vorliegende 1. kritische Ausgabe der antiken Veterinärmedizin verdankt, die die bekannte übersichtliche Gliederung des Apparates in Parallelstellen und Adnotatio critica zeigt. Die ausführliche Darstellung der Textgeschichte (die Vorrede des jetzigen Bandes gibt nur eine kurze Übersicht der handschriftlichen Überlieferung) sowie die Indices wird der 2. Band bringen.

Epistolae obscurorum virorum. — Bömer, A.: Verfasser und Drucker der Epistolae obscurorum virorum: Kritik einer neuen Hypothese. In: Zentralblatt f. Bibliothekswesen. Jg. 41, H. 1/2, Jan./Febr. 1924. S. 1—12.

Die von P. Merker in seiner Schrift: Der Verfasser des Eccius dedolatus und anderer Reformationsdialoge, mit einem Beitrag zur Verfasserfrage der Epistolae obscurorum virorum,

durchgeführte These, der Straßburger Humanist Nicolaus Gerbelius sei der Verfasser der Appendix zur 1. Sammlung, von mindestens 15 Briefen der 2. und dem Anhang zu dieser, wird hinsichtlich des letzteren anerkannt, dagegen für die beiden anderen Teile abgelehnt und das Ergebnis von Brechts und des Verfassers eigenen Untersuchungen über die Beteiligung von Crotus Rubeanus, U. v. Hutten und Herm. v. dem Busche nochmals zusammengefaßt. Auch Merkers Behauptungen über die Drucker der verschiedenen Ausgaben der EOV können Bömers hier wiederholte Feststellungen nicht erschüttern.

Herzog-Hauser, Gertrud: Altgriechische Liebesgedichte. Übertragen. (Geschrieben u. mit [eingedr.] Bildschm. nach antiken Vasenbildern vers. von Robert Haas. Wien: Thyrsos-Verlag 1924.) (86 S.) gr. 8°

Liebesgeplauder. Hektor und Andromache. Moschos: Raub der Europa. Theognis an Kyrnos. Sappho. Bion: Eros und der Vogelsteller.

Hopfner, Theodorus: Fontes historiae religionis Aegyptiacae. P. 3. Auctores a Clemente Romano usque ad Porphyrium continens. P. 4. Auctores ab Eusebio usque ad Procopium Caesareensem continens. Bonn: Marcus & Weber 1924. (S. 273—708.) 8° = Fontes historiae religionum. Fasc. 2, p. 3 u. 4.

Die wichtige durch den Abdruck sonst schwer zugänglicher Stellen im einzelnen besonders wertvolle Sammlung ist nunmehr bis zum vorletzten Heft gediehen.

Scriptores historiae Augustae. — Hohl, Ernst: Bericht über die Literatur zu den Scriptores historiae Augustae für die Jahre 1916—1923. In: Jahresbericht über die Fortschritte d. klass. Altertumswissenschaft. Jg. 50, 1924, Bd 200. S. 167—210.

Sokratikerbriefe. — Pavlu, Josef: Der 14. bis 17. sogenannte Sokratikerbrief. In: Χαριςμα. S. 33—42.

Wegen geschichtlicher Verstöße und besonders der Abhängigkeit von platonischen Schriften sind diese Briefe als Fälschungen, vermutlich desselben Urhebers in der Zeit der 2. Sophistik, anzusehen.

Vox latina. Lat. Leseb. f. d. oberen Klassen, f. Studierende u. f. Freunde humanist. Bildg. Hrsg. von Otto Stange, Paul Dittrich. H. 1. Das römische Schrifttum von d. ältesten Zeiten bis zum Beginn d. Kaiserherrschaft. H. 3. Ausgewählte Proben lat. Schrifttums von 200 n. Chr. bis zur Gegenwart. Leipzig: Dieterichsche Verlh. 1924. (VII,127; VI, 145 S.) gr. 8°

Zunächst bestimmt, den längst schmerzlich empfundenen Mangel eines Lesebuches zu beheben, das, ähnlich dem von U. v. Wilamowitz-Moellendorff für den griechischen Unterricht, die Schriftstellerlektüre der höheren Schule ausweiten soll, veranschaulicht es durch den vielseitigen Inhalt von Stücken aus profanen und christlichen Autoren darüber hinaus die umfassende Bedeutung der lateinischen Sprache und Literatur bis

in die Gegenwart. Kurze biographische und literaturgeschichtliche Einleitungen sowie Wort- und Sacherklärungen unter dem Text bilden wirksame Hilfen zum Verständnis. In Heft 1 sind vor allem auch die Inschriften und die Bruchstücke der Tragiker und Komiker berücksichtigt. Von den Schulautoren sind nur Stücke aufgenommen, die sonst kaum zur Lektüre kommen.

Ziehen, Eduard: Lateinische Geschichtschreiber deutscher Nation 843—1256. Für d. Schulgebr. ausgew. u. bearb. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky; Leipzig: G. Freytag 1923. (56 S.) 8°
Ausgewählte Stücke aus Angelbert, Nithard, Widukind von Korvey, Thietmar von Merseburg, Wipo, Lambert von Hersfeld, Otto von Freising, Helmold von Bosau, der Kölner Königschronik und der Urkunde des Rheinischen Städtebundes, eingeführt durch eine Verfasser und Werke charakterisierende Einleitung, abgeschlossen durch Erläuterungen und ein Verzeichnis von Wörtern und Wortbedeutungen, die in den Schulschriftstellern nicht vorkommen.

2. Griechische Schriftsteller

Achmet. — Drexl, Franz: Die Berliner Achmethandschrift. In: Byzantinische Zeitschrift. Bd 24, H. 3/4. S. 307—312.
Die Handschrift Cod. gr. 171 stimmt mit der Ausgabe Rigaults näher überein als selbst S.

Ainesidemos. — Krüger, Hans: Zur Philosophie des Ainesidemos von Knossos. Ein strukturpsychologischer Versuch. In: Archiv f. d. gesamte Psychologie. Bd 48, H. 1 u. 2. S. 147—173.
Die Deutung des bisher verschieden erklärten angeblichen Heraklitismus des Ainesidemos wird darin gefunden, daß in den Berichten bei Sextus Empiricus (Hyp. 3, 118 und adv. dogm. 4, 215—217) σῶμα und οὐσία = Realität zu verstehen sind, also von A. der Augenblick, d. h. der gegenwärtig erlebte Zustand als einzige Realität angesehen wird: die subjektivistischste Zeittheorie des Altertums, ein extremer Idealismus. Seine Gleichsetzung von φαίνεσθαι und εἶναι ließen ihn, die tieferen Unterschiede übersehend, sein Ergebnis mit dem heraklitischen τἀναντία περὶ τὸ αὐτὸ ὑπάρχει für identisch halten. Der Standpunkt in der Tropenlehre gehört einem früheren Entwicklungsstadium an.

Aischylos: Agamemnon. Freie Nachdichtung von Fritz Brügel. Konstanz: O. Wöhrle 1923. (84 S.) 8° = Aischylus: Orestie. [1.]

Aischylos. Die Totenspenderinnen [Choephorae]. Freie Nachdichtg. von Fritz Brügel. Konstanz: Wöhrle 1924. (51 S.) 8° = Aeschylus: Orestie [2].

—: Die Rächerinnen [Eumenides]. Freie Nachdichtg. von Fritz Brügel. Konstanz: Wöhrle 1924. (46 S.) 8 = Aeschylus: Orestie [3.]

Aeschylos: Der gefesselte Prometheus [Prometheus vinctus]. Der Prometheus-Trilogie erhaltenes Mittelstück. Verdeutscht von Max Eduard Liehburg. Zürich: Verlag Seldwyla [1924]. (102 S.) 16°

„Vom Augenblick, wo mir die Gestalt eines Prometheus unserem abendländischen Wesen immer verwandter erschien, mußte für mich eine klare und eindrückliche Wiedergabe des Gesamteindrucks wichtiger werden als jede enge Wortnachbildung . . . Vorliegende Übersetzung ist nicht aufs Lesen, sondern aufs Hören eingestellt, was mich auch gezwungen hat, an mancher Stelle, wo sich das Auge durchgefunden hätte, einfacher und farbloser zu sein."

Bethe, Erich: Der Spielplatz des Aischylos. In: Hermes. Zeitschrift f. klass. Altertumswissenschaft. Bd 59, H. 1, März 1924. S. 108—117.

Im Gegensatz zu U. v. Wilamowitz-Moellendorffs Theorie eines hohen Aufbaus in der Mitte der Orchestra läßt sich aus der Interpretation der ältesten Tragödien (Prometheus ist auszuscheiden) nur eine breite, oben zu betretende Wand von ansehnlicher Höhe erschließen, die alte Skene. Sie wurde auf dem Boden der alten Orchestra errichtet, da diese schon Anfang des 5. Jh. v. Chr. infolge der Anlage von Sitzplätzen auf dem Felsabhang, statt der eingestürzten Holzgerüste, an diesen heranverlegt wurde.

Blumenthal, Albrecht von: Aischylos. Stuttgart: Kohlhammer 1924. (VI, 118 S.) 8°

Da für die Bewältigung der gestellten Aufgabe, die Begründung des Heroisch-Tragischen durch Aischylos und seine Vorläufer zu beschreiben, das Staatliche und die bildende Kunst als notwendig erachtet werden, gibt die ausführliche Einleitung eine Übersicht über die staatliche Entwicklung von Peisistratos ab, für die als Triebkraft das Agonische angesehen wird. Der 1. Teil „Die Frühzeit der Tragödie" erklärt ihre Geburt aus dem Zusammentreffen von Eifer, Rausch und Traum mit dem panhellenischen Mythos und verfolgt ihre Entwicklung bei Thespis, Pratinas und Phrynichos, während der 2. (Haupt-) Teil „Aischylos" sodann behandelt: Leben, Sprache, die Götter, die Heroen, die Menschen, vom Gesetze des tragischen Aufbaus und schließlich an den einzelnen Werken gezeigt wird, wie jedesmal anders heroische Idee und dionysisches Gesetz versöhnt sind.

Conradt, Carl: Die sieben Redepaare in den Septem des Aischylos. (Geleitw.: Gerhard Lüdtke.) Berlin: de Gruyter 1924. (VI, 31 S.) gr. 8°

Weitausgreifende Vermutungen über zahlenmäßige Entsprechungen in diesem und in sonstigen griechischen Dramen.

Münscher, Karl: Der Bau der Lieder des Aischylos. In: Hermes. Bd 59, H. 2. S. 204—231.

In einer Durchmusterung der Dramen wird die Entwicklung von einfachen zu immer kunstvolleren Formen aufgezeigt.

Steinweg, Carl: Aischylos. Sein Werk u. d. von ihm ausgehende Entwicklg. Halle: Niemeyer 1924. (XI, 184 S.) gr. 8° = Steinweg: Studien zur Entwicklungsgeschichte d. Tragödie sowie zu e. neuen Technik d. Dramas. Bd 6.

Auf die Analyse der Tragödien, die, wie in den anderen Studien, nach stofflich-gedanklichen Gesichtspunkten gruppiert sind, folgt als 2. Teil: Das Werk des Aischylos und die von ihm ausgehende Entwicklung, worin behandelt sind: Die Technik (u. a. Chöre, Botenbericht); Das Ethos (das religiöse Ethos, der Mensch und das Böse, Leid u. Mitleid; Liebe und Treue, Haß und Rache); Das Aristokratische der griechischen Tragödie; Pazifismus, Patriotismus (Krieg u. Kunst; Überblick über das Problem bis in die Gegenwart); Was ist uns die attische Tragödie noch heute?

Anacreon. — Carmina convivalia Anacreontea. (Poemata recogn. Paulus Friedlaender. Titulos ligno incidendos et litteram initialem delineavit M. Grosser. [Berlin-Steglitz:] Officina Serpentis 1924. (54 S.) 4° = Auctores Graeci et Latini Officinae Serpentis. [2.]

Die in der Tischendorfftype in Schwarz- und Rotdruck hergestellte kostbare Ausgabe wurde U. v. Wilamowitz-Moellendorff zum 75. Geburtstag gewidmet. Kurzer textkritischer Anhang von P. Friedländer.

Aristophanes. — Radermacher, Ludwig: Zum Prolog der Eirene. In: Wiener Studien. Bd 43: 1922/23 (Ausg. 1924), H. 2. S. 105—115.

Auf eine zweite Eirene darf aus den doppelten Textfassungen nicht geschlossen werden, zumal sich die darauf führende Stelle der Hypothesis anders verstehen läßt. Die Dubletten wie die 4 Argumente lassen auf verschiedene antike Ausgaben schließen.

Stengel, Paul: Zu den griechischen Sakralaltertümern. In: Hermes. Bd 59, H. 3, Juli 1924. S. 307—321.

St. berichtigt die Schilderung der Opferhandlung in Aristophanes' Frieden 955 ff. durch Umstellung von Vers 961 u. 960.

Von der Mühll, Peter: Die Nebenparabase im Frieden des Aristophanes und Tibulls erste Elegie und Horaz. In: *Ἀντίδωρον*. S. 197—203.

Die Übereinstimmungen in der Gegenüberstellung von vita militaris und vita rustica werden auf die altionische Elegie als gemeinsames Urbild zurückgeführt.

Aristoteles. — **Arnim, H[ans] v.: Zur Entstehungsgeschichte der aristotelischen Politik. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky in Komm. 1924. (130 S.) gr. 8° = Akademie d. Wissenschaften in Wien. Philos.-hist. Kl. Sitzungsberichte. Bd 200, Abh. 1.**

Bereits früher vorgetragene Untersuchung, nun mit Berücksichtigung von W. Jaegers „Aristoteles" dargestellt. Ältester Bestandteil die Bücher A und *Γ*, vor der Rückkehr nach Athen abgefaßt. 2. Stadium, wahrscheinlich nach der Gründung der Schule, *Δ*, *E* und *Z*. Als Einleitung zu einer geplanten neuen Abhandlung über den Idealstaat, um 330, *B*. Nicht zum Abschluß gebracht der „Wunschstaat", *H*, *Θ*. Die geplante Zusammenordnung dieser Bestandteile in der von der Überlieferung gebotenen Reihenfolge zeigt der Epilog der Nikomachischen Ethik. Die untereinander nicht ausgeglichenen Bestandteile von einem Herausgeber zusammengestellt.

Blaß, Heinrich: Studien über Aristoteles als vergleichenden Anatom. In: Archivio di storia della scienza. Vol. 5, No. 1, Marzo 1924. S. 5—11.

Es wird gezeigt, daß die in der modernen Naturwissenschaft unter dem Typus der Wirbeltiere, dem Gesetz des Gleichgewichts der Organe und dem Problem der Symmetrie begriffenen Anschauungen bereits bei Aristoteles vorhanden sind und ihn auf einer Höhe des wissenschaftlichen Bestrebens zeigen, wie sie erst wieder in der Periode der idealistischen Morphologie am Ende des 18. Jahrhunderts erreicht wurde.

Gohlke, Paul: Aus der Entstehungsgeschichte der Aristotelischen Metaphysik. In: Satura Berolinensis. S. 34—49.

In Auseinandersetzung mit W. Jaeger gelangt der Verfasser zu teilweise abweichenden Ergebnissen über die Gruppierung und chronologische Ordnung der einzelnen Bücher. Es wird eine spätere Umarbeitung, Erweiterung und Ergänzung einer ziemlich abgeschlossenen Reihe metaphysischer Schriften angenommen, deren begonnene Zusammenfassung zu einer Einheit nicht durchgeführt ist. Zusammenstellung der Ergebnisse am Schluß.

Gohlke, Paul: Die Entstehungsgeschichte der naturwissenschaftlichen Schriften des Aristoteles. In: Hermes. Bd 59, H. 3, Juli 1924. S. 274—306.

Die vor dem Erscheinen von Jaegers Aristoteles geschriebene Arbeit geht von anderen Ausgangspunkten aus als dieser und weist mit anderen Methoden die naturwissenschaftlichen Abhandlungen den beiden Perioden der Aristotelischen Entwicklung zu. Sie weicht von Jaeger darin ab, daß sie nicht das ganze erste Buch der Metaphysik und damit das zweite der Physik in oder vor die Zeit von Assos setzt und das vierte Buch der Meteorologie für aristotelisch hält.

Gudeman, Alfred: Zur Überlieferungsgeschichte der aristotelischen Poetik. In: Satura Berolinensis. S. 50—60.

Die von allen neueren Herausgebern ohne Beweis übernommene Bewertung der Handschriften, insbesondere die Auffassung des Paris. 1741 als Quelle aller anderen, wird durch die syrisch-arabische Übersetzung zerstört und für einzelne Handschriften hier ausdrücklich widerlegt.

Hartmann, Nicolai: Aristoteles und Hegel. Vortrag. In: Beiträge zur Philosophie d. Deutschen Idealismus. Bd 3, H. 1. S. 1—36.

„Was beide Denker verbindet, ist dreierlei: 1. gewisse Grundelemente der Methode. 2. das Verhältnis von Logik und Ontologie. 3. die teleologische Metaphysik."

Helms, Paul: Das Einzelne und das Allgemeine bei Aristoteles. In: Archiv f. Geschichte d. Philosophie. Bd 36, N. F. Bd 29, H. 1/2. S. 3—7.

Beleuchtet die Unklarheiten und Widersprüche, die sich insbesondere bei den Begriffen des Stoffs und der Form aus dem doppelten Ausgangspunkt von Aristoteles' Erkenntnistheorie, dem empirisch-induktiven und dem apriorisch-deduktiven, ergeben.

Jaeger, Werner: Emendationen zur aristotelischen Metaphysik. In: Sitzungsberichte d. Preußischen Akademie d. Wissenschaften 1923. St. 33/34. S. 263—279.

Im Anschluß an die früher gegebene neue handschriftliche Grundlegung für die Textgestaltung werden eine größere Anzahl Stellen, besonders aus den späteren Büchern, als Beispiele für einige vorwiegend vorbyzantinische Fehlerquellen verbessert.

Schottlaender, Rudolf: Die historische Bedingtheit des Gehaltes der nikomachischen Ethik des Aristoteles. In: Sokrates. Abt. Jahresberichte d. Philolog. Vereins zu Berlin. Jg. 49, H. 2. S. 63—70.

3. *Δικαιοσύνη* und *νόμος* in der nikomachischen Ethik und im Römerbrief des Apostels Paulus. 4. Die *εὐδαιμονία* des Aristoteles und das „höchste Gut" Kants.

Stenzel-Mugdan, Berta: Philosophische Motive im Weltbild des Aristoteles. Interpretationen aus dem 1. Buche der Schrift über den Himmel. In: Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum. Jg. 27, Bd 53, H. 1. S. 1—15.

Im Gegensatz zu unserem relativistischen Denken strebt Aristoteles die Einheit des wahrgenommenen und des gedachten Weltbildes an. Hieraus ergibt sich — um die Hauptpunkte herauszuheben — seine Auffassung des Himmelsgebäudes, von Begrenzung und Einheit des Kosmos, von Form, Aion, Gottheit.

Wellmann, M.: Aristoteles De lapidibus. In: Sitzungsberichte d. preuß. Akad. d. Wissenschaften. Philos.-histor. Klasse. 1924. S. 79—82.

Die pseudo-aristotelische Schrift wird als ein Teil des in Syrien entstandenen Handbuches der Naturgegenstände, dessen Entstehung um 600 n. Chr. fällt, nachgewiesen.

Aristoxenos. — Täger, H.: Aristoxenos als Gewährsmann altpythagoreischer Überlieferung. (Auszug aus Gött. Diss. 1922.) In: Sokrates. Abt. Jahresberichte d. Philolog. Vereins zu Berlin. Jg. 49, H. 2. S. 74—77.

Die von Mewaldt (Diss. Berlin 1904) vorgenommene Scheidung der pythagoreischen *Ἀποφάσεις* vom *Πυθαγορείων βίος* ist unberechtigt. Die kurzen Sprüche und Vorschriften der alten Pythagoreer baute er durch Entnahme von Gedankengängen und Begriffen aus der Philosophie seiner Zeit zu einem, also ganz unzuverlässigen System aus.

Arrian. — Brinkmann, August †: Die Meteorologie Arrians. In: Rheinisches Museum für Philologie. Bd 73, H. 4. S. 373 bis 401.

Die bei Stobaios (I, 28, 2; 29, 2; 31, 8) erhaltenen Bruchstücke eines Arrianos über Meteorologie werden auf Grund einer eingehenden Prüfung der Laut-, Formen- und Satzlehre dem bekannten Historiker gleichen Namens zugeteilt.

Celsus: *Αληθης λογος*. Excussit et restituere conatus est Otto Glöckner. Bonn: Marcus & Weber 1924. (XV, 72 S.) 8° = Kleine Texte f. Vorlesgn. u. Übgn. 151.

Der aus Origenes' Widerlegung zu gewinnende, in dem längst vergriffenen Werke von Th. Keim: Celsus' Wahres Wort (Zürich 1873) herausgegebene Text wird auf Grund der Koet-

schauschen Ausgabe im Berliner Kirchenväter-Corpus in sehr zu begrüßender Weise vorgelegt. Die Einleitung legt durch Interpretation aller in Betracht kommenden Stellen des Origenes entgegen Keims Auffassung dar, daß der Gedankengang vollständig erhalten ist.

Chariton. — Zimmermann, Franz: Charitonea. In: Philolog. Wochenschrift. Jg. 44, Nr 22/26. Sp. 609—616.
Rechtfertigung der handschriftlichen Ueberlieferung an zahlreichen Stellen aus dem Anfang des 2. Buches durch wichtige sprachliche Beobachtungen.

Clemens Alexandrinus. — Gott ruft die Seele. Auslese aus Clemens von Alexandrien von Theodor Rüther. Paderborn: Schöningh 1923. (87 S.) 8° = Dokumente der Religion. Bd 9.

Zellinger, Johannes: Klemens von Alexandrien und die Erscheinungsformen spätantiken Lebens. In: Gelbe Hefte Bd 1, H. 1. S. 28—44.
Überblick über Clemens' Äußerungen betr. Essen und Trinken, Kleidung, Körperpflege u. a. m.

Demetrios Lakon. — Philippson, Robert: [Hinsichtlich Textherstellung und Erklärung weiterführende Besprechung von:] Vittorio de Falco: L'epicureo Demetrio Lacone. Napoli 1923. In: Philolog. Wochenschrift. Jg. 44, Nr. 14/17, 26. April. Sp. 313—330.

Demetrius Phalereus: Vom Stil. (Erste vollst. dt. Übers.) Von Emil Orth. Saarbrücken [lt. Mitteilung: München: M. Hueber] 1923. (66 S.) 8°
Die ursprünglich geplante ausführliche Einleitung, Textkritik und Stellenerklärung sind wegen der dadurch bedingten Verzögerung der Veröffentlichung weggeblieben. Knappe Inhaltsangaben der Paragraphen der Schrift als lebende Kolumnentitel.

Demokrit. — Laue, H.: Die Ethik des Demokritos (Schluß). In: Sokrates. Abt. Jahresberichte d. Philolog. Vereins zu Berlin. Jg. 49, H. 2. S. 49—62.
Grundlegende Forderung. Euthymie. Abgeleitete praktische Forderungen. Durch Einführung der *αἰδώς* als Hilfsbegriff, um sittliche Forderungen aufstellen zu können, ist D. in dem versuchten Aufbau eines ethischen Systems zu einem versteckten Dualismus gelangt.

Philippson, Robert: Demokrits Sittensprüche. In: Hermes. Bd 59, H. 4. S. 369—419.
Gegen die Aufstellungen H. Laues: De Democriti fragmentis ethicis (Gött. Diss. 1921) wird ausgeführt, daß der Name des Demokrates in der unter seinem Namen gehenden, bei Stobaios benutzten Spruchsammlung als Verschreibung gegenüber dem viel häufigeren Demokrit anzusehen ist, der bereits im 2. Jh. n. Chr. bezeugt ist. Weder aus der Form, dem Wortgebrauch noch dem Inhalt, wie in eingehender Herausarbeitung der Grundlinien der demokritischen Ethik gegenüber Laues niedriger Einschätzung gezeigt wird, ist ihre Unechtheit zu er-

weisen. Wahrscheinlich ist sie eine aus Demokrits Schule herrührende Blütenlese aus seinen ethischen Schriften, die vielleicht schon dem Verfasser des *Δημόνικος* vorlag.

Dionys von Halikarnass. — Kalinka, Ernst: Die Arbeitsweise des Rhetors Dionys. I. In: Wiener Studien. Bd 43: 1922/23 (Ausg. 1924), H. 2. S. 157—168.

Dionys hat weit mehr Arbeiten ins Auge gefaßt als ausgeführt. *Περὶ τῆς Δημοσθένους λέξεως* ist nicht von Anfang an als Fortsetzung zu *Περὶ τῶν ἀρχαίων ῥητόρων* gedacht, sondern erst später einbezogen worden, wie auch der Abschnitt über Isaios dieser Schrift erst später eingefügt wurde.

Pohlenz, Max: Eine politische Tendenzschrift aus Caesars Zeit. In: Hermes. Bd 59, H. 2. S. 157—189.

Aus Unstimmigkeiten des Zusammenhangs und Widersprüchen mit der sonstigen Auffassung ergibt sich, daß Dionys die in der Archäologie 2, 7—29 dargestellte römische Verfassung nicht aus der Tradition, der er gewöhnlich folgt, sondern aus einer besonderen Vorlage übernommen hat. Diese ergibt sich durch Analyse der Tatsachen und Gedanken, insbesondere durch Vergleich mit verwandten griechischen Schriften als eine Werbeschrift für die Monarchie im Sinne Cäsars.

Epikur, s. Theophrast.

Euripides: Alkestis, verdeutscht, erl. u. f. d. Bühne eingerichtet von Adolf Trendelenburg. Mit e. Anh. über Wielands Alceste u. Goethes Götter, Helden u. Wieland. Berlin: Grützmacher 1924. (89 S.) 8°

„Die vorliegende Verdeutschung ist die erste, die dem eigentümlichen Charakter des Werkes (als Hilarotragödie) im ganzen wie im einzelnen gerecht zu werden versucht."

Euripides: Medea. Eine Nachdichtg. von Johannes Tralow. Frankfurt a. M.: Englert & Schlosser 1924. (88 S.) 8°

Euripides: Medea. Ins Deutsche übers. von Constantin Demmler. Stuttgart: Kohlhammer [1924]. (XII, 78 S.) gr. 8° = Die attische Tragödie. Bd 1.

„Die vorliegende Verdeutschung ist vor allem auf Hörer, nicht auf Leser berechnet. Diese Bestrebung nötigte auch zu dem Versuch, an Stelle des blassen und ungenügenden Abschlusses einen Chor anzufügen, der dem Bedürfnis heutiger Zuhörer nach einem deutlich erkennbaren Schlußstück entsprechen soll." Voraus geht ein Überblick über die vor der Tragödie liegenden Geschehnisse, ein Nachwort gibt eine Würdigung des Dramas, insbesondere des Charakters der Medea

Gaßner, Heinrich: Euripides. In: Wiener Blätter f. d. Freunde d. Antike. Jg. 2, H. 6/7, März/April 1924. S. 104 bis 108.

Stellung in der Geschichte des Dramas. 3 Perioden seines Schaffens. Menschliche und dichterische Persönlichkeit.

Steiger, Hugo: Euripides, ein antiker Ibsen? In: Philologus. Bd 80, H. 2. S. 113—135.

Rechtfertigung der vom Verfasser in seinem Werk über Euripides durchgeführten Vergleichung mit Ibsen durch die

Aufzeigung tiefgehender Gleichheit beider in Wesentlichem, insbesondere darin, daß sie mit ihren Dramen für ihre Weltanschauung kämpfen, und Zurückweisung der Angriffe Petersens gegen die Persönlichkeit des Euripides.

S t e i n w e g, Carl: Euripides als Tragiker und Lustspieldichter. Halle: Niemeyer 1924. (XII, 285 S.) gr. 8° = Steinweg: Studien zur Entwicklungsgeschichte d. Tragödie sowie zu e. neuen Technik d. Dramas. Bd 5.

Übereinstimmend mit der auch in den anderen Studien über die antike Tragödie befolgten Disposition bringt der 1. Teil Analyse und Beurteilung der Dramen, während der 2. sich in folgende Abschnitte gliedert: Die Technik; Stellung und Aufgabe des Chores; Allgemeines über die Charaktere (die Frau und der Mann; die Frauenschule des Euripides; Überblick über die Charaktere und Rollen; die Götter); Die Ethik bei Euripides (darin auch: Euripides als Pädagoge und Erzieher seines Volkes); Ästhetik; Bild der Persönlichkeit des Dichters.

S. auch Literaturgeschichte: Lesky.

Eusebius. — H e l m, Rudolf: Eusebius' Chronik und ihre Tabellenform. Berlin: de Gruyter in Komm. 1924. (56 S.) 4° = Abhandlungen d. preuss. Akademie d. Wissenschaften. Jg. [153.] 1923. Philos.-hist. Kl. Nr. 4.

Von einer Übersicht über die Ansätze zu tabellarischer Darstellung historischer Ereignisse in der Antike ausgehend wird gezeigt, daß im Gegensatz zu der verbreiteten Auffassung die Tabellenform Eusebius' eigene Erfindung ist. Die Widersprüche zwischen den Königs- und Bischofslisten der Einleitung und der Tabelle werden erklärt und damit der Einwurf der Unechtheit der Tabelle zurückgewiesen, aus ihrer ursprünglichen Form die Unterschiede zwischen Hieronymus und der armenischen Überlieferung, die nicht auf eine 2. Ausgabe der Chronik zurückgeht, hergeleitet.

Eustathios von Antiochien. — R a d e r m a c h e r, L.: Eustathios von Antiochien, Platon und Sophokles. In: Rheinisches Museum f. Philologie. Bd 73, H. 4. S. 449—455.

Textkritische Folgerungen aus einer Stelle der Schrift des Eustathios (zur Zeit Konstantins) über die Hexe von Endor für Platons Staat II 346b, sowie Sophokles' Philoktet 883 und Trachinierinnen 335.

Galenus: De sanitate tuenda. De alimentorum facultatibus. De bonis malisque sucis. De victu attenuante. De ptisana. Edd. Konradus K o c h, Georgius H e l m r e i c h, Carolus K a l b f l e i s c h, Otto Hartlich. Leipzig: Teubner 1923. (LXIV, 522 S.) 4° = Corpus medicorum Graecorum V, 4, 2.

Nach den einzelnen Schriften getrennt gehen ausführliche Vorreden dem Text voraus, folgen ihm die Indizes; erstere mit umfassender Darstellung der — vielfach erstmalig — herangezogenen handschriftlichen und gedruckten Überlieferung von Original und Übersetzungen, diese jeweils in ein Namens- und Wortverzeichnis zerfallend.

Schöne, Hermann: Verbesserungen zum Galentext. In: Sitzungsberichte d. Preuß. Akademie d. Wissenschaften. Philosoph.-hist. Kl. 1924. S. 94—106.

Herondas. — Crusius, O., † u. R. Herzog: Der Traum des Herondas. In: Philologus. Bd 79, H. 4. S. 370—433.

Der bisher ganz lückenhaft überlieferte 8. Mimus ist Ausgangs- und Zielpunkt für die Skizze aus dem Nachlaß von Otto Crusius über Lokalzeichen und Ausdruck persönlicher Verhältnisse und Beziehungen in den Mimiamben des Herondas, sowie die Technik von Traumerzählung und -deutung in der antiken Literatur. Herzog gibt auf Grund der Ausgabe von Headlam und Knox (Cambridge 1922) den von ihm teilweise vortrefflich ergänzten vollständigen Text mit kritischer und literargeschichtlicher Interpretation und erschließt daraus als den angegriffenen Dichter Philitas, vermutet Beziehungen auf Alexandrien und Ptolemaios Philadelphos.

Herodot. — Körte, A.: Der Adel Herodots. In: Hermes. Zeitschrift f. klass. Altertumswissenschaft. Bd 59, H. 1, März 1924. S. 119—121.

Da laut inschriftlichem Zeugnis noch im 1. Jh. v. Chr. nur reingriechische Familien zum halikarnassischen Adel gezählt werden, kann Herodot, als von karischer Abkunft, nicht dazu gehört haben.

Heraklit. — Capelle, W.: Das erste Fragment des Heraklit. In: Hermes. Bd 59, H. 2. S. 190—203.

Die Verbindung von *ἀεὶ* mit *ἐόντος* wird mit gedanklichen wie sprachlich-stilistischen Gründen und unter Widerlegung entgegengesetzter Ansichten eingehend gerechtfertigt; mindestens ein vorausgehender Satz muß den „*λόγος*", dessen Zusammenhang mit der Weltanschauung des Anaximander betont wird, eingeführt haben.

Capelle, W.: Heracliteum. In: Hermes. Zeitschrift f. klass. Altertumswissenschaft. Bd 59. H. 1. März 1924. S. 121—123.

Die bei Aetios erhaltene Ansicht, daß die menschliche Seele eine *ἀναθυμίασις* aus der Luft und dem Blute sei, ist wohl als echt heraklitisch zu betrachten.

Gomperz, H.: „Heraklits Einheitslehre" von Alois Patin als Ausgangspunkt zum Verständnis Heraklits. In: Wiener Studien. Bd 43: 1922/23 (Ausg. 1924), H. 2. S. 115—135.

Patins Heraushebung der „Lehre vom Weisen" und seine Anordnung des einleitenden Abschnitts von Heraklits Werk als der Erkenntnistheorie werden im wesentlichen übernommen: das Denken, das allen Menschen gemeinsam sein sollte, bezieht sich auf die eine göttliche Weisheitsmacht.

Hippokrates. — Gardthausen, V.: Die Unterschrift hippokratischer Krankengeschichten. In: Victor Gardthausen zum 80. Geburtstag. S. 60—68.

Die Einzelbuchstaben oder Buchstabenverbindungen, die die Mehrzahl der Krankengeschichten in Hippokrates' Epidemien abschließen und als Siglen die Hauptpunkte des Falls zusammenfassen, werden, z. T. von der bisherigen Auffassung abweichend

gedeutet, namentlich auch auf Grund paläographischer Erwägungen über die darin vorkommenden Zahlzeichen als Zusätze des Mnemon von Side angesehen.

Schöne, Hermann: Hippokrates *Περὶ φαρμάκων*. In: Rheinisches Museum f. Philologie. Bd 73, H. 4. S. 434—448.
Das Bruchstück wird nach dem Cod. Urbinas gr. 64 nebst einer alten lateinischen Übersetzung gegeben, die Kenntnis seines Inhalts bei den späteren Medizinern verfolgt und vermutet, daß es ein Stück der Einleitung zu der in *Περὶ παθῶν* erwähnten Schrift *Φαρμακῖτις* ist.

Homerus. — **Friedrich Hölderlin. Homers Iliade [Ilias]. Uebers. d. ersten 2 Bücher. ([München:] O. Beck 1923.) (36 S.) 4° = Buch d. Rupprecht-Presse. 26.**

Homerus: *Οδυσσεια* **(Odyssea. Ed. ex recensione Eduardi Schwartz. München: Bremer Presse 1924.) (377 S.) 2° =** *Ομηρου ποιησις.*
Der Text dieser monumentalen Ausgabe ist nach den in der Iliasedition entwickelten Grundsätzen gestaltet. Wie dort, gibt auch hier ein Anhang die Begründung einzelner Emendationen.

Homers Odyssee [Odyssea] verdeutscht von Adolf Trendelenburg. Berlin: Grützmacher 1924. (195 S.) gr. 8°
Übereinstimmend mit der im Vorjahre veröffentlichten Übersetzung der Ilias umfaßt auch die vorliegende Übertragung nur die wichtigeren Teile, die durch Prosawiedergaben der übergangenen Stücke verbunden sind (weggefallen sind vor allem die Telemachie und die auf die Wiedervereinigung des Odysseus und der Penelope folgende Schlußpartie). „Öfter als bei der Ilias weicht die neue Verdeutschung von der herkömmlichen Auffassung des überlieferten Textes ab." Ein Sonderabschnitt, „Wahrheit und Wirklichkeit", von Goethes Auffassung und Verhalten ausgehend, fordert das gleiche Recht dichterischer Freiheit auch für Homer, ein weiterer, „Die Odyssee als Kunstwerk", will die dichterische Einheit des Epos aufweisen. Abschluß durch ein Namens- und Sachverzeichnis.

Altheim, Franz: Die Entstehungsgeschichte des homerischen Apollonhymnus. In: Hermes. Bd 59, H. 4. S. 430—449.
Aus einer Analyse der Komposition wird abgeleitet, daß V. 14—18 das ursprüngliche, V. 1—13, 19—29 ein nach seinem Vorbild zu anderweitem Vortrag verfaßtes Proömium sind, V. 177—178 eine an V. 164 anschließende Dublette des Schlusses, 179—81 der Rest eines dritten (für Milet). Der Textverlust an dieser Stelle umfaßt auch den Anfang des Proömiums zum pythischen Hymnus (182—213), das das jüngere des delischen benutzt. 2 Fassungen in den Wegebeschreibungen 216—243 und 421—437, sowie in den sich ausschließenden Redaktionen des Schlusses (516—522; 523—544). Datierung der ursprünglichen Gedichte und der Umarbeitungen.

Ammann, Hermann: Untersuchungen zur homerischen Wortfolge und Satzstruktur. In: Indogerm. Forschungen. Bd 42, 1924, H. 1/2. S. 149—178.

Die „Untersuchungen zur homerischen Wortfolge und Satzstruktur, 1. Teil" (Freiburg: Boltze 1922), deren wesentlichste Gedankengänge einleitend, z. T. mit etwas veränderter Betonung zusammengefaßt sind, werden durch diesen 2. Teil ergänzt, der die Stellung des Verbums im einzelnen, und zwar bei den Worten *καλύπτω, ῥήγνυμι, βάλλω*, verfolgt.

Bulhart, Vinzenz: Homerische Epitheta. In: *Χαρισμα*. S. 5 bis 12.

An einer größeren Reihe von Beispielen wird gezeigt, wie schmückende Beiwörter, z. T. selbst die abgegriffensten, bisweilen in einer bestimmten Situation lebendig und plastisch werden.

Cook, Albert Stanburrough: Bede and Homer. In: Archiv f. d. Studium d. neueren Sprachen u. Literaturen. Jg. 79, Bd 147, H. 1/2. S. 93—94.

Dahms, Rudolf: Ilias und Achilleis. Untersuchg. über d. Komposition d. Ilias. Berlin: Weidmann 1924. (80 S.) gr. 8°

Aus Analysen und Erörterungen, die in und mit den Inhaltsübersichten sämtlicher Gesänge gegeben sind, werden die S. 71 f. zusammengefaßten Ergebnisse über ein ursprüngliches Epos, Parallel-, Ergänzungs- und Erweiterungsdichtungen abgeleitet.

Debrunner, Albert: Metrische Kürzung bei Homer. In: *Αντιδωρον*. S. 28—40.

Erster Versuch, für diese bisher theoretisch geleugnete oder nur schüchtern erwogene Erscheinung einige Belege zu gewinnen.

Dörpfeld, Wilhelm: Troja und Homer. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Athen. Abt. Bd 47, 1922 (ersch. 1924). S. 110—123.

Widerlegung der Ansicht Carl Schuchhardts, daß Homer die uralte prähistorische Burg Troja II besinge und nicht Troja VI. In der 2. Erwiderung stimmt Schuchhardt auf Grund der Entdeckungen Forrers zu.

Eberhard, Engelbert: Das Schicksal als poetische Idee bei Homer. Paderborn: Schöningh 1923. (80 S.) gr. 8° = Studien zur Gesch. u. Kultur d. Altertums. Bd. 13, H. 1.

Nach einem Überblick über die bei Homer für das „Schicksal" verwendeten Ausdrücke und ihre Bedeutung sowie die bisherigen Anschauungen darüber wird in Ausführung eines von Drerup ausgesprochenen Gedankens die im Titel bezeichnete Deutung durchgeführt.

Finsler, Georg: Homer. Tl. 1. Der Dichter und seine Welt. 3. Aufl. Photomech. Gummidr.-Verfahren. Mit e. Erg. von Eduard Tièche. Hälfte 1. 2. Leipzig: Teubner 1924. 8°

1,1. Vorfragen. Homerkritik. (XII, 234 S.) — 1,2. Die homer. Welt. Die homer. Poesie. (XII, 281 S.)

Dem unveränderten Text ist als Nachtrag im Abschnitt über die Homerkritik eine Übersicht über die Ergebnisse der Homerforschung seit 1912, 52 Seiten umfassend, hinzugefügt.

Fränkel, Hermann: Homerische Wörter. In: 'Αντίδωρον. S. 274—282.

Beispiele für die irrtümliche Umdeutung von Wörtern, die nur noch in der poetischen Sprache lebendig waren, durch den epischen Sänger.

Fraser, I.: Λυκάβας. In: Streitberg-Festgabe. S. 93—95.

Das Odyssee ξ 161 und τ 306 vorkommende Wort wird statt der gewöhnlich angenommenen Bedeutung „Jahr" als „Fest des Apollo" erklärt.

Howald, Ernst: Meleager und Achill. In: Rheinisches Museum f. Philologie. Bd 73, H. 4. S. 402—425.

Der Gedanke Finslers, daß die Achilleis nach dem Vorbilde des Meleagerliedes geschaffen sei, wird ausgebaut, Vermutungen über Veränderungen der Einzelzüge und Namen bei der Übertragung in die Trojasage aufgestellt, die Entwicklungsmöglichkeiten des Motivs als Rahmen für die Erweiterung durch Aristien anderer Helden gewürdigt, der geradlinige Verlauf des alten Liedes von Zorn und Tod des Achilleus herausgeschält, wobei vor allem die Umgestaltungen durch die spätere Einfügung der Patrollie berücksichtigt werden.

Jensen, P[eter]: Gilgamesch-Epos, judäische Nationalsagen, Ilias und Odyssee. Leipzig: Pfeiffer 1924. (68 S.) gr. 8° = Ex Oriente Lux. 3, 1.

Die aus einer Paralleltabelle erschlossene innere Verwandtschaft zwischen Gilgamesch-Epos und Odyssee wird, unter Ausdehnung auch auf die Ilias, für die einzelnen Episoden durchgeführt, und zwar unter Heranziehung der israelitischen Sagen als Vermittler.

Kerber, R.: Hölderlins Verhältnis zu Homer. In: Philologus. Bd 80, H. 1, August 1924. S. 1—66.

Linde, P.: Homerische Selbsterläuterungen. In: Glotta. Bd 13, H. 3/4. S. 223—224.

Beispiele für absichtliche oder unabsichtliche Erläuterungen und Umschreibungen eines Wortes.

Nissen, Theodor: Die Physiologie und Psychologie der Furcht in der Ilias. In: Archiv f. d. ges. Psychologie. Bd 46, H. 1/2. S. 70—97.

Einleitend Überblick über die bisherigen Ansätze zu einer Darstellung der homerischen Affektpsychologie, bei der Psychologisches und Physiologisches nicht getrennt werden darf (auch die Tierpsychologie zu berücksichtigen ist). Die Bezeichnungen für den Affekt sind vorwiegend physiologischer Natur, die Vorstellung eines festen und einheitlichen Sitzes fehlt. Physiologische Begleiterscheinungen. Schilderungen des gesamten Verlaufs des Furchtaffekts.

Peters, Heinrich: Die Einheit der Odyssee. In: Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum usw. Jg. 27, 1924, H. 4, Bd 53. S. 201—216.

Aus einer Übersicht über die Ereignisse der Tagesgruppen wird gefolgert, „daß die Bedeutung der Tage eine parallele Grundlage der Struktur vermuten läßt, während die Zahl der

Lage auf eine chiastische Entsprechung hinweist", und dies dann im einzelnen durchgeführt.

Roeger, Josef: *Αιδος κυνεη*. Das Märchen von d. Unsichtbarkeit in d. Homerischen Gedichten. Eine sprachgeschichtlich-mytholog. Untersuchg. Graz: Leuschner & Lubensky 1924. (55 S.) gr. 8°

Aus den Stellen späterer Schriftsteller ergibt sich, daß die *A. κ.* nichts mit Hades zu tun hat, sondern, zur homöopathischen Magie gehörig, als „Kappe des Unsichtbaren" zu deuten ist. Musterung der sonstigen Homerstellen, an denen durch Nebel oder andere Zaubermittel die Unsichtbarkeit bewirkt wird.

Schmid, Wilhelm: Der homerische Schiffskatalog und seine Bedeutung für die Datierung der Ilias. In: Philologus. Bd 80, H. 1, August 1924. S. 67—88.

Die Untersuchung der Technik des Schiffskatalogs bestätigt seine Einheitlichkeit. Er ist wegen der Schiffsangaben für die Lage der Griechen in Aulis geschaffen, stand schon in den Kyprien und kann rekonstruiert werden. Eine Periegese liegt zugrunde. Aus den Kyprien ist er von einem attischen Rhapsoden zwischen 600—560 (datiert durch B 595) in die Ilias aufgenommen worden; aus politischen Gründen ist Megara gestrichen und B 547—551, 553—555, 558 hinzugefügt. Durch diese Datierung sind gegen Bethe die Kyprien und die Ilias früher anzusetzen.

Schwartz, Eduard: Die Odyssee. München: Hueber 1924. (VI, 343 S.) 8°

Sch. hält die von Kirchhoff zuerst befolgte, von Wilamowitz verbesserte Methode für die einzige, die die Probleme der Odyssee lösen kann. Da sich in der Odyssee die sogenannte niedere und höhere Kritik nicht auseinanderhalten lassen, so sind zunächst seine textkritischen Bemerkungen zu lesen, die er, wie einen Exkurs über Ithaka, in einer Beilage angefügt hat. Auf eine ausführliche Analyse folgt die Synthese (Das älteste Epos von Odysseus' Irrfahrt und Heimkehr [O], das zweite Epos von Odysseus' Irrfahrt und Heimkehr [K], die Telemachie [T], die Neubearbeitung [FA], die letzte Redaktion [B]).

Schwartz, Eduard: Homerica. In: *Αντιδωρον*. S. 62—71. Textverbesserungen zur Ilias.

Stern, Julius: Die Schönheit und Weisheit Homers. In: Zeitschr. f. Deutschkunde. Jg. 38, H. 1. S. 59—61.

Würdigung von Thassilo v. Scheffers Übersetzungen und Arbeiten zu Homer.

Josephus, Flavius: Jüdische Altertümer [Antiquitatum iudaicarum libri XX]. Übers. u. mit Einl. u. Anm. vers. von Heinrich Clementz. [2 Bde.] Bd 1. 2. Berlin: Harz 1923. kl. 8°

1. Buch 1—10. (645 S., 2 Taf.) — 2. Buch 11—20 nebst Namenreg. (724 S., 1 Titelb., 2 Stammtaf.)

Neue Ausgabe der im J. 1899 erschienenen Übersetzung, die auf der Ausgabe von Dindorf (Paris: Didot 1865) unter vergleichender Heranziehung der Ausgabe von Havercamp (Amsterdam 1726) beruht. Mit Überblick und Würdigung von Leben,

Persönlichkeit und Schriftstellerei des Josephus sowie Hinweis auf einige Hilfsmittel in der Einleitung und Namenregister.

Josephus, Flavius: Jüdische Altertümer. Übers. u. mit Einl. u. Anm. vers. von Heinrich Clementz. [Neue Ausg.] 2 Bde. Bd 1. 2. Berlin: Hendel [1924]. (646 S., 1 Titelbl., 1 Taf.; 724 S., 1 Titelb., 2 Bl.) kl. 8° = Hendel-Bücher. 1329/39. 1368/80.

Josephus, Flavius: Geschichte des jüdischen Krieges [De bello judaico libri VII]. Übers. u. mit Einl. u. Anm. vers. von Heinrich Clementz. Berlin: B. Harz 1923. (695 S., 2 Tl. 8°

Gleichfalls neue Ausgabe der 1900 veröffentlichten Übersetzung, ebenso auf den Ausgaben von Dindorf und Havercamp basierend. Die Einleitung bespricht Glaubwürdigkeit, Quellen, Abfassungszeit des Werkes und einige Hilfsmittel zum Verständnis. Namenregister und Plan von Jerusalem.

Josephus, Flavius: Die Belagerung und Erstürmung Jerusalems. Mit 49 [eingedr.] Holzschn. von Karl Rössing. München: Recht 1923. (176 S.) gr. 8° = Handpressendruck d. O. C. Recht- u. d. Orchis-Verlages München. 1.

Drexler, Hans: Untersuchungen zu Josephus und zur Geschichte des jüdischen Aufstandes 66—70. In: Klio. Bd 19, H. 3. S. 277—312.

Ausgehend von der Frage nach der Rolle des Josephus im jüdischen Aufstand, werden umfangreiche Unklarheiten, Anstöße und Fälschungen nachgewiesen. 1. Die jüdischen Parteien. 2. Die Vita und Justus von Tiberias. 3. Die Mission des Josephus. 4. Josephus und die inneren Verhältnisse Galiläas. Kriegführung. 5. Philipp b. Jakim.

Rasp, Hans: Flavius Josephus und die jüdischen Religionsparteien. In: Zeitschr. f. d. neutestam. Wissenschaft u. d. Kunde d. älteren Kirche. Bd 23, H. 1/2. S. 27—47.

Josephus' abweichende Darstellung und Beurteilung der jüdischen Religionsparteien in den verschiedenen Werken ist bedingt durch seine eigene wechselnde politische Stellung und nur, wenn dies berücksichtigt wird, verwendbar.

Isaios. — Münscher, Karl: Besprechung von *Π Σ. Φωτιάδης: Ἀττικὸν δίκαιον. Ἑρμηνευτικὰ καὶ διορθωτικὰ εἰς Ἰσαῖον.* In: Philol. Wochenschrift. Jg. 44, Nr 5/8. Sp. 102—111.

Zur Interpretation von Rede 1 und 2.

Isidoros von Pelusion. — Fehrle, Eugen: Satzschluß und Rhythmus bei Isidoros von Pelusion. In: Byzantinische Zeitschrift. Bd 24, H. 3/4. S. 315—319.

Isidoros kannte die üblichen rhythmischen Satzschlüsse sehr wohl, befolgte sie aber nicht sklavisch, sondern wendet sie in wohlgeordneter Rede sehr häufig an, bei Auseinandersetzung ganz prosaischer Tatsachen oder im einzelnen läßt er sie außer acht, und manchmal handelt er offenkundig dagegen und zerstört absichtlich den Rhythmus der Sprache.

Ps.-Kallisthenes. — Kroll, W.: Alexanders Geburt im Roman. In: Hermes. Bd 59, H. 4. S. 474—477.

Neuabdruck der Kollation dieses Stückes durch den Verfasser aus A (Paris. 1711) nebst einigen Erläuterungen.

Katrares. — Mercati, Giovanni: Su Giovanni Catrari. In: Byzantinische Zeitschrift. Bd 24, H. 3/4. S. 300—305.
Die Zuschreibung der drei Dialoge: Hermippos, Hermodotos, Musokles wie die Identifizierung mit dem Homerabschreiber sind fraglich.

Libanius: Opera. Rec. Richardus Foerster. Vol. 12. Leipzig: Teubner 1923. kl. 8° = Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.
12. Index nominum propriorum congessit Eberhardus Richtsteig. (90 S.)
Abgesehen von dem noch ausstehenden Band 9, der mit eignem Index versehen sein wird, ist mit dem vorliegenden das gewaltige Werk der ersten vollständigen kritischen Ausgabe der Werke des Libanius beendet.

Lukian. — Gewerstock, Olga: Lucian und Hutten. Zur Geschichte des Dialogs im 16. Jahrhundert. Berlin: Ebering 1924. (178 S.) gr. 8° = Germanische Studien. H. 31.
Einleitung: Gründe für die Vorliebe der Renaissance für den Dialog und die Bevorzugung Lucians durch Hutten. Tl. 1: Lucian im 16. Jh. (1. Deutsche und lateinische Übersetzungen. 2. Einfluß auf verschiedene Zweige der Literatur). Tl. 2: Die Dialogliteratur des 16. Jh. unter dem Einfluß Lucians (1. Huttens Dialoge. 2. Pseudohuttensche Dialoge. 3. Andere Dialoge des 16. Jh.). Tl. 3: Entwicklung des Dialogs (in Deutschland) und sein Verhältnis zum Drama. Anh. 1: Chronologisches Verzeichnis der Übersetzungen L.s in deutscher u. lat. Sprache. Anh. 2: Nachträge zu Riemanns Dialogverzeichnis.

Stein, Arthur: Zu Lukians Alexandros. In: Strena Buliciana. S. 257—265.
Aus Inschriften und Münzen werden zu zahlreichen Vorkommnissen in Lukians und Alexanders Leben Bestätigung und genauere Datierungen gewonnen, die in einer Tabelle am Schluß zusammengestellt sind.

Lobon. — Crusius, Otto †: Lobon und seine Verwandten. In: Philologus. Bd 80, H. 2. S. 176—191.
Durch Verfolgung der in den sicheren Fragmenten Lobons erkennbaren Tendenzen seiner Schriftstellerei läßt sich der Kreis der auf ihn zurückzuführenden literarischen Schwindelnachrichten erheblich vermehren. Seine Zeit bestimmt sich näher dadurch, daß er anscheinend die gelehrte Arbeit des Kallimachos parodiert.

Menander. — Kunst, Karl: Zur Samia des Menandros. In: Wiener Studien. Bd 43: 1922/23 (Ausg. 1924), H. 2. S. 147 bis 156.
Wesentlich ablehnende Auseinandersetzung mit E. Wüsts Wiederaufbauversuch (Philologus. Bd 78. S. 189ff.).

Palaea Interpretata. — Marshall, F. H.: The Greek original of the slavonic Palaea interpretata. In: Byzantinisch-Neugriechische Jahrbücher. Bd 4, H. 3/4, April 1924. S. 257—264.

Unter Abdruck von Auszügen wird als wahrscheinlich hingestellt, daß die im Cod. Harl. 5742 des Britischen Museums enthaltene Weltchronik von der Schöpfung bis zum Jahr 1571 erhebliche Teile des verlorenen griechischen Originals der P. J. verkörpert.

Paulus Aegineta. [: Opera]. Ed. J[ohan] L[udwig] Heiberg. P. 2. Libri 5—7. (VI, 414 S.) Leipzig: Teubner 1924. gr. 8° = Corpus medicorum Graecorum. 9, 2.

Kurze Rechenschaft über die in diesem Bande neubenutzten Handschriften in der Vorrede.

Platon: Gastmahl [Convivium]. In dt. Sprache von Fritz Norden. Berlin: Volksverband d. Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag 1923. (155 S., 2 Taf.) 8°

Das ausführliche Nachwort (S. 102—154) gibt eine Uebersicht über Platons Leben und Schaffen, eine Würdigung des Symposion als Dichtung und eine Darlegung der Bedeutung des hellenischen Eros bei Platon und im Empfinden des Altertums.

Plato: Das Gastmahl [Convivium]. (In d. Übers. von Friedrich Schleiermacher neu hrsg. von Paul Brandt.) Dresden: P. Aretz (1924). (186 S.) 4° = Aretz-Druck. 1.

Platon: Das Gastmahl [Convivium]. Reden u. Gespräche über d. Liebe. Aus d. Griech. neu übertr., eingel. u. erl. von W. O. Gerhard Klamp. Stuttgart: Strecker & Schröder 1924. (XI, 157 S.) 8°

Der Uebersetzer will eine zuverlässige und gut lesbare Uebersetzung schaffen bei möglichst lebendiger Wiedergabe, letzteres insbesondere durch Nüancierung des Ausdrucks der einzelnen Reden. Anmerkungen bringen das zum Verständnis für den Nichtfachmann Notwendige, die Einleitung behandelt Platons Leben und Wirken, Bildungsproblem und Eros (darin auch Sophistik, Sokrates und die platonische Philosophie) und gibt eine Auswahl aus der Literatur.

Adam, Rudolf: *Πλάτωνος ὅροι.* In: Satura Berolinensis. S. 3—19.

Die Definitionen sind wohl von einem mit Platons Gedanken vertrauten Schüler aus seinen Lehrvorträgen oder Übungen in der Akademie, nicht seinen Schriften, zusammengestellt worden; sie zeigen die Entwicklungsstufe seiner Philosophie zur Zeit von Aristoteles' Eintritt in die Akademie, daher die Anklänge in dessen Topik. Berührungen mit den sonstigen Einteilungen und Wirkung in der Folgezeit. Als Hauptteil Übersetzung mit den wichtigsten Parallelstellen.

Cassirer, Ernst: Eidos und Eidolon. Das Problem des Schönen und der Kunst in Platons Dialogen. In: Vorträge der Bibliothek Warburg. 2: 1922—1923 (Ausg. 1924), T. 1. S. 1—27.

Wie trotz Gegensatz der sinnlichen und der idealen Gestalt in der Natur das Phänomen des Werdens durch die reinen Zahlverhältnisse und die mathematischen Ordnungen auf das Reich der ewigen Seinsformen hinweist, so werden in der Kunst durch den Mittelbegriff des Maßes Schönheit und Wahrheit in eins gesetzt, eine „reine Lust". Das Verdikt über die bloß nachahmende Kunst wird dadurch allerdings nur verstärkt: Kunst und Schönheit stehen nicht in Korrelation. In Platons Persönlichkeit jedoch und von anderen Seiten her wirken Motive zur Entspannung des großen polaren Gegensatzes.

Cohen, Hermann: Das soziale Ideal bei Platon und den Propheten. In: H. Cohen: Jüdische Schriften. Bd 1. S. 306 bis 330.

Die aus der Verschiedenheit der Ausgangspunkte, der wissenschaftlichen Erkenntnis und der Religion, hervorgehenden gegensätzlichen Anschauungen werden dargelegt, insbesondere die aus dem Fehlen einer Idee des Menschen sich ergebenden Härten in der Scheidung der Klassen im Staat.

Glaeser, Friedrich: Platos Pädagogik. In: Wiener Blätter f. d. Freunde d. Antike. Jg. 9, H. 3. S. 157—161.

Kennzeichnung des philosophischen und politischen Charakters der platonischen Pädagogik.

Grimme, Adolf: Platon und Kant. In: Monatschrift f. höhere Schulen. Jg. 23, H. 3/4. S. 71—75.

Würdigung von Ottomar Wichmanns gleichnamiger Studie, die den Plato ergreifen helfen will, der der Typ des Fragestellers, d. h. des Philosophen unter den Menschen ist.

Günther, Ferdinand: Goethe und Platon. In: Der Schönheit. Blätter f. Weltanschauung u. Kunst. 1924, H. 3, 15. Juni. S. 1—4.

Anklänge aus Goethes Denken an die platonische Philosophie. „Dreierlei war es, was Goethe besonders zu Platon zog: Die Gestalt des Sokrates, die künstlerische Form des platonischen Dialogs und die Philosophie des Griechen, besonders seine Ideenlehre."

Hiestand, Max: Das sokratische Nichtwissen in Platons ersten Dialogen. Eine Untersuchung über die Anfänge Platons. Zürich: [K. Hönn] Verlag Seldwyla 1923. (110 S.) gr. 8°

Dem Endziel entsprungen, aus Platons Werken die inneren Voraussetzungen für seine Schulgründung zu gewinnen, sucht der Verfasser aus dem sich wandelnden Verhältnis des Sokrates zu seinen Mitunterrednern in den Frühdialogen die Entwicklung der Form zu bestimmen, in der Platon durch den Dialog seine Leser unterrichtet. Aus einer Analyse der kleinen Dialoge Jon, Hippias minor, Laches, Charmides, Eutyphron (S. 19—68) werden in der Zusammenfassung „Wesen u. Gehalt der kleinen Dialoge" diese Folgerungen gezogen: die sog. sokratischen Sätze zeigen einen doppelten Ausgangspunkt des frühplatonischen Denkens, ein induktiv-empirisch-wissenschaftliches und ein deduktiv-dogmatisch-unwissenschaftliches Vorgehen. Sie können aber, da sie Fragmente bleiben und nur umständlich sich herausschälen lassen, nicht

der Zweck der Dialoge sein, der vielmehr im Nichtwissen liegt. Dieses ist Ausdruck für die Feststellung, daß es für sittliche und allgemeine Bildung entweder bisher keine oder überhaupt keine Fachleute gibt. Auch ein Vergleich mit der Apologie zeigt, daß dieses Ergebnis sowohl echt sokratisch wie auch Voraussetzung für Platons weitere Entwicklung ist. Ein Anhang behandelt die dialogschwächenden Elemente in den frühesten Dialogen.

Howald, Ernst: Platons Leben. Zürich: [K. Hönn] Verlag Seldwyla 1923. (109 S.) gr. 8°

Eine geistige Biographie im Sinne der neuen Philologengeneration, die mit wenigen zentralen Erlebnissen arbeitet und aufs stärkste den vielen oberflächlichen Kleinzügen mißtraut, sucht sie vor allem die Deutung der zwei Zäsuren des platonischen Schaffens, des plötzlichen Beginns und Endes der mittleren Periode. Für ersteren findet sie die Erklärung in dem Freiwerden vom Demutsideal des Sokrates, das Schicksal und Verhängnis des jungen Platon gewesen, zur transzendentalen Gefühlsdynamik der Ideenlehre, für letzteres im Scheitern der sizilischen Pläne, womit Denken und Philosophieren Platons seinen Sinn verloren hatte.

Oehlke, Hedda: Platon und die Volksreligion. In: Sokrates. Abt. Jahresberichte d. Philolog. Vereins zu Berlin. Jg. 49, H. 2. S. 78—87.

Die Götter der platonischen Mythologie gehören entweder der sophistischen oder der kultlichen oder der innersten religiösen Sphäre an, die sich in das Ethische und das Mystische scheidet. Alle Aussagen über Götter sind — was z. T. durchgeführt wird — einzeln zu prüfen, in welche der 3 Sphären sie gehören. Eine zeitliche Abfolge ist nicht festzustellen, nur gehören die Götter des Kultus im allgemeinen der spätesten platonischen Periode an.

Schwessinger, A.: Die Eigenart platonischer Kunst im Aufbau der Politeia. In: Bayer, Blätter f. d. Gymnasial-Schulwesen. Bd 60, H. 2; 4. S. 99—111; 247—263.

Aus einer größeren Arbeit, die durch Analyse platonischer Dialoge der Reifezeit den Nachweis einer durchgehenden künstlerischen Gesetzmäßigkeit erbringen soll, wird in der hier vorliegenden 1. Hälfte des Schlußabschnittes darzulegen versucht, daß in Buch 1 die großen Motive der Politeia eines nach dem anderen anklingen und ihm der Charakter eines Vorspiels so stark aufgeprägt ist, daß es nur in engstem Zusammenhang mit dem Plan des Ganzen angelegt sein kann. In dem großen Prinzip einer steigernden Wiederholung der gleichen Gedanken- (und Bild-) Motive innerhalb eines in eigenartiger Stufenfolge geführten Aufbaus wird der Schlüssel zum Geheimnis der Komposition des Ganzen gefunden. 1. Hauptteil (II c. 10—VII). — Unterstufe (II c. 11—14), Mittelstufe II c. 15—V c. 16), Oberstufe (V c. 17—VII). 2. Hauptteil (VIII—IX c. 6). 3. Hauptteil (IX c. 7—X c. 12). Mythos und Epilog (X c. 13—16). C. Die künstlerische Form und ihre Beziehung zum Gedankeninhalt.

Plato. — Stenzel, Julius: Zahl und Gestalt bei Platon und Aristoteles. Leipzig: Teubner 1924. (VIII, 146 S.) gr. 8°

Das Buch entwickelt die systematische Beziehung von Zählen und Denken, die Platon zu einer Weiterbildung seiner Ideenlehre veranlaßte, als deren letztes folgerichtiges Glied die von Aristoteles angegriffene Lehre von den Idealzahlen sich ergibt. Es führt die in den früheren Arbeiten des Verfassers angebahnte Auffassung Platons fort und zielt auf eine Gegenüberstellung der treibenden Motive im platonischen und aristotelisches Denken.

Sternberg, Kurt: Moderne Gedanken über Staat und Erziehung bei Plato. 2. erg. Aufl. Berlin-Grunewald: Dr. W. Rothschild 1924. (128 S.) 8°

Neben sonstigen Ergänzungen bringt die neue Auflage neu eine Darlegung und Würdigung der Motive der platonischen Ideenlehre.

Zimmermann, H.: Zwei Platonvorträge in Karlsruhe. In: Das humanist. Gymnasium. Jg. 35, H. 2. S. 81—84.

Bericht über die Vorträge von E. Hoffmann: Der Sinn des Platonismus (erst der Mythos findet die vom Logos nicht erreichte Einheit in der durchgehenden Dualität) und O. Immisch: Die platonischen Briefe (Stand der Frage in der Gegenwart, Schilderung der sizilischen Geschichte und ihrer Bedeutung für Platons Leben im Anschluß an die autobiographische Darstellung im 7. Brief).

S. auch Eustathios.

Plotin. — Mehlis, Georg: Plotin. Stuttgart: Frommann 1924. (VII, 148 S.) 8° = Frommanns Klassiker d. Philosophie. 21.

Inhalt: Die Alexandrinische Welt. Plotins Leben und Sein. Das Wesen der plotinschen Philosophie und ihr Verhältnis zur Vergangenheit. Die Gotteslehre. Die Lehre vom Geist. Die Weltseele. Plotins Erkenntnislehre. Die Mystik Plotins.

Plutarch. — Wilhelm, Friedrich: Plutarchos *Περὶ ἡσυχίας* (Stob. IV 16, 18 p. 398f. H.) In: Rheinisches Museum f. Philologie. Bd 73, H. 4. S. 466—482.

An die einzelnen Gedanken des Bruchstücks werden zahlreiche Paralleläußerungen der hellenistisch-römischen Philosophie angereiht, Anregung der Schrift von Dions von Prusa *Περὶ ἀναχωρήσεως* für möglich erklärt, die Anlehnung an Platon und die protreptische Literatur verfolgt, die These epikureischer Herkunft abgewiesen.

Polybios. — Kahrstedt, Ulrich: Zwei Urkunden aus Polybios. In: Nachrichten von der Königl. Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen. Philolog.-histor. Klasse 1923, H. 2. S. 93—100.

In den Bestimmungen des Friedens zwischen Rom und Antiochos (21, 45, 5), in denen die Bezeichnung des abzutretenden Gebietes ausgefallen ist, wird das in der Übersetzung bei Livius (38, 38, 4) verderbte Tanais auf den Fluß der Thanitis, den Tschakyt-Tschaï, und die Festsetzung der Westgrenze auf den Kamm östlich des Alata-Tschaï gedeutet. 2. Die „Herren Karthager" in 7, 9, 5 sind nach dem phönikischen Sprachgebrauch richtig.

Psellos. — Mercati, S. G.: L'editio princeps della monodia di Psello εἰς τὴν τῆς ἁγίας Σοφίας σύμπτωσιν è condotta sul cod. Barberino greco 240. In: Byzantinische Zeitschrift. Bd 24, H. 3/4. S. 297—298.

Gegen Würthle: Die Monodie des Psellos auf den Einsturz der Hagia Sophia, Paderborn 1917, der als Grundlage den Paris. gr. 1182 angenommen und dem ersten Herausgeber L. Allatius Unzuverlässigkeit vorgeworfen hatte.

Ptolemaios. — Kubitschek, Wilhelm: [Besprechung von] Cuntz, Otto: Die Geographie des Ptolemaeus. In: Deutsche Literaturzeitung. N. F. Jg. 1, 1924, H. 22. Sp. 1596—1608.

Mehlis, C.: Die Πόλεις Helvetiens: Gaunoduron und Forum Tiberii in der „Geographia" des Cl. Ptolemaeus. In: Philol. Wochenschr. Jg. 44, Nr 5/8. Sp. 183—187.

Letzteres wird mit Solothurn, ersteres mit Lenzburg identifiziert.

Sophokles. — Steinweg, Carl: Sophokles. Sein Werk u. s. Kunst. Halle: Niemeyer 1924. (XIII, 237 S.) gr. 8° = Steinweg: Studien zur Entwicklungsgeschichte d. Tragödie sowie zu e. neuen Technik d. Dramas. Bd 4.

Die vorliegende Arbeit, an die Spitze einer Reihe gleichzeitig erschienener Studien zur antiken Tragödie gestellt, soll wie diese nach der Absicht des Verfassers durch ihre Betonung des Technischen die Grundlage zu einer neuen Technik des Dramas, ebenso aber auch für eine Entwicklungsgeschichte der Tragödie bilden. Nach einer Analyse der erhaltenen Stücke im 1. Teil werden im 2. „Der Dichter und seine Kunst" zusammenfassend behandelt: Schilderung menschlichen Leidens, Mittel der sophokleischen Kunst, Technik der Akt- und Szeneneinteilung, Besonderheiten in der Technik des Szenenaufbaues, die Charaktere, das Künstlerische, die Ästhetik in den Tragödien des Sophokles, Ethik des Sophokles.

S. auch Eustathios u. Literaturgeschichte: Lesky.

Theokrit. — Rannow, Max: Frustula Theocritea. In: Satura Berolinensis. S. 72—87.

Exegetische und kritische Ausführungen.

Theophrast. — Reitzenstein, Erich: Theophrast bei Epikur und Lucrez. Heidelberg: Winter 1924. (108 S.) gr. 8° = Orient u. Antike. 2.

Der von Bergsträßer unter dem Titel „Neue meteorologische Fragmente des Theophrast" veröffentlichte, im Anhang wieder abgedruckte arabische Text geht tatsächlich auf diesen zurück. Die Übereinstimmungen mit dem Pythoklesbrief (dessen späte Datierung durch Diels abgelehnt wird) und Lukrez werden auf die weitgehende Benutzung Theophrasts (περὶ φυσικῶν δοξῶν) durch Epikur zurückgeführt. Die von Rusch u. a. dargelegte umfängliche Benutzung des Poseidonios durch Lukrez wird bestritten.

Thukydides. — Widmann, S. P.: Bericht über die Literatur zu Thukydides für die Jahre 1919—1922. S. 209—220. In: Jahresbericht über d. Fortschritte d. klass. Altertumswissenschaftl. Jg. 49, 1923, H. 8/10, Bd 195.

Xenophon. — Hornstein, Franz: *Κυνοδρομεῖν*. (Zu Xenoph. Symp. 4, 63.) In: *Χαρισμα*. S. 15—20.

Das Wort gehört der Jägersprache an; in seiner Anwendung auf das erotische Gebiet ist vielleicht eine Korrektur Platons durch den Sportsmann Xenophon zu erblicken.

Mesk, Josef: Die Tendenz der Xenophontischen Anabasis. In: Wiener Studien. Bd 43: 1922/23 (Ausg. 1924), H. 2. S. 136—146.

Gegen A. Körte (Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum 1922. S. 15ff.) wird an der Auffassung der Anabasis als Rechtfertigungsschrift festgehalten; „was darin in andere Richtung zu weisen scheint, erklärt sich ungezwungen auch aus der Spartanerfreundlichkeit und dem rein persönlichen Zweck ihres Verfassers".

Witt, Carl: Die tapferen 10000, mit [eingedr.] Federzeichn. von Max Slevogt. (Vorw.: Ernst Hoffmann.) Berlin: Cassirer [1924]. (VI, 157 S.) 4°

Freie geschichtliche Wiedergabe des ehemaligen Lehrers am Altstädtischen Gymnasium in Königsberg, dessen Erzählertalent berühmt war.

Xenophon von Ephesos. — Boor, Helmut de: Eine griechische Romanstelle und ein nordischer Opferbrauch. In: Festskrift tillägnad Hugo Pipping. Helsingfors 1924. S. 25 ff.

Das von Xenophon 2, 13 gebrachte Nomimon (Erstechen des aufgehängten Opfers) ist, da Hängeriten bei Griechen und Römern überhaupt ganz vereinzelt sind, nach Zeugnissen germanischer Schriftsteller als Bestandteil germanischen Opferkultes wiederzuerkennen. Die Herkunft der Notiz ist unbekannt.

3. Lateinische Schriftsteller

Kozelka, Leo: Die Behandlung der Passion Christi in der darstellenden und bildenden Kunst der ersten christlichen Jahrhunderte bis zur karolingischen Renaissance. In: Römische Quartalsschrift f. christl. Altertumskunde und f. Kirchengeschichte. Bd 31, Doppelh. 2. S. 125—138.

Schlußteil einer Münchener philosophischen Dissertation, die sich mit der Darstellung der Passion Christi in der christlich-lateinischen Poesie bis zum Beginn der karolingischen Renaissance beschäftigt. Die Schilderungen bei Rusticius Helpidius, Prudentius, Paulinus von Nola und Dracontius werden nach Übereinstimmungen und Unterschieden mit der gleichzeitigen bildenden Kunst verglichen.

Kurfeß, A.: Römische Briefliteratur. In: Sokrates. Abt. Jahresberichte d. Philolog. Vereins zu Berlin. Jg. 49, H. 2. S. 153—160.

Literaturbericht über 1. Ciceros Briefe (1922/23). 2. Sallusts offene Briefe an Cäsar (1920/23). 3. Senecas Briefe. 4. Plinius' Briefe.

Reitzenstein, R.: Zur römischen Satire. In: Hermes. Zeitschrift f. klass. Altertumswissenschaft. Bd 59, H. 1, März 1924. S. 1—22.

1. Zu Persius und Lucilius: Für die Aufeinanderfolge und inhaltliche Zusammengehörigkeit der vor der 1. Satire des Persius stehenden Verse mit dieser wird das Vorbild des Lucilius angenommen und mit diesem auch einige weitere Züge erklärt. 2. Zu Horaz Sat. 1, 10 und 1, 4: Die Aufzählung der besten lebenden Vertreter aller Dichtungsgattungen in ersterer (v. 40 bis 47) ist die erste programmatische Erklärung der neuen Dichtergeneration. Die Verteidigung der Satire in letzterer gipfelt darin, daß sie nicht veröffentlicht werden soll; erst daneben wird sie zum 1. Angriff auf den Klassizismus der Schule.

Weyman, Carl: Bemerkungen zu späteren lateinischen Schriftstellern. In: Münchener Museum für Philologie d. Mittelalters u. d. Renaissance. Bd 4, H. 3. S. 273—306.

Aus den 15 Abschnitten textkritischen und erklärenden Inhalts seien folgende umfangreichere hervorgehoben: 2. Ausonius und das Christentum. 4. Das Gedicht des Severus Sanctus Endelechius: De mortibus boum. 5. Zu Paulinus von Nola u. Cyprian. 11. Zur Regula S. Benedicti. 12. Gregor d. Gr. über den hl. Benedikt. 14. Zu den Zitaten Julians von Toledo. 15. Zu Analecta hymnica. Bd 55.

Ambrosius. — Wirtz, Richard: Der heilige Ambrosius und seine Zeit. Trier: Paulinus-Druckerei [1924]. (175 S. mit Abb.) 8°

Ammianus Marcellinus. — Enßlin, Wilhelm: Zur Geschichtschreibung und Weltanschauung des Ammianus Marcellinus. Leipzig: Dieterich 1923. (IV, 106 S.) gr. 8° = Klio. Beih. 16 (= N. F., Beih. 3).

1. Biographisches. 2. Geschichtschreibung. 3. Politische Stellung (Kaisertum; Senat; Römerstolz und Antigermanismus). 4. Bildungsideal. 5. Zum Sittlichkeitsideal. 6. Zur Weltanschauung (u. a. Religion, Himmelsvorstellung, Mythendeutung, Schicksalsmacht, Astrologie, Christentum).

Apuleius. — Reich, Hermann: Der goldene Esel. In: Velhagen & Klasings Monatshefte. Jg. 39, H. 1, Sept. 1924. S. 58—68.

„Alle Zauberei, Magie und große Mystik, moderne wie antike, steht unter dem Zeichen des Dionysos.“ Auf ihn werden Götter der verschiedensten Religionen zurückgeführt, sein Werk ist der Mimus, das Urdrama, auf dessen Boden auch der antike Realroman des Apuleius erwachsen ist.

Arnobius. — Scharnagl, Johann: Nachlese zur Textgestaltung des Arnobianischen Conflictus, Psalmenkommentars und Praedestinatus. III. In: Wiener Studien. Bd 43: 1922/23 (Ausg. 1924), H. 2. S. 198—204.

Augustin. — Dörries, H.: Das Verhältnis des Neuplatonischen und Christlichen in Augustins „de vera religione“. In: Zeitschr. f. d. neutestam. Wissenschaft u. d. Kunde d. älteren Kirche. Bd 23, H. 1/2. S. 64—102.

„Das ist das Wesentliche an dieser Schrift, daß sie bei Gedankengängen, die im allgemeinen neuplatonische Art an sich tragen, überall Keime zu etwas anderem in sich birgt.“

Inauen, Andreas: Augustinus und Augustinismus. In: Zeitschrift f. kathol. Theologie. 1924, H. 2. S. 260—279.
Literaturbericht.

Reizenstein, R.: Augustin als antiker und als mittelalterlicher Mensch. In: Vorträge der Bibliothek Warburg. 2: 1922/1923 (Ausg. 1924), T. 1. S. 28—65.
Gegenüber der Betonung des griechischen christlichen Denkens und der griechischen Philosophie wird in der Darstellung von Augustins Entwicklung der Einfluß Ciceros und des dem Sündengefühl im Westen entgegenkommenden Manichäismus herausgehoben, der des Neuplatonismus zurückgeschoben. Der Gegensatz in der Darstellung des Seelenzustandes zur Zeit der Bekehrung in den gleichzeitigen Briefen und Schriften und den späteren Konfessionen wird auf den Umbruch zurückgeführt, den in der Folgezeit das Scheitern von Augustins Ringen um das verstandesmäßige Erkennen der letzten Wahrheiten bringt, die Widersprüche der neuen Stellungnahme werden verfolgt.

Augustus. — Ehrenberg, Victor: Monumentum Antiochenum. In: Klio. Bd 19, H. 2. S. 189—213.
Abbildung u. Auswertung der wichtigeren Fragmente der in Antiochia in Pisidien gefundenen Kopie der Res gestae divi Augusti. Zeit und Motiv der Gründung dieser Kolonie. Würdigung der in c. 34 festgestellten auctoritas des Augustus auf Grund der Bedeutungsgeschichte von dignitas und auctoritas. Ueberlieferung und Bedeutung der Verleihung des Augustusnamens.

Premerstein, Anton v.: Zur Aufzeichnung der Res gestae divi Augusti im pisidischen Antiochia. In: Hermes. Zeitschrift f. klass. Altertumswissenschaft. Bd 59, H. 1, März 1924. S. 95—107.
Besprechung der 1914 ausgegrabenen Bruchstücke und der dadurch für die Wiederherstellung des Textes des Monumentum Ancyranum sich ergebenden Verbesserungen. Die von dem Finder Ramsay aufgestellte Vermutung, daß das Antiochenum eine ausführlichere Appendix gehabt habe, bewährt sich nicht.

Caesar. — Gundolf, Friedrich [d. i. Friedrich Gundelfinger]: Caesar. Geschichte s. Ruhms. Berlin: Bondi 1924. (273 S.) gr. 8°
Das Nachwirken von Cäsars Person und Werk wird in 3 großen Kreisen gezeichnet: mythische Gestalt (Altertum), magischer Name (Mittelalter bis auf Friedrich II.), geschichtliche Person (bis auf Nietzsche).

Kohl, Johannes: Der Verfasser des Kriegstagebuchs vom Bellum hispaniense. In: Bayer. Blätter f. d. Gymnasial-Schulwesen. Bd 60, H. 1. S. 38—42.
Aus dem mit Kap. 10, der Ankunft eines Arguetius, einsetzenden und bis zu seiner Verwundung sich erstreckenden Tagebuchcharakter wird auf diesen, der, subalterner Offizier, als Augenzeuge die Ereignisse dieses Mittelteils erlebte, vom Vorausliegenden und Folgenden nähere Kenntnis erhielt, als Verfasser geschlossen.

Täubler, Eugen: Bellum helveticum. Eine Caesar-Studie. Zürich: [K. Hönn] Verlag Seldwyla 1924. (V, 168 S.) gr. 8°

Mannigfach von den bisherigen Auffassungen abweichend, durch Analyse und Kombination (die wiederholt in größeren Exkursen eingelegt sind) zu neuen vertieften und anregenden Anschauungen gelangend, behandelt der Verf. die Entwicklung des gallischen Prinzipats bis 61 und Roms Stellungnahme dazu, die Schlacht bei Admagetobriga und ihre politischen Folgen, Orgetorix' offenen und geheimen Plan nebst ihren nationalen und geschichtlichen Zusammenhängen und als Hauptteil Caesars Eingreifen und die Ereignisse der Jahre 59—58. Im Schlußabschnitt wird zusammenfassend der Charakter von Caesars Bericht als einer „Tendenzschrift" im engern Sinne abgelehnt.

S. auch Römische Geschichte.

Cassiodor, s. Peter von Blois.

Cato. — Kappelmacher, Alfred: Zum Stil Catos in De re rustica. In: Wiener Studien. Bd 43: 1922/23 (Ausg. 1924), H. 2. S. 168—172.

Die Gliederung der Vorrede in Kola und Kommata wird von deren Verwendung in der altlateinischen und italischen sakralen Poesie und Prosa hergeleitet, ebenso insbesondere die Anwendung des Ditrochäus in den Klauseln, der dann auch von der nationalen Rhetorik bevorzugt wird.

Catullus, Gaius Valerius. — Paul Mahn: Die Gedichte des Catull. Deutsche Nachdichtg. Berlin: Dom-Verlag 1925. (301 S., 8 Taf.) gr. 8°

Die der Übertragung des meisterhaften Übersetzers vorausgehende Einleitung behandelt Leben, Liebe und Umwelt Catulls, die Gedichte nach Entstehung, Form und Inhalt (hierbei auch die Rechtfertigung der Übersetzung aller), sowie Nachleben, Ausleger, Übersetzungen, Versbehandlung. Reichhaltige Anmerkungen hinter dem Text sowie eine Anzahl guter Abbildungen nach seltener reproduzierten antiken Kunstwerken sind beigegeben.

Schuster, Mauriz: Catulls Gedicht an sein Landgut (c. 44). In: *Χαϱισμα*. S. 42—48.

Die Freude an dem Landgut ist lediglich ein freundliches Nebenmotiv zu dem Hauptthema, der Verspottung des Schriftstellers Sestius; nur zu diesem Zweck ist auch Catulls Angabe, sich durch die Lektüre einer Sestius-Schrift ein Diner bei diesem verdienen zu wollen, fingiert.

Weyman, Carl: [Besprechung von] C. Valerius Catullus, hrsg. u. erkl. von Wilhelm Kroll. Leipzig und Berlin: Teubner 1923. In: Bayer. Blätter f. d. Gymnasial-Schulwesen. Bd 60, 1924, H. 3. S. 216—224.

Enthält vor allem zahlreiche Belege für das Fortleben catullischer Gedanken und Wendungen bei späteren Schriftstellern.

Charisius. — Barwick, K.: Zur Geschichte und Rekonstruktion des Charisiustextes. In: Hermes. Bd 59, H. 3 u. 4. S. 322—355; 420—429.

Der Herausgeber des Charisiustextes in der Bibliotheca Teubneriana untersucht, ob und inwieweit der von cod. Neap. IV A 8 überlieferte Text als zuverlässig gelten darf, in einer Auseinandersetzung mit den Ansichten Jeeps und Tolkiehns. Die Ergebnisse der Untersuchung der indirekten Überlieferung werden bis zu einem gewissen Grade bestätigt durch die direkte Überlieferung, die excerpta Cauchiana. — Weiterhin werden die Zitierungen des Charisius als Cominianus und Flavianus bei mittelalterlichen Autoren zusammengestellt und darauf zurückgeführt, daß zu irgendeiner Zeit je ein Exemplar unter diese Namen gekommen sein muß. Den Exzerpten, die einen vollständigeren Text als der Neap. bieten, ist zu mißtrauen, soweit nicht das Mehr besonders als echt zu erweisen ist. Einige Bemerkungen über mittelalterliche, nicht gekennzeichnete Benutzung des Charisius.

Cicero, Marcus Tullius: Scripta quae manserunt omnia. Fasc. 31. 32. Epistularum ad familiares libri 5—12. Recogn. H. Sjögren. Leipzig: Teubner 1924. (S. 123—422.) kl. 8° = Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Cicero, Marcus Tullius: Scripta quae manserunt omnia Fasc. 48. De officiis. Recogn. C. Atzert. — De virtutibus. Recogn. Otto Plasberg. (XXXIV, 186 S.) Leipzig: Teubner 1923. kl. 8° = Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Infolge der zahlreichen z. T. erstmalig für diese Ausgabe herangezogenen Handschriften hat sich eine teilweise veränderte Grundlage für die Textgestaltung gegenüber den bisherigen Editionen ergeben, wie die Vorrede ausführt. Diese behandelt ferner einige schwierige Stellen eingehender, erschließt aus einigen Korruptelen, daß die Schrift nicht von Cicero selbst herausgegeben worden sein kann, belegt ihre Kenntnis bei Ovid und Seneca und streift schließlich die Berührungen der populären Lehre des Panaitios mit den Gemeinplätzen der Paränese, wie sie bei Isokrates vorliegen.

Heinze, Richard: Ciceros „Staat" als politische Tendenzschrift. In: Hermes. Zeitschrift f. klass. Altertumswissenschaft. Bd 59, H. 1, März 1924. S. 73—94.

Entgegen Reitzensteins und Ed. Meyers Anschauung ist keine monarchistische Tendenz zu finden, die Bezeichnung princeps im Singular wird sogar aus bestimmten Gründen anscheinend geflissentlich vermieden. Das Ziel ist vielmehr Rückkehr zur alten Verfassung, die freilich gegenüber der Rede für Sestius entsprechend der Entwicklung von Ciceros politischer Anschauung verändert gezeichnet wird. Die Wiederherstellung des alten Geistes ist nur durch sittliche Wiedergeburt der principes möglich, als deren Idealbild der rector rei publicae, eine Übertragung des griechischen *πολιτικός*, erstmalig zu klarem Bewußtsein gebracht wird.

Kroll, W.: Ciceros Rede für Cluentius. In: Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum usw. Jg. 26, 1924. Bd 53, H. 3. S. 174 bis 184.

Uebersicht über Vorgeschichte und Tatbestand des Prozesses sowie Ciceros Verteidigung. Deren Anlage entspricht nur zum kleinen Teile den Schulregeln, die überhaupt — insbesondere die auf romantischem Klassizismus beruhende Stasislehre — geringen Einfluß auf die römische Advokatentradition, vor allem auf Cicero ausüben.

Lörcher, A.: Bericht über die Literatur zu Ciceros philosophischen Schriften aus den Jahren 1912—1921. In: Jahresbericht über die Fortschritte d. klass. Altertumswissenschaft. Jg. 50, 1924, Bd 200. S. 71—166.

Philippson, Robert: [Besprechung von] M. Tulli Ciceronis scripta rec. A. Klotz — F. Schoell. Vol. IV, 7—10a. V, 11—13. In: Philol. Wochenschrift. Jg. 44, Nr 39 u. 40/1. Sp. 931—943. 967—976.

In Rezension und Textkritik weiterführend.

Reitzenstein, Richard: Zu Cicero de re publica. In: Hermes. Bd 59, H. 3, Juli 1924. S. 356—362.

R. stimmt mit Heinze: Ciceros Staat als politische Tendenzschrift (in gleichem Jg. S. 73ff.) hinsichtlich der Grundgedanken des Werkes und der politischen Entwicklung Ciceros im wesentlichen überein, hält aber an seiner Ansicht fest, daß princeps der „wahre princeps" (ἡγεμών) bedeutet und in der Lehre von der Verfassungen dem Königtum der Einfluß des einzigen, nicht der Einfluß des Beamtentums entspricht.

Einhard: Das Leben Kaiser Karls des Großen. Übertr. von Johannes Bühler. Leipzig: Insel-Verlag [1924]. (55 S.) kl. 8° = Insel-Bücherei. Nr 370.

Kurfeß, A.: Einharts Vita Karoli Magni und Suetons Augustus. In: Sokrates. Abt. Jahresberichte d. Philoldg. Vereins zu Berlin. Jg. 49, H. 2. S. 71—73.

Anklänge.

Ekkehard [Ekkehardus Sangallensis]: Waltharius. In Ausw. hrsg. von W. Hass. Leipzig: Teubner 1924. (27 S.) 8° [Kopft.] = Eclogae graecolatinae. Fasc. 7.

Dem Zweck der ganzen Serie, den Kreis der Lektüre auf Gymnasium und Realgymnasium zu erweitern, sind Einleitung, eine Zusammenstellung mit dem klassischen Sprachgebrauch nicht übereinstimmender Eigenheiten und die wesentlich in Übersetzungen bestehenden Anmerkungen angepaßt.

Geographus Ravennas. — Schnetz, Joseph: Zu den rechtsrheinischen Alamannenorten des Geographen von Ravenna. In: Bayer. Blätter f. d. Gymnasial-Schulwesen. Bd 60, H. 1. S. 31—37.

Abermalige Ablehnung der von J. Miedel erneut verteidigten Deutung auf Schweizer Ortschaften, die zu Textänderungen nötigt, während die deutsche Gestalt der Namen für ihre Echtheit zeugt.

Gesta Romanorum. Das älteste Märchen- u. Legendenbuch d. christl. Mittelalters. (Nach d. Übers. von Johann Georg Theodor Graesse ausgew. von Hermann Hesse. 6.—10. Tsd.) Leipzig: Insel-Verlag 1924. (289 S.) 8°

Auswahl „nicht nach moralischen Werten, sondern nach der Schönheit der Erzählungen, wobei weder auf die Liebhaber von Pikanterien, noch auf müde Seelen besonders Rücksicht genommen wurde" unter schonender Kürzung einiger weniger allzu umfangreicher Geschichten.

Hieronymus, Eusebius, Sanctus: De viris inlustribus liber. Acc. Gennadii Massiliensis catalogus virorum inlustrium, ex rec. Guilelmi Herdingii. Leipzig: Teubner 1924. (XLIV, 112 S.) kl. 8° = Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

Anastatischer Neudruck der Ausgabe von 1879.

Horaz. — Haeringen, I. H. van: Zur Frage des Pisonenbriefes. In: Philologus. Bd 80, H. 2. S. 192—199.

Sucht nachzuweisen, daß der letzte Teil der Ars poetica (323ff.) wie der letzte Teil des Briefes an Augustus (Ep. 2, 1) von der Buchpoesie im Gegensatz zu der voraufgehenden Erörterung der dramatischen Dichtung handle.

Harder, Franz: Zu den Winzerneckereien bei Horaz Sat. I 7, 28ff. In: Philolog. Wochenschrift. Jg. 44, Nr 1/4. Sp. 87—90.

Parallelen zu dieser Sitte von der Mosel (Ausonius) und aus der Campagna von Neapel (Brantôme: Vie des dames galantes).

Kappelmacher, Alfred: Der Werdegang des Lyrikers Horaz. In: Wiener Studien. Bd 43. Jg. 1922/23, H. 1. S. 44—61.

Die bisherige Meinung, daß Horaz erst nach dem Abschluß des Epodenbuches im Jahre 30 mit der Odendichtung begonnen habe, wird durch veränderte Datierungen (1, 37 nicht das älteste Gedicht, Zeit von 2, 13 und 3, 8 nicht sicher zu bestimmen) erschüttert und gezeigt, daß bei der Annahme einer gleichzeitig mit der Satiren- und Epodendichtung einhergehenden Odendichtung manche Ode besser gewürdigt und schon beobachtete Zusammenhänge in helleres Licht gerückt werden. Auch ergibt sich eine klare Entwicklungslehre in Horaz' Verhältnis zur Dichtung des Alkaios.

Marbach, Ernst: Bericht über die Horaz-Literatur von 1909—1922. In: Jahresbericht über die Fortschritte d. klass. Altertumswissenschaft. Jg. 49, 1923, H. 8/10, Bd. 196. S. 109—201.

Reitzenstein, Richard: Eine neue Auffassung der Horazischen Ode. In: Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum usw. Jg. 27, 1924, H. 4, Bd 53. S. 232—241.

Gegenüber der von R. Heinze in derselben Zeitschrift, Bd 51, S. 153ff. vorgetragenen Auffassung werden — unter allgemeiner Stellungnahme gegen die starke Betonung der Form in der alten Lyrik — die Notwendigkeit der Anrede an eine als gegenwärtig zu denkende Person, der transitorisch-voluntaristische, nichtinnerliche Charakter und die Fiktion des Singens als Erfordernisse der antiken Lyrik bestritten.

S. auch Aristophanes.

Hygin. — Meuli, Karl: Unser Text der Fabulae Hygins. In: *Αντιδωρον.* S. 231—239.

Beispiele für die Textverderbnisse in der verlorenen einzigen Handschrift und die Verbesserungen durch einen unbekannten Korrektor im 2. Druck. Überblick über die weitere Druckgeschichte und des ersten Herausgebers Michyllus persönliche Beziehungen.

Jacques de Vitry. — Schneider, Friedrich: Die Exempla des Jacques de Vitry. Ein Beitrag z. Untersuchung d. pädagog. Bedeutung mittelalterlicher Erzählungen. In: Pharus. Jg. 15, 1924, H. 5. S. 257—269.

Livius, Titus: Ab urbe condita libri. Erkl. von W[ilhelm] Weißenborn u. H[ermann] J[ohann] Müller. Neubearb. von Otto Roßbach. Bd 3, H. 1. Buch 6—8. 6. Aufl. Berlin: Weidmann 1924. (IV, 328 S.) 8⁰ = Sammlung griech. u. lat. Schriftsteller mit deutschen Anm.

Auch bei diesem Bande hat die Neubearbeitung die Ergebnisse der Forschung für Textherstellung und Erklärung verarbeitet.

Schuster, Mauriz: Livius und Verdis „Aida". In: Wiener Blätter f. d. Freunde der Antike. Jg. 2, H. 9. S. 161—163.

Entscheidende Anregung zu der Oper ist durch die Sophonibe-Erzählung bei Livius 30, 11—15 gegeben worden.

Lukan. — Samse, Robert: Die Textlücken im Montepessulanus Lukans. In: Philolog. Wochenschrift. Jg. 44, 1924, Nr. 33. Sp. 763—767.

Begründung der Annahme der Lücken und Erklärung ihrer Entstehung.

Lucretius Carus, Titus: De rerum natura (libri 6). Lateinisch u. deutsch von Hermann Diels. Bd 2. Lukrez: Von d. Natur. Uebers. von Hermann Diels. Berlin: Weidmann 1924. (XII, 312 S.) gr. 8⁰

Einzelne Glättungen in dem beim Heimgang des Verfassers fertiggestellten Manuskript sind von Johannes Mewaldt vorgenommen worden, der die Absichten der Uebersetzung folgendermaßen charakterisiert: „Außer dem Streben nach Klarheit, verbunden mit überraschender Wörtlichkeit, tritt der Versuch hervor, in der Wahl der Wörter den Lautharmonien des römischen Dichters hier und da durch Stabreim und Vokalanklänge nachzukommen. Beabsichtigt ist auch ein gewisses Archaisieren, anderswo wieder ein Modernisieren mit Maß; beides ist dem lukrezischen Geiste angemessen." Rot in dem Text eingedruckte Ueberschriften stellen Diels' eigene neue Disposition der Dichtung dar.

Merbach, Fritz: Bericht über die Lukrez-Literatur der Jahre 1904—1921. In: Jahresbericht über d. Fortschritte d. klass. Altertumswissenschaft. Jg. 49, 1923, H. 8/10, Bd 196. S. 39 bis 108.

S. auch Theophrast.

Minucius Felix. — Baehrens, W. A.: Minucius Felix und Tertullians Apologeticum. In: Zeitschrift f. d. neutestam. Wissenschaft u. d. Kunde d. älteren Kirche. Bd 23, H. 1/2. S. 110—122.

Gegenüber der Untersuchung Heinzes (Berichte d. Sächs. Akad. der Wissenschaften 1910) werden einzelne Punkte erörtert, die die Priorität des Minucius zu erweisen geeignet sind.

Gudeman, Alfred: Minucius Felix und Tertullian: In: Philolog. Wochenschrift. Jg. 44, Nr 1/4, Sp. 90—92.

Neben zwei bekannten nicht zu beseitigenden Gründen wird aus der Vergleichung von Tertullians Apolog. 34 u. a. Stellen mit Minucius' Octav. 18,10 ein weiteres Indicium gewonnen, daß der Octavius früher als der Apologeticus verfaßt, dieser aber trotzdem nicht durch jenen beeinflußt ist.

Naevius. — Jachmann, Günther: Naevius und die Meteller. In: *Αντιδωρον*. S 181—189.

Die Geschichte vom Streit des Dichters mit den Metellern wird als echte Überlieferung dargelegt, der Saturnier Malum dabunt usw. als wirklicher Volksvers angesehen.

Vetter, Emil: Naevius und die Meteller. In: *Χαρισμα*. S. 48 bis 51.

Naevius' Vers gegen die Meteller wird durch das Wortspiel metellus = mercennarius besonders verletzend.

Ovidius Naso, Publius: Opera. Ed. Rudolfus Ehwald et Fridericus Waltharius Levy. Vol. III, fasc. 2. Leipzig: Teubner 1924. kl. 8° = Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana.

III, 2. Fastorum libri VI. Fragmenta. (XVIII, 220 S.)

Die Einleitung verwirft eine jemals erfolgte Veröffentlichung von Bruchstücken der Bücher 7—12 der Fasten und behandelt Überlieferung und Quellen. Namenregister am Schluß.

Ovid: Liebesgedichte (Ausgew. Verse aus d. „Amores", unter Verwendg. e. alten anonymen Übers., von Ludwig Goldscheider neu übertr. Stuttgart [1924]): Stähle & Friedel. (43 S.) 4° = Phaidon-Drucke. 4.

Ovidius Naso, Publius: Liebeskunst (Ars amatoria). Latein u. deutsch. (Nach d. Übers. W. Hertzbergs bearb. von Franz Burger.) München: Heimeran 1923. (106 Doppsel., 21 S.) kl. 8° = Tusculum-Bücher. Bd 4.

Mit Disposition (meist nach P. Brandt) und Anmerkungen.

Goldbacher, Alois: Der Laurentianus zu Ovids Tristien. In: Wiener Studien. Bd 43, 1922/23, H. 1. S. 71—80.

Aus dem Text der alten Blätter der Handschrift werden für eine weitere Anzahl Stellen Verbesserungen gefunden.

Kalbfleisch, Karl: Die Herkunft der Gießener Handschrift der Heroiden des Ovid. In: Philol. Wochenschrift. Jg. 44, Nr 37/38. Sp. 925—927.

Vermutlich aus der Bibliothek Uffenbachs, während sie im 17. Jh. wohl der Bibliothek des Jacques Mentel, Professors der Medizin in Paris, angehört hatte.

Levy, Friedrich: Bericht über die Ovidliteratur 1919—1923. In: Jahresbericht über die Fortschritte d. klass. Altertumswissenschaft. Jg. 50, 1924, Bd 200. S. 1—69.

Magnus, Hugo: Besprechung von: P. Ovidius Naso: Opera. Vol. 3, fasc. 1. Edd. R. Ehwald et Fr. W. Levy. Leipzig: Teubner 1922. In: Philologische Wochenschrift. Jg. 44, Nr 9/13. Sp. 244—253.

Wichtig durch die Postulate, die für die Gestaltung der Adnotatio critica von Schriftstellerausgaben im allgemeinen aufgestellt werden.

Persius. — Kukula, R[ichard] C[ornelius]: Persius und Nero. Festschrift. Graz: Akadem. Senat 1923. (118 S.) gr. 8°

Die letzte Schrift des heimgegangenen Verfassers, im Jahre 1915 als Festschrift begonnen, im Winter 1918 vollendet. Dem Abdruck des Textes von Persius' 1. Satire mit gegenüberstehender deutscher Prosaübersetzung folgt eine ausführliche Erörterung ihrer kritisch-exegetischen und literarhistorischen Streitfragen, und zwar — in Aufnahme einer antiken Scholiastenansicht — im Sinne durchgängiger Deutung auf Nero.

Peter von Blois. — Bickel, Ernst: Peter von Blois und Pseudocassiodor de Amicitia. In: Neues Archiv d. Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtskunde. Bd 45, H. 2/3. S. 223—234.

Die Zuweisung an Peter von Blois wird durch Übereinstimmungen mit Stellen seiner Briefe und Zitate des Valerius Maximus und Macrobius erwiesen. Die ganze Verwendung von Ciceros Laelius ist aus Aelredus: De spirituali amicitia entnommen, wie auch sonst vielfach nur indirekte Benutzung der Klassiker wahrscheinlich ist.

Petronius [Arbiter, Titus]: Satiren [Satirae]. Übers. von Ludwig Gurlitt. Berlin: Propyläen-Verlag G. m. b. H. [1924]. (270 S.) 8° = Klassiker des Altertums. 21.

„Meine Übersetzung will den Petronius in aller Treue vorführen, ihn nach keiner Richtung hin umformen, weder abschwächen noch übertrumpfen." Die Einleitung bespricht Petronius' Leben, sein Werk und dessen Beurteilung in der Neuzeit, ursprünglichen Text, Nachwirkung, Verdeutschungen, sowie den Bau der Dichtung. Anmerkungen und ein Verzeichnis der Abweichungen von der 5. Auflage des Büchelerschen Textes am Schluß.

Petronius, Arbiter Titus: Satyrikon (Satirae u. d. Fragment des Marchena, hrsg. von Gaston Vorberg). München: Arche-Verlag 1924. (227 S., 5 Taf.) 4°

Phaedrus. — Prinz, Karl: Zur Chronologie und Deutung der Fabeln des Phaedrus. In: Wiener Studien. Bd 43, Jg. 1922/23, H. 1. S. 62—70.

Die Deutung, die Vollmer (Sitzungsber. d. Bayer. Akad. d. Wiss. 1919) den auf Sejan bezüglichen Versen des Prologes zum 3. Buch gegeben hatte, und die darauf begründete Verwerfung der bisher üblichen Chronologie für Phaedrus' Leben und Werk wird abgelehnt, die Bedenken dagegen zerstreut.

Plautus. — Funck, Antonius: De Euclione Plautino. In: Rheinisches Museum f. Philologie. Bd. 73, H. 4. S. 456—465.

Die Gründe M. Bonnets (Philologie et Linguistique, Mélanges offerts à Louis Havet. Paris 1909. S. 17—37) für seine auch von Leo akzepierte Ansicht, der Euklio der Aulularia sei kein Geizhals, werden im einzelnen widerlegt.

Warnecke, B.: Zum plautinischen Rudens. In: Philolog. Wochenschrift. Jg. 44, Nr 18/21. Sp. 498—501.

Ausgehend von der Verwandtschaft der Handlung des Rudens und der Vidularia mit dem in Oxyrhynchos gefundenen Charitionmimus wird der Zusammenhang zwischen dieser letzteren und ähnlichen Gattungen mit der neueren Komödie näher beleuchtet.

Plinius d. Ä. — Klotz, Alfred: Dresdener Reste einer Plinius-handschrift des 13. Jahrhunderts. In: Philologus. Bd 80, H. 3. S. 213—219.

Lesarten von 2 Doppelblättern des 13. Jh.; Einordnung in die übrige handschriftliche Überlieferung.

Premerstein, Anton v.: Bevorrechtete Gemeinden Liburniens in den Städtelisten des Plinius. In: Strena Buliciana. S. 203—208.

Erklärung und Verbesserung der Listen bei Plinius: nat. hist. 3, 131 (aus der augusteischen Discriptio Italiae totius in regiones XI, wohl an Hand der Varronischen Küstenbeschreibung exzerpiert) und 3, 139 (auf Grund der amtlichen Provinzstatistik).

Wellmann, M.: Beiträge zur Quellenanalyse des älteren Plinius. In: Hermes. Bd 59, H. 2. S. 129—156.

Als Quelle für die botanischen Bücher (20—25) wird neben Niger und Xenokrates von Aphrodisias, dessen Bruchstücke zusammengestellt sind, in den doxographisch-diätetischen Partien Solon von Smyrna vermutet, für die einheimische botanisch-pharmakologische Literatur (besonders B. 25—27) Antonius Castor De herbarum medicamentis, dessen Art auf Grund der Fragmente näher charakterisiert und nach weiteren Zuweisungen hinsichtlich Quellen und Weiterbenutzung gewürdigt wird.

Plinius d. J. — Meister, Richard: Zur Frage des Kompositionsprinzips in den Briefen des Plinius. In: *Χαρισμα* S. 27—33.

Während für die Komposition der größeren Stücke die Vorschriften der Rhetorenschule maßgebend sind, beweisen den literarischen Charakter auch der kleinsten Briefe entweder Kriterien der Form oder die Bestimmung der Formgebung des ganzen Gedankens durch eine Sentenz bis zu epigrammatischer Zuspitzung.

Porfyrius. — Kluge, Elsa: Studien zu Publilius Optatianus Porfyrius. In: Münchener Museum für Philologie d. Mittelalters u. d. Renaissance. Bd 4, H. 3. S. 323—318.

1. Leben und Nachleben des Dichters. 2. Zur Chronologie der Gedichte.

Porphyrio. — Gudeman, Alfred: Eine Quellenspur bei Porphyrio. In: Philolog. Wochenschrift. Jg. 44, Nr. 14/17, 26. April. Sp. 403—405.

Aus Spuren intimer Plautuskenntnis wird auf Benutzung des Horazkommentars des Q. Terentius Scaurus geschlossen.

Propertius, Sextus: Die Elegien. Erkl. von Max Rothstein. Tl. 2: 3. u. 4. Buch. 2. Aufl. Berlin: Weidmann 1924. (406 S.) 8°

Wie in der 1920 erschienenen Neuausgabe des 1. und 2. Buches ist auch in diesem Bande auf alle irgend bedeutsamen Abweichungen des Textes von der Gesamtüberlieferung oder von der Überlieferung des annähernd allein maßgebenden Codex Neapolitanus im Kommentar selbst hingewiesen, während der Anhang nähere kritisch-exegetische Ausführungen gibt. Beide sind im übrigen entsprechend ergänzt; ein Register zu ihnen, gegliedert in Lexikalisches, Formales, Sachliches, zu anderen Autoren soll erfassen, was über den unmittelbaren Zweck der Erklärung hinaus Interesse bieten kann.

S. auch Tibull.

Quintilian. — Kroll, Wilhelm: Bemerkungen zu Quintilian. In: Satura Berolinensis. S. 61—67.

Auch in den jüngeren Handschriften ist ein wenig unabhängige Überlieferung. Verbesserungen und Erklärungen zu einer Anzahl Stellen.

Seneca. — Seneca, Lucius Annaeus: Philosophische Schriften [Werke, Teils.] Übers. mit Einl. u. Anm. vers. von Otto Apelt. Bdch. 3 u. 4. Briefe an Lucilius. Tl. 1 u. 2. Leipzig: F. Meiner 1924. (VIII, 374; VIII, 364 S.) 8° = Philosophische Bibliothek. Bd 189. 190.

Der sich gut lesenden Uebersetzung geht eine klare, kurze Einleitung über die Briefe voraus; die Anmerkungen am Schluß bringen das Notwendigste.

Bickel, E.: Die Datierung der Apokolokyntosis. In: Philol. Wochenschrift. Jg. 44, Nr 34/35. Sp. 845—848.

Entgegen Büchelers Auffassung für die Entstehung nach dem Thronwechsel, vielleicht zum Saturnalienfest des Jahres 54.

Husner, Fritz: Leib und Seele in der Sprache Senecas. Ein Beitr. zur sprachl. Formulierg. d. moral. Adhortatio. Leipzig: Dieterich 1924. (III, IV, 160 S.) gr. 8° = Philologus. Suppl.-Bd 17, H. 3.

„Die vorliegende Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, auf Grund der Stiltheorie Senecas an einem Beispiel die sprachliche Formulierung der von ihm vorgetragenen Lehren zu untersuchen und damit einen Beitrag zum Verständnis des Stiles Senecas und der moralischen Adhortatio überhaupt zu liefern." Einleitung. I. 1. Zur Theorie des affektvollen Stiles in der moralischen Adhortatio (Cicero, Demetrios, Seneca). 2. Die Einschätzung des Leibes im Altertum bis zu Seneca. II. Die sprachliche Formulierung des Gegensatzes von Leib und Seele in den philosophischen Schriften Senecas (Juristische Sphäre; der Leib eine Wohnung usw., jeweils mit Zurück- und Weiterverfolgung der Auffassungen und Vergleiche).

S. auch Literaturgeschichte: Lesky.

Silius Italicus. — Neuburger, Max: Medizinisches aus dem Epos des C. Silius Italicus „Punica". In: Eesti Arst. Jg. 3, 1924, Nr 9. S. 215—220.

Herausheburg verschiedener medizinisch interessanter Stellen.

Sueton, s. Einhart.

Tacitus, Cornelius: Tiberius. (Roms Geschichte seit Augustus' Tod, 1.—6. Buch. Annales ab excessu divi Augusti, Liber 1—6.) Latein. u. deutsch. (Übertr. von Ludwig Maenner. [2 Teile.] Tl. 1. 2.) München: E. Heimeran 1923. 8° = Tusculum-Bücher. Bd 2. 3.

1. 1.—3. Buch. (157 Doppels.) — 2. 4.—6. Buch. (95 Doppels., 1 Stammtaf.)

Andresen, Georg: Tacitus. [Literaturbericht] Über die Jahre von 1921—1923. In: Sokrates. Abt. Jahresberichte d. Philolog. Vereins zu Berlin. Jg. 49, H. 2, S. 128—151.

Sternkopf, W.: Heldenlieder und Schildgesang in Tacitus' Germania. In: Hermes. Bd. 59, H. 2. S. 232—240.

Die Uebersetzung der Worte c. 3: Sunt illis haec quoque carmina = „sie haben nämlich auch solche Lieder" und damit die Gleichsetzung der „Marschlieder" mit dem barditus wird sprachlich und sachlich begründet und durch Heranziehung von Ammianus Marcellinus 31, 7, 11 bestärkt.

Vogt, Joseph: Tacitus als Politiker. (Öffentl. Antrittsrede.) Stuttgart: Kohlhammer 1924. (19 S.) gr. 8°

Die Entwicklungsgeschichte des Tacitus, d. h. seiner politischen Anschauungen, wird aus der allgemeinen Auffassung und Darstellung seiner Werke ermittelt. Gegenüber dem freudigen Bekenntnis zur Monarchie im Dialog über den Redner (der auf Titus' Regierung datiert wird) und der Verkündung der Wiederaufnahme des römischen Imperalismus in Agricola und Germania zeigen die Historien die Stellung der senatorischen Opposition gegen den Prinzipat und die Annalen sogar die völlige Ablehnung des Kaisertums.

Wolff, Georg: Tacitus' Germania und deutsche Frühgeschichte. In: Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum. Jg. 27, Bd 54, H. 1. S. 9—18.

Die Glaubwürdigkeit der taciteïschen Darstellung wird bei einer Prüfung einzelner Sätze mit Hilfe der prähistorischen Forschung zumeist bestätigt gefunden; der 2. Teil der Germania empfängt von der neuerdings in den Vordergrund getretenen Besiedelungsforschung mannigfache Aufklärung, was an der Limesforschung und der Bodenforschung im Chattengebiet gezeigt wird.

Tertullian s. Minucius Felix.

Tibull. — Troll, Paul: Bericht über die Literatur zu Tibull und Properz aus den Jahren 1910—1919. In: Jahresbericht über d. Fortschritte d. klass. Altertumswissenschaft. Jg. 49, 1923, Bd 196. S. 1—37.

S. auch Aristophanes und Literaturgeschichte: Witte.

Varro. — Stroux, Johannes: Zu Varro: De Lingua Latina. In: *Αντιδωρον*. S. 309—325.

Interpretationen und Verbesserungen durch richtigere Abteilung und Ergänzungen.

Vergil: Georgika. Buch 1 übertr. von Rudolf Alexander Schröder. In: Neue deutsche Beiträge, hrsg. v. Hugo v. Hofmannsthal. 2 F., H. 1. S. 25—40.

Jahn, P.: Bericht über die seit 1913 erschienene Vergil-Literatur. In: Jahresbericht über d. Fortschritte d. klass. Altertumswissenschaft. Jg. 49, 1923, H. 8/10, Bd 196. S. 203—289.

Norden, Eduard: Die Geburt des Kindes. Geschichte e. religiösen Idee. Leipzig: Teubner 1924. (VII, 172 S.) 4° = Studien d. Bibliothek Warburg. 3.

Im Gegensatz zu der bisherigen Auffassung Virgils berühmte 4. Ekloge auf die Zeit kurz vor der Wende 41/40 datierend und jede Beziehung auf einen Menschen ablehnend, führt der Verfasser ihre Deutung als Prophetie auf ein sonnenhaftes Kind, den Bringer und Repräsentanten eines neuen goldenen Zeitalters durch und gewinnt hierzu, geleitet durch sorgfältige Beachtung der Formelsprache und unterstützt durch seine bekannte staunenswerte Gelehrsamkeit, bei der Zurückführung dieser Idee auf ein altägyptisches Gott-Königs-Drama und durch Heranziehung der damit vereinigten Aion-Lehre die Interpretation für alle Einzelzüge der Dichtung.

Witte, Kurt: Virgils vierte Ekloge. III. In: Wiener Studien. Bd 43, Jg. 1922—23, H. 1. S. 35—44.

Frühere Ausführungen über die Komposition nach bestimmtem Zahlenschema werden unter Heranziehung theokritischer Gedichte gestützt, auch für Horaz Epod. 16 als Nachahmung das gleiche behauptet. Als vornehmste Quelle wird Theokrits Herakliskos angesehen und angenommen, daß Virgil bei der Schilderung des prophezeiten Kindes Züge des Dionysos und Herakles mit solchen des jüdisch-hellenistischen Messias vereinigt hat, deren Kenntnis mit dem Besuch des Königs Herodes in Rom während Pollios Konsulat in Verbindung gebracht wird. Als Vater des Kindes kommt Antonius oder Oktavian in Frage.

Walahfrid Strabo. — Bezold, Friedrich v.: Kaiserin Judith und ihr Dichter Walahfrid Strabo. In: Historische Zeitschrift. Bd 130, H. 3. S. 377—439.

Umfassende biographische Darstellung.

V. Sprachwissenschaft mit Metrik und Musik

1. Sprachwissenschaft

Literaturbericht für das Jahr 1921. Kretschmer, Paul: Griechisch (S. 241—275). Kroll, Wilhelm: Italische Sprachen (S. 275—286). Nehring, A.: Lateinische Sprache (S. 286—309). In: Glotta. Bd 13 H. 3/4.

Walter, Adolf: Griechisch. In: Stand und Aufgaben der Sprachwissenschaft. S. 319—360.

Nach einem Überblick über die Entwicklung der griechischen Sprachwissenschaft seit G. Hermann, ihr Verhältnis zur klassischen Philologie und ihre künftigen Ziele werden Stand und Aufgaben an folgenden Problemen erörtert: Abgrenzung des Griechischen, Vokalismus, Konsonantismus, Akzent, Silbenbildung, Nomen und Verbum, vorgriechische Bevölkerung Griechenlands.

Bechtel, Friedrich: Die griechischen Dialekte. Bd 3. Der ionische Dialekt. Berlin: Weidmann 1924. (IX, 353 S.) gr. 8°

Das Werk wird mit diesem Band abgeschlossen, da an einen auf der Höhe der Forschung stehenden Aufbau des attischen Dialekts nicht gedacht werden kann, ehe die altattischen Steine und die Fragmente der attischen Komödie in neuer Form vorgelegt sind.

Bechtel, Friedrich: Lakonische Namen. In: *Αντιδωρον*. S. 154 bis 155.

Behandlung einiger neu bekanntgewordener Namen.

Buck, Carl D.: A question of dialect mixture in the Greek epigram. In: *Αντιδωρον*. S. 132—136.

Gegen die von Kretschmer formulierte Regel, daß die Verfasser der lapidaren Epigramme in älterer Zeit epische Formen, nur soweit sie metrische Vorteile bieten, im übrigen nur ihre eigene Mundart gebrauchen.

Debrunner, A.: *Ἐπιούσιος* In: Glotta. Bd 13, H. 3/4.. S.167 bis 171.

Übersicht über die neueren Ansichten und weitere Stützen für die Auffassung = heutig.

Fischer, Paul: Zur Stellung des Verbums im Griechischen. In: Glotta. Bd 13, H. 3/4. S. 189—205.

4. Briefe. 5. Ps.-Xenophon: *Πολιτεία Ἀθηναίων*. 6. Homer: *Ε* 512—909. 7. Ergebnisse und Ausblick auf die geschichtliche Entwicklung.

Fraenkel, Ernst: Zur griechischen und baltoslawischen Grammatik und Wortkunde. In: Satura Berolinensis. S. 20—33.

Für die griechisch-römische Altertumswissenschaft von Interesse: 1. Griech. *διώκειν* und *δίεσθαι*. 2. Griech. *ταμίας* „Verwalter". 3. Griech. *μανδραγόρας*. 4. Griech. *μεριμνᾶν* (*μερμηρίζειν*) und *ὀδύνη* nebst baltoslaw. Parallelen. 5. Eine Parallelentwicklung des Griechischen und moderner Balkansprachen (partikelhafte Erstarrung von *ὤφελε, ὄφελον*).

Havers, W.: Eine syntaktische Sonderstellung griechischer und lateinischer Neutra. In: Glotta. Bd 13, H. 3/4. S. 171 bis 189.

In der Verbalrektion, dem Akkusativ der Beziehung, einigen Partizipialkonstruktionen beider Sprachen, dem substantivischen Infinitiv des Griechischen werden Anzeichen gefunden, daß in der griechischen und lateinischen Volks- und Umgangssprache von alters her (neben den Pronomina) bei einem Teil der neutralen Nomina eine gewisse Tendenz vorhanden war, den Nominativ-Akkusativ als allgemeinen casus obliquus zu ver-

wenden. Ist dies aus der ursprünglichen Flexionslosigkeit des Neutrums oder einem Zurückstreben zum Einkasussystem zu erklären?

Heikel, Ivar A.: Griechische Inschriften sprachlich erklärt. Helsingfors 1924: Akadem. Buchhandlg. in Komm. (VIII, 120 S. mit Fig.) gr. 8°

Von der Anschauung ausgehend, daß das Studium der griechischen Laut- und Formenlehre am erfolgreichsten mit der Lesung und sprachlichen Interpretation von Inschriften beginne, werden — anfangend mit dem Attischen — 65 Inschriften aus allen Dialekten in Text (soweit nicht in Solmsens Inscriptiones Graecae abgedruckt) und Uebersetzung sowie mit sprachwissenschaftlicher Erläuterung versehen vorgelegt.

Heinze, Richard: Zum Gebrauch des Praesens historicum im Altlatein. In: Streitberg-Festgabe. S. 121—132.

Aus der seelischen Disposition des Redenden, starker innerer Anteilnahme an Erlebnissen, wird der Gebrauch des Praes. hist. sowie sein Wechsel mti dem Perf. hist. psychologisch abgeleitet und im einzelnen an den Erzählungen bei Plautus und Terenz erläutert. Anscheinend hat der volkstümliche Brauch des Praes. hist., den die Komödie zeigt, auch in dem Kunststil der späteren Epiker, Redner, Historiker weitgehend nachgewirkt.

Hermann, Eduard: [Besprechung von:] Bechtel, Friedrich: Die griechischen Dialekte. Bd 2/3. Berlin 1923—24. In: Philolog. Wochenschrift. Jg. 44, 1924, Nr 33. Sp. 777—788.

Wichtige Berichtigungen und Ergänzungen.

Hermann, Eduard: Lateinisch mī fīlī. In: Streitberg-Festgabe. S. 133—134.

Hofmann, Joh. Bapt.: Altitalische Dialekte. In: Stand und Aufgaben der Sprachwissenschaft. S. 361—391.

Im allgemeinen an den zusammenfassenden Bericht Waldes in der Geschichte der indogermanischen Sprachwissenschaft anknüpfend wird eine Übersicht über die Erscheinungen der letzten Jahre, sowie der wichtigsten Punkte für die künftige Forschung hauptsächlich hinsichtlich folgender Fragen gegeben: Älteste sprachliche Beziehungen der Italiker, Grenzen und Wechselbeziehungen der italischen Dialekte, Betonungsverhältnisse, Anaptyxe, Synkope und Einzelfragen der Lautlehre, Formenlehre, Wortbildung, Wortschatz und Etymologie, Syntax. Anhangsweise Besprechung einiger neuer Inschriftenfunde.

Hofmann, J. B.: Syntaktische Gliederungsverschiebungen im Lateinischen infolge Erstarrung ursprünglich appositioneller Verhältnisse. In: Indogerm. Forschungen. Bd 42, 1924, H. 1/2. S. 75—87.

Die volkstümliche Art, in ständigen Ergänzungen, Nachträgen, Korrekturen zu sprechen, ist zum guten Teil geradlinige Fortsetzung der ursprünglichen Funktion solcher appositioneller Verhältnisse im idg. Satz. Reste und Nachwirkung appositioneller Nachtragstellung, besonders im Altlatein, werden aufgezeigt in zu Partikeln erstarrten Wendungen, einem nominal-verbalen Typus (namentlich mit Verwendung des

Partizips), dem sog. σχῆμα καθ' ὅλον καὶ κατὰ μέρος, prädikativem Akkusativ neben direktem Objekt, doppeltem Dativ u. a. m.

Kretschmer, Paul: Latein. „agaso" und „equiso". In: Strena Buliciana. S. 279—281.

Agaso eine griechische hybride Zusammensetzung aus ἄγω und asinus, equiso (in dem -iso ebenfalls 2. Glied einer Zusammensetzung sein muß) = Pferdetreiber oder -bereiter.

Kretschmer, P.: Ἀμολγός. In: Glotta. Bd 13, H. 3/4. S. 166 bis 167.

Kretschmer, Paul: Beiträge zur griechischen Lautlehre aus Vaseninschriften. In: Ἀντίδωρον. S. 190—196.

1. Digamma in einem alten Homertext? 2. σι vor Vokal zu σσ im Attischen. 3. Κεσσάνδρα und Verwandtes.

Leumann, Manu: Die italischen f- und b-Tempora. In: Indogerm. Forschungen. Bd 42, 1924, H. 1/2. S. 60—74.

„Die Waldesche Annahme, das bh-Futur sei älter als das f-Imperfekt, bewährt sich durchaus."

Leumann, Manu: Lat. enklitisches -per und steigendes per-. In: Ἀντίδωρον. S. 339—343.

Die Präposition per und die Partikel per sind trotz etymologischer Identität im Indogermanischen zwei verschiedene Wörter, beim lateinischen Verbum haben ihre Schicksale auf ganz verschiedenen Wegen wieder zusammengeführt.

Lidén, Evald: Griechische Worterklärungen. In: Streitberg-Festgabe. S. 224—229.

1. στέφω, στέφανος. 2. πυλεών „Kranz". 3. ἄρθραι, κάναθρον „Wagen".

Löfstedt, Einar: Zur lateinischen Syntax. In: Ἀντίδωρον. S. 333—338.

Minus im Spätlatein. Innere Attraktion des Modus.

Maurenbrecher, B.: Die lateinische Ellipse, Satzbegriff und Satzform. In: Streitberg-Festgabe. S. 234—257.

Eliminierung des stets in doppeltem Sinne angewandten Begriffs der Ellipse durch Einführung des Begriffs der Ergänzungssätze (d. h. solcher, in denen eine Ergänzung der ausgesprochenen Worte aus außerhalb desselben Satzes gelegenen Vorstellungen geschehen muß oder kann) und eine neue Definition des Satzes, die durch eine Gesamtübersicht über die Grundformen des Satzes im Lateinischen ergänzt wird.

Petersen, Holger: Das auf ι einen A-Laut zurückgehende und σσ im Griechischen. In: Ἀντίδωρον. S. 110—116.

Preiswerk, Rudolf: Fato et vi Armini. In: Ἀντίδωρον S. 51—61.

Bemerkungen zu den Doppelausdrücken „Gott und Mensch", „Glück und Tüchtigkeit", „übernatürliche und natürliche Ursache" bei griechischen und römischen Dichtern.

Rogge, Christian: Ein „auffallender" Vokalstand im Griechischen. In: Philolog. Wochenschrift. Jg. 44, Nr 40/41. Sp. 1002—1007.

Bei den Worten νύξ, ὄνυξ, κύκλος, ὄρτυξ, γυνή, ὀκτώ wird der Vokalwandel nicht durch mechanischen Lautwandel inner-

halb desselben Wortes, sondern teils durch volle Vokalübertragung, teils durch Vokalmischung von sinnverwandten Wörtern her erklärt.

Schmitt, Alfred: Untersuchungen zur allgemeinen Akzentlehre mit e. Anwendung auf d. Akzent d. Griechischen und Lateinischen. Heidelberg: Winter 1924. (XV, 209 S.) 8°

Die Scheidung der Sprachen in solche mit stark und mit schwach zentralisierendem Akzent (an Stelle der üblichen in solche mit vorwiegend expiratorischem und musikalischem Akzent) wird im 3. Teil (S. 171—209) auf den Akzent des Griechischen und Lateinischen angewandt und seine Natur und Entwicklung, nach Verbreitungsschichten und Zeiten verschieden, dargelegt (Zusammenfassung im Schlußabschnitt).

Schrijnen, Jos.: „Silva lupus in Sabina." In: Streitberg-Festgabe. S. 336—339.

Gegen die Annahme sabinischer Herkunft für das Wort lupus und engerer Verwandtschaft des Sabinischen und Oskischen.

Schulze, Wilhelm: Zur Bildung des Vokativs im Griechischen und Lateinischen. In: *Αντιδωρον*. S. 204—254.

Zahlreiche Beispiele von der normativen Grammatik abweichender Vokative in den arkadischen Grabschriften von der hellenistischen Zeit abwärts werden von den Lateinern bestätigt, die ebenfalls an den lebenden Sprachgebrauch ihrer Zeit anknüpfen. Eine anschließende für die Geschichte der Kasusauffassung der antiken Sprachwissenschaft wichtige Erörterung erweist schließlich, daß bei dem Vokativ Hercule langes Schluß-e anzusetzen ist.

Schwyzer, Eduardus: Dialectorum Graecarum exempla epigraphica potiora ⟨„Delectus inscriptionum Graecarum propter dialectum memorabilium", quem primum atque iterum ediderat Paulus Cauer ed. 3. renovata⟩. Leipzig: Hirzel 1923. (XVI, 468 S.) gr. 8°

Die neue Auflage, die in der gesamten Anlage sich im wesentlichen an die frühere Form hält, stellt im übrigen fast eine völlige Neubearbeitung dar. Nicht nur, daß eine starke Vermehrung der aufgenommenen Inschriften bzw. ein Ersatz durch wichtigere und geeignetere stattgefunden hat, auch durch Vervollständigung der Fundnotizen und vor allem durch die Literaturangaben und die knappen, aber inhaltreichen Erläuterungen ist der Wert außerordentlich gesteigert worden, desgleichen durch die sehr dankenswerten Anhänge die enthalten 1. Beispiele älterer attischer Inschriften, 2. vulgärer Koine, 3. antike Autorenzeugnisse über die griechischen Dialekte, 4. nichtgriechische Inschriften in griechischer Schrift. Ein ausgezeichneter griechischer Wort- und ein grammatischer Sachindex schließen ab.

Schwyzer, E.: Zu griechischen Inschriften. In: Rheinisches Museum f. Philologie. Bd 73, H. 4. S. 426—433.

5. Zu den Defixionen von Selinunt. 6. Zur großen Inschrift des pelasgiotischen Larisa. 7. Zum delphischen Phaselitenstein.

Sittig, Ernst: Zwei etymologische Vermutungen. In: Zeitschrift f. vergleichende Sprachforschung. Bd 52, H. 3. S. 204—211.

Kandaules = κυνάγχης, Beiname des Hermes nach Hipponax Fragment 1 = der die Kunst besitzt, beim Würfeln den schlechten Wurf abzuwürgen; uiro auf den iguvinischen Tafeln.

Sommer, Ferdinand: ὡς ̕ἐγὼ οἶμαι und Verwandtes. In: Αντιδωρον. S. 22—27.

Einreihung derartiger Phrasen in die „isolierende" Anwendung des Personalpronomens.

Störmer, Franz: Wortkunde im griechischen Unterricht der oberen Klassen. In: Glotta. Bd 13, H. 3/4. S. 214—222.

2. Gründe des Bedeutungswandels.

Strecker, K.: Mittellatein. In: Monatsschrift für höhere Schulen. Jg. 23, H. 9/10, Sept./Okt. 1924. S. 218—23.

Kritik der sprachlichen Fehler in Ausgaben mittellateinischer Texte, insb. in Bojunga: Lateinische Lieder fahrender Schüler aus der Staufenzeit (Frankfurt a. M. 1922).

Thurneysen, Rudolf: Zu lat. -etum und -aster. In: Αντιδωρον. S. 117—123.

Vendryes, Joseph: Sur la valeur des présents grecs en -ανω. In: Αντιδωρον. S. 265—273.

Zimmermann, Herbert: Schwankungen des Nominalgeschlechts im älteren Latein. In: Glotta. Bd 13, H. 3/4. S. 224—241.

Ursprünglich, wie an Beispielen gezeigt wird, unter dem Einfluß von Kollektivbildungen mit dem Formans -a und -om entstanden. Von diesen ist eine Verknüpfung von Neutralform und Kollektivbedeutung ausgegangen, so daß in einigen Fällen eine bloße Umsetzung einer andersgeschlechtigen Form ins Neutrum kollektiven Sinn verleihen kann.

Zingerle, Josef: Reziproke Fernversetzung. In: Glotta. Bd 13, H. 3/4. S. 161—165.

Beispiele aus Inschriften und Behebung einiger Textverderbnisse auf solchen auf Grund dieser Erscheinung.

Preisigke, Friedrich: Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden mit Einschluß der griechischen Inschriften, Aufschriften, Ostraka, Mumienschilder usw. aus Ägypten, bearb. u. hrsg. (Vorw.: Emil Kießling. 2 Bde, je etwa 30 Druckbog.) Lfg. 1. ⟨α—δίκη⟩ (384 Sp., 1 Bl.) Heidelberg: Selbstverlag d. Hrsg., jetzt dessen Erben; Gröbzig in Anhalt: Grete Preisigke 1924. 4°

Aufgenommen sind in dies vom Verf. allein ausgearbeitete Wörterbuch alle griechischen Urkunden von der ptolemäischen bis zur arabischen Zeit, nicht berücksichtigt nur die älteren Editionen der ptolemäischen Papyri wegen ihrer unsicheren Lesung. Weggeblieben sind auch die im Namenbuch desselben Verfassers enthaltenen Personennamen. Sein besonderes Ziel war 1. die besonderen Bedeutungen der Wörter in den Urkunden herauszuarbeiten, 2. die Belegstellen der einzelnen Wörter lückenlos wiederzugeben. Dabei wurde je-

weils die wichtigste moderne Literatur, soweit sie nach dem Erscheinen seines Fachwörterbuchs veröffentlicht ist, angegeben. Gegliedert ist das Ganze in die „Allgemeine Wörterliste", laufend alphabetisch angelegt, und die „Besondere Wörterliste", in die einzelnen Abschnitte Kaiser, Beamte, Steuern, Münzen usw. zerfallend.

Thesaurus linguae latinae. Ed. auctoritate et consilio academiarum 5 germanicarum Berolinensis, Gottingensis, Lipsiensis, Monacensis, Vindobonensis. Vol. 6, Fasc. 7. Frustum — funus. (Sp. 1441—1600.) Leipzig: Teubner 1924. 2°

Uhle, Heinrich: Laien-Latein. 4000 latein. Fremdwörter, Redensarten u. Zitate nach Form u. Bedeutg. erklärt nebst e. allg. Einf. in d. latein. Sprache. 2., verb. Aufl. Gotha: Perthes 1924. (XII, 193 S.) 8°

Das Verzeichnis ist ergänzt und in Einzelheiten abgeändert worden.

Uhle, Heinrich: Griechisches Vokabular in etymologischer Ordnung, zsgest. 4., erw. Aufl. Gotha, Stuttgart: Perthes 1925. (XIV, 112 S.) 8°

Zunächst für Schüler berechnet, darüber hinaus zur Aneignung und Befestigung eines nicht kleinen Wortschatzes geeignet.

2. Metrik

Rupprecht, Karl: Einführung in die griechische Metrik. München: Hueber 1924. (VIII, 109 S.) 8°

Ursprünglich für Schüler gedacht, kann die Schrift sehr wohl nach der Absicht ihres Verfassers zugleich für Studenten einen Leitfaden zur Einführung in die grundlegenden wissenschaftlichen Werke der Gegenwart über Metrik abgeben durch klare Aneinanderreihung aller für die einzelnen Versmaße wichtigen Tatsachen unter Beigabe zahlreicher Beispiele, Heranziehung der antiken Theorie, Literaturangaben und Verweisungen auf die modernen Bearbeitungen.

Saran, F.: Die Quantitätsregeln der Griechen und Römer. In: Streitberg-Festgabe. S. 299—325.

1. Die Lehre der Alten. 2. Silben- und Kammzeit. 3. Abstandszeit. 4. Der griechische und lateinische Akzent.

Schroeder, Otto: Griechische Singverse. Leipzig: Dieterich 1924. (VIII, 136 S.) gr. 8° = Philologus. Suppl.-Bd 17, H. 2.

„Dies Buch will kein Handbuch sein, kein Katechismus zum Einlernen u. Abfragen, kein bloßes Nachschlagebuch zu bequemer Orientierung, sondern, nach erneuter Feststellung einiger Elementarbegriffe, eine Schritt für Schritt Probleme aufstöbernde und ihnen zu Leibe gehende Untersuchung." — Am Schluß sind gewisse Grundzüge der griechischen Versgeschichte, wie sie sich durch die Untersuchung ergeben haben, in Thesenform kurz zusammengefaßt.

Stifler, Thea: Das Wernickesche Gesetz und die bukolische Dihärese. In: Philologus. Bd 79 (N. F. Bd 33), H. 4. S. 323—354.

Das „Gesetz" besteht nicht: Die Seltenheit der Wortfugenposition in der 4. Senkung des Hexameters ist nicht Folge einer absichtlichen Vermeidung (ausführlich für Homer nachgewiesen), sondern wird bewirkt 1. durch den Gebrauch eines durch den Bau des Verses notwendig bestimmten spondeischen Wortmaterials vor der bukolischen Dihärese, 2. durch die in der Natur der Wortfugenposition liegenden Beschränkungen. Die bukolische Dihärese ist nichts anderes als ein durch die Praxis, Wörter von bestimmter metrischer Konstitution hinter der Cäsur des 3. Fußes zu verwenden, hervorgerufener Einschnitt; aus ihrer Existenz lassen sich auf die Entstehungsgeschichte des homerischen Verses keinerlei Schlüsse ziehen.

Vollmer, Friedrich †: Über die sog. Jambenkürzung bei den skenischen Dichtern der Römer. München: Franz (in Komm.) 1924. (19 S.) gr. 8° = Sitzungsberichte d. Bayer. Akad. d. Wiss. Philos.-philol. u. histor. Klasse. Jg. 1924, Abh. 4.

Unfertige Fassung aus dem Nachlaß. Die Jambenkürzung ist ein künstliches prosodisches Gesetz, das aber selbstverständlich auf sprachlichen natürlichen Tatsachen beruht. Festlegung seiner Anwendung im einzelnen. Exkurs I (einz.) Wortton und Versakzent.

3. Musik

Abert, H.: Musik und Politik im klassischen Altertum. In: Neue Musik-Zeitung. Jg. 45, H. 1, April 1924. S. 3—7.

Überblick über die Entwicklung der griechischen Musik und Musikauffassung von der magischen und medizinischen zur ethisch-politischen Wirkung, die in der Lehre der klassischen Musikästhetik vom Ethos ausgeprägt wird und auf der gemeingriechischen Anschauung von Musik und Musikpflege als Sache der Allgemeinheit beruht. Hieraus ergibt sich die Forderung nach staatlicher Kontrolle der Musik, hervorgerufen zugleich durch die musikalische Revolution des 4. Jh. v. Chr., die in Kunstanschauung und Ausführung das Persönliche als Ziel setzt.

Goldschmidt, Viktor: Materialien zur Musiklehre. H. 4. (S. 363—480.) Heidelberg: Winter 1924. 4° = Materialien zur Naturphilosophie. 4 = Heidelberger Akten d. von Portheim-Stiftung. 11.

Darin u. a.: 37. Die griechische Musik (Tonarten, Gewalt der monophonen Musik, Musikinstrumente). 38. Seikilos Grablied (Text und Transkription; Akzente, Takt, Gliederung; melodische Analyse).

Sachs, Curt: Die griechische Gesangsnotenschrift. In: Zeitschrift f. Musikwissenschaft. Jg. 7, H. 1, Okt. 1924. S. 1—5.

Die Tieferfetzung der Gesangsnotenschrift um einen halben Ton durch Riemann gegen Bellermann und Fortlage wird widerlegt.

Sachs, Curt: Musik des Altertums. (Mit 24 Abb.) Breslau: Ferd. Hirt 1924. (96 S.) 8° = Jedermanns Bücherei. Abt.: Musik.

4 kürzeren Kapiteln über Ägypten, Syrien, Palästina und Mesopotamien folgt die ausführlichere Behandlung der griechisch-römischen Musik, angeschlossen in der Hauptsache an die Erörterung der größeren erhaltenen Notenreste.

Sachs, Curt: Die griechische Instrumentalnotenschrift. In: Zeitschrift f. Musikwissenschaft. Jg. 6, H. 6, März 1924. S. 289—301.

Der überaus wichtige Aufsatz erschließt aus den 3 Reihen der griechischen Instrumentalnotenschrift die Folge degahd'e' als Normalstimmung der Kithara und Lyra bis zum Abschluß des Altertums, unter Hinzuziehung schriftstellerischer und bildlicher Zeugnisse sowie einzelner Tonbezeichnungen die Anwendung des Fingeraufsatzes (teils Zeige-, teils Mittelfinger) zur Erzielung der Halb- und übrigen Zwischentöne und gewinnt die Bestätigung der Pentatonik der antiken Musik aus der Bevorzugung gewisser bequem zu spielender Tonarten durch die Kitharoden und einzelnen antiken Musikresten.

Tillyard, H. I. W.: Byzantine musical notation. A reply. In: Byzantinische Zeitschrift. Bd 24, H. 3/4. S. 320—328.

Auseinandersetzung mit H. Riemann: Neue Beiträge zur Lösung d. Probleme d. byzantinischen Notenschrift. Leipzig 1915.

VI. Literaturgeschichte

Banz, Romuald: Kurze Geschichte der römischen Literatur bis zum Mittelalter. Einsiedeln <Schweiz>: Benziger (1924). (VIII, 96 S.) 8°

Wesentlich für den Schulgebrauch bestimmt mit stärkerer Berücksichtigung der christlichen Schriftsteller.

Bethe, Erich: Griechische Literatur. Lfg. 1 = Handbuch der Literaturwissenschaft. Lfg. 30. Wildpark-Potsdam: Akadem. Verlagsgesellschaft Athenaion [1924]. 4°

Einleitung (Ueberblick über Ursprung und Entwicklung der griechischen Poesie). I. Vorgeschichtliche Dichtung. II. Helden- und Ritterzeit. 1. Das homerische Epos, a) Homer, b) Die Ilias.

Brinkmann, Hennig: Anfänge lateinischer Liebesdichtung im Mittelalter. II. In: Neophilologus. Jg. 9, Afl. 3. S. 203—221.

Nach dem Preisgedicht und der Freundschaftsepistel werden weiter Pastourelle, Einladungsgedicht und Deskriptio als literarische Vorformen ermittelt. Zur Entstehung des Vagantentums, dessen früheste Spuren im 11. Jh. im Rheinland zu finden sind, haben geführt: das Wandern nach berühmten Lehrern, Gegensatz zur geistlichen Behörde, wirtschaftliche Not. Diese wandernden Scholaren und Kleriker (nicht zu vermischen mit den Goliarden) stehen noch Anfang des 13. Jh. sozial weit über der Masse der ioculatores und istriones, wenn sie auch teilweise als Spielleute auftreten. Besprechung einzelner Cambridger Lieder.

C h r i s t, Wilhelm von: Geschichte der griechischen Literatur. Umgearb. von Wilhelm S c h m i d u. Otto S t ä h - l i n. 6. Aufl. Tl. 2: Die nachklass. Periode d. griech. Literatur. Hälfte 2. München: Beck 1924. 4⁰ = Handbuch d. Altertumswissenschaft. Bd 7, Tl. 2, Hälfte 2.

2, 2. Von 100 bis 530 nach Christus. Mit alphabet. Register. (XII S., S. 663—1582.)

Wenn auch in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse die Herausgeber für restlose Vollständigkeit in Benutzung oder Nachweis der ausländischen Literatur sich nicht verbürgen wollen, so ist doch durch zahllose Ergänzungen und Verbesserungen, insbesondere durch die Einarbeitung der neuen Papyrusfunde, auch dieser Schlußband des nunmehr wieder vollständigen Werkes auf die Höhe der Forschung gehoben. Während für die profane Literatur die bisherige Anlage im wesentlichen beibehalten worden ist, haben in dem Abschnitt über die christliche Literatur eingreifendere Umarbeitungen stattgefunden.

C r ö n e r t: Literaturgeschichtliches zur Alexandrinerzeit. In: Anzeiger d. Akad. d. Wissensch. (Wien). Philos.-hist. Kl. 1924, Nr 8, S. 27—31.

Gedrängte Fülle von Verbesserungen und Erläuterungen zu 2 Stücken der Berliner Klassikertexte, Heft 7. a) Literatur- und formgeschichtlich (Zuordnung zu den „heidnischen Märtyrerakten", Vergleich mit dem Freiburger Alexanderpapyrus und Ps.-Demosthenes' Δημοσθένους ἐγκώμιον), prosopographisch, sprachlich zu dem „Demadesprozeß in Dialogform". b) Sagen- und literaturgeschichtlich zum Alexandergespräch mit den 10 Gymnosophisten.

G e m o l l, Wilhelm: Das Apophthegma. Literarhist. Studien. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky; Leipzig: G. Freytag 1924. (VIII, 178 S.) gr. 8⁰

Trotz Berücksichtigung von Mittelalter und Neuzeit steht doch die griechisch-römische Antike überall im Mittelpunkt. Kap. 1: Begriff des A. (auch charakteristische Handlungen umfassend; bei den Rhetoren durch die Chrie ersetzt). 2: Proben von A., Entwicklung, Urheberfrage. 3: Gegenstände der schriftlichen Sammlungen nach anfänglicher, mündlicher Verbreitung: zunächst einzelner Mann, Stadt, Volk, Geschlecht, Stand, körperliche und seelische Eigenschaften. 4: Überblick über die allgemeinen Apophthegmensammlungen von der ersten des Demetrios von Phaleron bis zu C. J. Webers Demokritos. 5: Motive. 6: Erwachsen ausgeführterer Erzählungen aus dem A. a) im Zusammenhange eines Werks, b) als selbständige Schöpfungen (Fabeln usw.), c) Zusammenschluß zu einer Einheit. 7: Rahmenerzählung. 8: Der Roman nicht aus der Rahmenerzählung, sondern der Epik hervorgegangen.

G u d e m a n, Alfred: Geschichte der lateinischen Literatur. 3. Von Hadrian bis zum Ende d. 6. Jh. Berlin: de Gruyter 1924. (132 S.) kl. 8⁰ = Sammlung Göschen. 890.

J a c o b y, Felix: Die griechische Moderne. Rede. Berlin: Weidmann 1924. (24 S.) 8⁰

Die Eigenart der hellenistischen Poesie wird hinsichtlich Zweckbestimmung der Kunst überhaupt und Stellung zur

klassischen griechischen Dichtung in der Ausarbeitung der Form und Zurückdrängung des stofflichen Elements, dem gelehrten Charakter und der Vermenschlichung heroischer Stoffe gesehen und die veristische und realistische Behandlung an der mimischen Poesie näher erläutert.

Kalinka, Ernst: Die Urform der griechischen Tragödie. In: Commentationes Aenipontanae 10. Innsbruck 1924. S. 31—46.

Die Tragödie ist nicht in Athen aus dem Satyrspiel entwickelt worden, vielmehr ist es Thespis' Tat, in den von Korinth übertragenen dithyrambischen Chören, für die Arion zuerst Chorlieder gedichtet hatte, die bocksgestaltigen Satyrn durch Menschen ersetzt zu haben. Wiederaufleben des Dithyrambus mit menschlichen Chören unter Kleisthenes, des Satyrspieles durch Pratinas. Entwicklung der Chorstärke; Orchestra und Skene.

Klotz, Alfred: Geschichte der römischen Literatur. Leipzig: Quelle & Meyer 1924. (VIII, 169 S.) kl. 8° = Wissenschaft u. Bildung. 195.

„Die knappe Darstellung will unter Beschränkung auf die wichtigeren Erscheinungen die römische Literatur im Rahmen der allgemeinen Kulturentwicklung schildern. . . Vom 2. Jh. n. Chr. an ist auf die zeitliche Folge verzichtet und versucht, aus den fast unübersehbaren Massen die charakteristischen Erscheinungen hervorzuheben."

Kranz, Walther: Das Verhältnis des Schöpfers zu seinem Werk in der althellenischen Literatur. In: Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum usw. Jg. 27, Bd 53, H. 2. S. 56—86.

Es zeigt sich eine dreifache Wurzel des ältesten Schaffens: „das gleichsam passive Empfängnis überirdischer Gaben, das sich aber steigern und umwandeln kann zu rauschartiger Verzückung; die dem Mitmenschen zugewandte, auf sie persönlich zu wirken strebende Liebe; der von der Umwelt sich lösende, selbstgefundene Wahrheit verkündende Erkenntnisdrang."

Latte, Kurt: Glossographika. In: Philologus. Bd 80, H. 2. S. 136—175.

1. Ein vergessenes Diogenianexzerpt. Zurückführung einer von einem Byzantiner angelegten, nach Ethnika verteilten Zusammenstellung griechischer Dialektglossen. 2. Dialektglossen in der antiken Homererklärung. Verfolgung der Tradition seit dem 6. Jh., deren Hauptmasse dem 4. u. 3. Jh. entstammen muß, von den bekannten Homererklärern jedoch wenig benutzt wird. 3. Die hellenistische Glossographie. Geschichte seit der ionischen Forschung, besonders Darlegung der Motive zum Sammeln der Glossen. Aristophanes' von Byzanz zentrale Stellung. Musterung der Nachfolger, z. B. Kleitarchs u. a., bei denen die unmittelbaren Vorlagen der Homerscholien zu suchen sind.

Lesky, Albin: Die griechischen Pelopidendramen und Senecas Thyestes. In: Wiener Studien. Bd 43: 1922/23 (Ausg. 1924), H. 2. S. 172—198.

Der Inhalt der drei den Atreus-Thyest-Stoff behandelnden Dramen des Sophokles und des euripideischen Thyestes wird bestimmt und die starke Beeinflussung Senecas durch letzteres Stück festgestellt.

Manitius, Max: Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters. Tl. 2. München: Beck 1923. 4° = Handbuch d. Altertumswissenschaft. Bd. 9, Abt. 2, Tl. 2.

2. Von d. Mitte d. 10. Jh. bis zum Ausbruch d. Kampfes zwischen Kirche u. Staat. Mit Index. (X, 873 S.)

Den gegenüber dem 1. Band geäußerten Wünschen entsprechend ist im vorliegenden weiteren bei den Gebieten des Heiligenlebens und der kirchlichen Lyrik, ohne Vollständigkeit erreichen zu wollen, der Rahmen weiter gespannt worden. Auch Theologie, Geschichtsschreibung, biographische Literatur werden eingehender dargestellt, die Dichtkunst, abgesehen von den namenlosen Stücken, mit möglichster Vollständigkeit behandelt, in den eigentlich philologischen Fächern ist besonders Rücksicht auf die Übersetzungen in die Volkssprachen genommen. Einführungen und Stoffgliederungen sind jetzt den einzelnen Abschnitten vorausgeschickt, die hier folgende Abfolge aufweisen: 1. Theologie. 2. Geschichtsschreibung. 3. Hagiographie (Prosa). 4. Die Dichtung. 5. Die Fächer des Triviums. 6. Die Fächer des Quadriviums.

Nestle, Wilhelm: Geschichte der griechischen Literatur. 2. Von Alexander d. Gr. bis zum Ausgang der Antike. Berlin: de Gruyter 1924. (144 S.) kl. 8° = Sammlung Göschen. 557.

Norden, Eduard: Die antike Kunstprosa vom 6. Jahrhundert v. Chr. bis in die Zeit der Renaissance. Bd 2. 4. ⟨anast.⟩ Abdr. [1918]. (S. 451—968, 20 S.) Leipzig: Teubner 1923. gr. 8°

Radermacher, Ludwig: Zur Geschichte der griechischen Komödie. 1. Zum Namen *Φλύακες*. 2. Stoffgeschichtliches. Mit 2 Abb. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky 1924. (44 S.) gr. 8° = Akademie d. Wiss. in Wien. Phil.-hist. Klasse. Sitzungsberichte. Bd 202, Abh. 1.

1. Die Analogie der Namen sonstiger Charakterfiguren auf *-αξ* läßt in den Phäaken wie den Phlyaken alte Dämonen erkennen. 2. Die stofflichen Berührungen der Phlyakenposse mit der attischen Komödie beruhen in erster Linie auf stehenden Figuren, durch die sich typische Handlungen ergeben, wie an einer Reihe von Beispielen durchgeführt wird.

Steinweg, Carl: Das Seelendrama in der Antike und seine Weiterentwicklung bis auf Goethe und Wagner. Ein Grundriß. Halle: Niemeyer 1924. (XII, 112 S.) gr. 8° = Steinweg: Studien zur Entwicklungsgeschichte d. Tragödie sowie zu e. neuen Technik d. Dramas. Bd 7.

1. Allgemeiner Charakter des Seelendramas (Das Seelendrama als besondere Gattung). 2. Möglichkeit eines antiken Seelendramas (Anlagen und Hindernisse). 3. Das antike Seelendrama: Aischylos (Keimzelle des Seelendramas in den Choephoren), Sophokles (Elektra, Oidipus, Philoktet, die Trachinierinnen), Euripides (Iphigenie in Aulis, Troerinnen). 4. Das Seelendrama bei den Franzosen: Corneille (Horace), Racine (Andromache, Mithridates). 5. Das deutsche Seelen-

drama: Goethe (Iphigenie, Tasso), Wagner (Tannhäuser, Tristan und Isolde, Parsifal, Die Meistersinger).

Stemplinger, Eduard: Das Plagiat. In: Stemplinger, Die Ewigkeit der Antike. S. 15—30.

Theorie und Praxis der antiken Schriftsteller hinsichtlich der einzelnen Punkte dieses Fragenkomplexes und — ohne Vorwissen hiervon — merkwürdige Übereinstimmungen, oft bis aufs Wort, in den Äußerungen der größten Geister unserer Zeit.

Stemplinger, Eduard: Die ästhetische Spannung. In: St., Die Ewigkeit der Antike. S. 128—141.

Verzicht der antiken Dichtung auf die Spannung hinsichtlich des Stoffes, dagegen Anwendung durch die Art der poetischen Technik, insbesondere die Retardation. Stellung der Neuzeit hierzu in Urteil und Schaffen.

Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich v.: Hellenistische Dichtung in der Zeit des Kallimachos. [2 Bde.] Bd 1. 2. Berlin: Weidmann 1924. (VIII, 244; III, 338 S.) gr. 8°

Dem Ringen um das Verständnis des Hellenismus entstammte seinerzeit U. v. Wilamowitz-Moellendorffs Ausgabe der Gedichte des Kallimachos, ihre längst geplante Ergänzung, die Erläuterung der Hymnen (und einiger anderer Stücke), wurde der Kernpunkt des vorliegenden Werkes. (Bd 2: Interpretationen S. 1—102). Aber im Sinne der Interpretationsmethode des Altmeisters folgte daraus die Notwendigkeit, die Umwelt des Dichters zu schildern, was einmal in den weitausgreifenden, aus dem universellen Ueberblick des größten lebenden Altertumsforschers geschöpften Darstellungen des 1. Bandes erfolgt, die wesentliche Gebiete der hellenistischen Kultur umreißen (1. Die Umwelt: Die hellenistischen Könige; Die griechischen Städte. 2. Der Umschwung der Dichtung: Epos und Eidyllion; Epigramm. 3. Die Hochblüte: Alexandreia; Kallimachos; Nachwirkung), andererseits in den Erklärungen ausgewählter Stellen aus den Epigrammen, Theokrit, Lykophron, Apollonios, Kleanthes' Zeushymnus, Aratos, Catull, Copa im 2. Band.

Willrich, Hugo: Urkundenfälschung in der hellenistisch-jüdischen Literatur. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1924. (6, 100 S.) gr. 8° = Forschungen zur Religion u. Literatur d. Alten u. Neuen Testaments. N. F., H. 21. Der ganzen Reihe H. 38.

Die echten römischen Urkunden bei Josephus sind ihm aus dem Archiv der Herodeer zugänglich gemacht, die sonstigen von ihm und den Makkabäer-Büchern 1 und 2 gebrachten Briefe und Urkunden von Alexander, den Diadochen u. a. m., wie in eingehender historischer Erörterung gezeigt wird, gefälscht, zum großen Teile von Jason von Kyrene. Als besondere Nebenergebnisse sind hervorzuheben: Kap. 10. Das jüdische Finanzwesen in hellenistischer Zeit. 11. Die Abfassungszeit des Aristeas-Briefes (unter Augustus oder Tiberius). 12. Die Stellung des Jason von Kyrene in der hellenistisch-jüdischen Literatur (Zeitgenosse Philos) und die Abfassungszeit des 2. Makkabäer-Buches (nach der Zerstörung des Tempels von Jerusalem, vor der Schließung des von Leontopolis).

Witte, Kurt: Die Geschichte der römischen Dichtung im Zeitalter des Augustus. Tl. 3. Die Geschichte d. röm. Elegie. Bd 1. Tibull. Erlangen: (Junge & Sohn) 1924. (VIII, 122 S.) gr. 8°

Der ersterscheinende Teil eines umfassend angelegten Werkes. Neben den bereits in früheren Werken für die Form herangezogenen arithmetischen Kompositionsschemata werden für die Erklärung der Begriff des Spiels und die Variierung von Vergils Bucolica und Georgica stark verwendet. Inhalt: 1. Die Kunst der Umrahmung. 2. Die Kunst der ineinandergearbeiteten Einheiten. 3. Das Spiel des Tibull (Tibull und Vergil; Tibulls Elegiendichtung Buch 1—2; Tibull und Horaz; Der Ursprung der Elegie Tibulls.)

VII. Geschichte der Philosophie und der exakten Wissenschaften

Bickel, E.: Inlocalitas. In: Immanuel Kant. Festschrift Hrsg. von d. Albertus-Universität in Königsberg. S. 1—10.

Daß der gegenüber der vorhergehenden Entwicklung der antiken Philosophie völlig neue Gedanke einer nicht nur körperlosen, sondern auch raumlosen und zum Raum gegensätzlich stehenden Realität psychischen Wesens neupythagoreischer Synthese des mathematischen und philosophischen Denkens im 2. bezw. 1. Jh. v. Chr. Formulierung und Halt verdankt, wird an dem Merkmal inlocalitas eines seelischen Substanzbegriffes bei Claudianus Mamertus gezeigt, das aus einer Verbindung des mathematischen Begriffs der ἀδιαστασία mit dem aus der Innenerfahrung gewonnenen Merkmal der Geistigkeit hergeleitet und dem Syndesmos des Poseidonios gegenübergestellt wird.

Bickel, E.: Neupythagoreische Kosmologie bei den Römern. In: Philologus. Bd 79 (N. F. Bd 33), H. 4. S. 355—369.

Für die Herleitung des Neupythagoreismus aus Italien spricht auch seine Verwandtschaft mit römischem Wesen. Mit der Entstehung seiner Eklektik bereits vor Poseidonios und seiner selbständigen Einwirkung auf das römische Schrifttum ist zu rechnen, wie an der Kosmologie bei Plinius Nat. hist. 2 dargelegt wird, wo die Behauptung der Ewigkeit der Welt Poseidonios ausschließt. (E. Hoffmanns Stützung auf Manilius I 515 ff. wird durch Verbesserung dieser Stelle unmöglich gemacht.)

Geffcken, Johannes: Aus der griechischen Gedankenwelt des 5. Jahrhunderts v. Chr. Rede. Rostock: Warkentien in Komm. [1924]. (16 S.) 8°

Schilderung der zahlreichen religiösen, wissenschaftlichen, weltanschaulichen Strömungen und ihrer Probleme, in der nur die Sophistik etwas einseitig aufgefaßt wird.

Gomperz, Heinrich: Die Anklage gegen Sokrates in ihrer Bedeutung für die Sokratesforschung. In: Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum usw. Jg 26, 1924, Bd 53, H. 3. S. 129—173.

Da die Anklage eine Kennzeichnung des lebenden Sokrates durch Zeitgenossen darstellt, können aus ihr geschichtliche Züge entnommen werden. „Beide Beschuldigungen (Verderb der Jugend, Einführung neuer Daimonia) werden aus der Verteidigung Xenophons verständlich. Daraus folgt, daß seine tatsächlichen Feststellungen als glaubwürdig gelten dürfen. Die Mitteilungen der platonischen Apologie tragen zu unserer Kenntnis des geschichtlichen Sokrates so gut wie nichts bei; sie sind vor allem ein Denkmal platonischer Kunst. Auf Platons Apologie nimmt die Xenophons Bezug, geht aber ihrerseits der Anklagerede des Polykrates sowie Xenophons ‚Erinnerungen' voraus."

Gomperz, Heinrich: Psychologische Beobachtungen an griechischen Philosophen (Parmenides—Sokrates). Wien: Internat. psychoanalyt. Verlag 1924. (92 S.) gr. 8° = Aus: Imago. Bd 10 <1924>, H. 1.

1. Parmenides. Uebersetzung der Fragmente des Lehrgedichts mit Erläuterungen. P.' Liebe gilt dem weiblichen Geschlecht, das er als das geistig begabtere ansieht. Es kommen in seinem Gedicht nur weibliche Gottheiten vor; die von der Geschlechtsliebe beherrschte Welt lehnt er ab. 2. Sokrates' Leben und Lehren. Als Motiv für die Selbstüberwindung, die zu seiner vergeistigten Knabenliebe führt, wie für die Auflehnung gegen die Autorität der Handwerksmeister wird, verknüpft mit persönlichen Erfahrungen und einem leidenschaftlichen Erkenntnisdurst, ein Unabhängigkeitsdrang von ganz außergewöhnlicher Stärke erschlossen.

Gomperz, H.: Die sokratische Frage als geschichtliches Problem. In: Historische Zeitschrift. Bd 129, H. 3. S. 377—423.

Uebersicht über die Geschichte der Sokratesauffassung und die Quellen dazu. Auszugehen ist von den Zeugnissen der Komödie als den einzigen aus der Zeit vor Sokrates' Ende, dessen Bild noch keine Märtyrerlegende beschattet hat, und zwar zunächst von gelegentlichen Anspielungen als unbeeinflußten und nicht übertragenen Zügen. Zusammenstellung der danach sich ergebenden Merkmale und Vergleich mit der Darstellung in den „Wolken". Abweichungen des Antisthenes von Sokrates sind nicht festzustellen, von Platon ist am ehesten noch das Symposion heranzuziehen, überraschend bewährt sich Xenophons Glaubwürdigkeit.

Howald, Ernst: Bericht über die Vorsokratiker (einschließl. Sophistik) aus den Jahren 1897 bis zur Gegenwart. In: Jahresbericht über d. Fortschritte d. klass. Altertumswiss. Jg. 49, Bd. 197, S. 139—192.

Jaeger, Werner: Die griechische Staatsethik im Zeitalter des Platon. In: Reichsgründungsfeier der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin 1924. S. 3—11.

Der Ausgang und die Grundlage der griechischen Überzeugung vom Staat als der höchsten Norm für den Menschen, die Gesetzesgleichheit, ist auch der Angriffspunkt für die naturalistische, die natürliche Ungleichheit und das Machtprinzip vertretende Staatsauffassung des 5. Jh. v. Chr., die durch den Fall Athens zum vollen Siege, in Gewaltherrschern zur Ausprägung gelangt. Die Neuschöpfung der Staatsethik, die Überbrückung der Kluft zwischen Staatsgesetz und Natur wird Platons Aufgabe.

Jordan, Bruno: Bildungsideale im Altertum. In: Das humanist. Gymnasium. Jg. 35, 1924, H. 2. S. 57—60.

Behandelt werden in dieser kurzen Zusammenfassung eines Vortrages wesentlich Platon und Aristoteles.

Leisegang, Hans: Die Gnosis. Leipzig: Kröner 1924. (VII 404 S.) kl. 8° = Kröners Taschenausgabe. Bd 32.

Der im einleitenden Abschnitt angekündigte Beweis, daß die ganze Art des gnostischen Denkens und Schauens griechisch, das verarbeitete Material z. T. orientalisch ist, wird zunächst in einer Entwicklung der inneren Struktur des gnostischen Denkens und sodann in einer Darstellung einzelner Hauptzweige der Gnosis (Simon Magus, Ophiten, Barbelo-Gnostiker, Basileides und die auf ihn zurückgeführten Sekten Karpokratianer, Markion, Valentinus, Ptolemaios, Markos, Pistis Sophia) durchgeführt.

Maaß, Ernst: Die Ironie des Sokrates. In: Sokrates. Abt. Jahresberichte d. Philolog. Vereins zu Berlin. Jg. 49, H. 2, S. 88—103.

αἴθων bei Platon: Staat 559d und sonst (besonders in Eigennamen) = Fuchs. *εἴρων* in der gemeingriechischen Sprache, auch bei Theophrast = hinterhältig (Sokrates besitzt und übt Ironie also gar nicht aus; nur seine Gegner sagen es von ihm aus. Umbiegung des Wortsinns bei seinen Schülern), dient jedoch, von *εἴρειν* = flechten abzuleiten, ebenfalls zur Bezeichnung des Fuchses.

Mühl, Max: *Ἄνθρωπος ἡμερότατον ζῷον*. In: Philolog. Wochenschrift. Jg. 44, Nr 14/17, 26. April. Sp. 405.

Verfolgung dieser Formel bei den griechischen Philosophen und Rückführung bis auf Platon: Gesetze 6. 766 A.

Overbeck, Johannes: Die Entdeckung des Kindes im 1. Jahrhundert n. Chr. In: Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum. Jg. 27, Bd. 54, H. 1. S. 1—8.

Die veränderte Stellung zum Kind, angebahnt in der Zeit der mittleren Stoa, greifbar zuerst bei Varro, zeigt sich in der Kaiserzeit in der häufigen Behandlung und Erwähnung pädagogischer Themen und dem feinen Verständnis für die kindliche Psyche, wie an der Stellungnahme zu den verschiedensten Themen der Erziehung gewürdigt wird. Herzuleiten ist dies reifere Verständnis neben anderem wohl aus dem inneren Abstand vom Kinde, den die kulturelle Entwicklung gewonnen hat.

Philippson, Robert: Ein Vorgänger Einsteins. In: Wiener Blätter für die Freunde der Antike. Jg. 2, 1924, H. 8. S. 146.

Hinweis auf die Aehnlichkeit der Beispiele und Folgerungen in der Bekämpfung der stoischen Definition der Bewegung durch Sextus Empiricus (gegen die Physiker 2, 56 f.).

Rickert, Heinrich: Das Leben der Wissenschaft und die griechische Philosophie. In: Logos. Bd 12, 1923/24, H. 3. S. 303—339.

Snell, Bruno: Die Ausdrücke für den Begriff des Wissens in der vorplatonischen Philosophie ⟨σοφία, γνώμη, σύνεσις, ἱστορία, μάθημα, ἐπιστήμη⟩. Berlin: Weidmann 1924. (VIII, 100 S.) gr. 8° = Philologische Untersuchungen. H. 29.

Umsichtige Gewinnung und Umschreibung des Inhalts der im Titel genannten Begriffe.

Uxkull-Gyllenband, Woldemar Graf: Griechische Kultur-Entstehungslehren. Berlin: Simion Nachf. 1924. (VII, 48 S.) gr. 8° = Bibliothek für Philosophie. 26.

Durch die Sammlung alles einschlägigen Materials, Zusammenfassung der Ergebnisse der bisherigen Forschung und eigene Weiterführung wertvolle Arbeit. Gliederung: Hesiod und die Anfänge; Anaxagoras und die anthropozentrische Theorie; Protagoras und die sophistische Theorie; die konstruktive Theorie des Atomismus; die antiquarisch-historische Methode der Peripatetiker; der kynisch-stoische Eklektizismus und die Urgeschichte des Poseidonios.

Arndt, W.: Bemerkungen über die Rolle der Insekten im Arzneischatz der alten Kulturvölker. Griechen und Römer. In: Deutsche Entomologische Zeitschrift. Jg. 1923, H. 6. S. 556—558.

Verwendung von Honig und Wachs, Canthariden, Buprestis und Galläpfeln, hauptsächlich bei den Hippokratikern. (Als Ergänzung zu O. Keller: Antike Tierwelt und einer Aufsatzreihe von F. Netolitzky über die Insekten als offizinelle und Volksheilmittel.)

Hirschberg, Julius: Bruchstücke zur Geschichte der antiken Heilkunde. In: Medizinische Klinik. Jg. 20, 1924, Nr 29. S. 1024—1026.

Textkritische, semasiologische und erklärende Bemerkungen zu einer Anzahl Stellen aus griechischen und lateinischen Medizinern.

Kalbfleisch, Karl: Ein griechisches Zeugnis für den Starstich aus dem 3. vorchristlichen Jahrhundert. In: Philologische Wochenschr. Jg. 44, Nr 42. Sp. 1037—1039.

Der Stoiker Chrysipp spricht in dem fr. 178 Arnim vom Star und Starstich wie von bekannten Dingen, für die ihm offenbar auch die bei den Späteren üblichen Bezeichnungen bereits geläufig sind.

Pasquali, Giorgio: Ἄμπωτις und die ältesten Beobachtungen der Gezeiten im Mittelmeer. In: Ἀντίδωρον. S. 326—332.

Entdeckung der Gezeiten und Übermittlung an die ionische Wissenschaft wird den Korinthern zugeschrieben.

VIII. Religionsgeschichte und Mythologie

1. Allgemeines

Anwander, Friedrich: Die literarische Bekämpfung des Christentums in der Antike. In: Benediktinische Monatschrift. Jg. 6, Nr 9—10. S. 297—320.

Darstellung und Beurteilung der Schriften des Kelsos, Porphyrios, dessen Exzerptoren, Julian.

Burger, Franz: Antike Mysterien. München: Heimeran (1924). (32 S.) kl. 8° = Tusculum-Schriften. H. 1.

Überblick über das Wesen der Mysterien und die Mysteriengebräuche, eingeteilt nach Dieterich in die 4 Gruppen: Essen des Gottes, Liebesvereinigung mit Gott, Gotteskindschaft, Tod und Wiedergeburt.

Clemen, Carl: Zum Ursprung der griechischen Mysterien. In: Anthropos. Bd 18/19, 1923/24, H. 1—3. S. 431—446.

Es wird durch Vergleich von Mysteriengebräuchen mit solchen primitiver Stämme nachzuweisen versucht, daß — wie auch sonst bei den Griechen Nachwirkung primitiver Gebräuche wahrzunehmen ist — die Mysterien aus Pubertätsweihen und Zeremonien bei der Aufnahme in Geheimbünde entstanden sind.

Deubner, Ludwig: Zur römischen Religionsgeschichte. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Römische Abteilung. Bd 36/37, 1921/22. S. 14—33.

1. Janus Quirinus: Deutung als Tor nach Quirinum, der ursprünglichen Gemeinde auf dem späteren Quirinalis. Der Brauch der Öffnung und Schließung muß, als nur aus den Verhältnissen des Septimontium verständlich, gleich alt sein. 2. Regia: Neue Erklärung der Reste dieses Bauwerkes und der Vereinigung der dort verehrten Gottheiten. 3. Gaia Taracia: Um die gemeinschaftliche Verehrung der Göttin Gaia mit Tiberinus auf der Tiberinsel zu erklären, übertrug man auf sie das Aition, das die Entstehung dieser Insel mit der Vertreibung des Tarquinius in Zusammenhang brachte, eine in Anlehnung an die Sage von Acca Larentina vielleicht von Valerius Antias zusammengestoppelte Geschichte. 4. Pales: Nach dem neugefundenen vorcäsarischen Kalender aus Anzio hat es eine männliche und eine weibliche Gottheit dieses Namens gegeben. Da ihr Festtag der 7. Juli, ist die Herleitung der Palilien von ihnen eine Willkür Varros. Diese, ursprünglich Parilia genannt, waren ein Hirtenfest.

Götze, Albrecht: Persische Weisheit in griechischem Gewande. Ein Beitrag zur Geschichte der Mikrokosmos-Idee. 6—8. In: Zeitschr. f. Indologie u. Iranistik. Bd 2, H. 2. S. 167—177.

Der Nachweis einer griechisch-persischen Kulturbeziehung im 5. Jh. v. Chr. wird im vorliegenden Abschluß der Arbeit auf den orphischen Zeushymnus ausgedehnt und abschließend das Weiterleben der persischen Vorstellungen vom Urmenschen im Henochbuch und der Offenbarung Johannis gezeigt.

Greßmann, Hugo: Heidnische Mission in der Werdezeit des Christentums. In: Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft. Jg. 39, H. 1. S. 10—24.

1. Religionspropaganda, jedoch nicht um ihrer selbst willen, durch verschiedene Faktoren in vorhellenistischer Zeit. 2. Im Hellenismus Einwirkung des hellenischen Geistes auf den Orient: Darstellung und Namen der Gottheiten, Städtekultur, Übernahme des persischen Hofzeremoniells; umgekehrt Orientalisierung des Hellenentums durch die östlichen Religionen. 3. Arten der Mission. Verbreitung von Regierungswegen, hohe und Traktatliteratur, mündliche Propaganda: Mysterienaufführungen und Berufsmissionare.

Hopfner, Theodor: Die griechisch-orientalischen Mysterien. In: Theosophie. Jg. 12, 1923/24, H. 2; 3. S. 105—119; 174 bis 182.

Im ersten Teil dieser zusammenfassenden allgemeinverständlichen Darstellung dessen, was heute auf Grund wissenschaftlicher Forschung von den antiken Mysterien mit einiger Sicherheit ausgesagt werden kann, sind zunächst die Quellen unserer Kenntnis behandelt, sodann die Voraussetzungen für den Eintritt, die Vorbedingungen für die Einweihung und die bei diesen tätigen Priester, die Grade oder Rangklassen der Mysten. Der Fortgang bespricht die heiligen Formeln als Erkennungszeichen der Mysten, Götterfigürchen und symbolische Gegenstände zu gleichem Zwecke und als Amulette, die teilweise unterirdische Lage der Heiligtümer. Es folgt ein Überblick über die hauptsächlichen bekannten Mysterien, deren erstaunliche Lebenskraft aus der Gnadenwirkung hergeleitet wird, die sie im Gegensatz zu der pessimistischen, formellen und materiellen homerisch-hesiodischen Götterlehre verhießen.

Hopfner, Theodor: Griechisch-ägyptischer Offenbarungszauber. (Umschlagt. aufgest.: Bd 2. Seine Methoden. <Mit 15 Abb.>) Leipzig: Haessel 1924. (172 autogr. S.) 4° = Studien zur Palaeographie u. Papyruskunde. 23.

Zauberwissen (Gnosis) und Zauberpraxis (Empeiria, Techne, Ars). — Auserwählte Zaubervölker und Zauberindividuen. — Die Zauberei als heiliges Geheimwissen und die Zauberkundigen als Mitglieder einer okkulten Gemeinde. — Theurgie, Magie und Goëtie; Theurgen und Theosophen einerseits, Magier und Goëten andrerseits. — Stellung der Zauberer zur offiziellen Religion, Mantik, christlichen Kirche und Gnosis, Philosophie und zum Staat. Der theurgische, magische und goëtische Erkenntnis- und Offenbarungszauber und seine verschiedenen Methoden hauptsächlich nach der Stellung der Zauberpapyri.

Kittel, Rudolf: Die hellenistische Mysterienreligion und das Alte Testament. Stuttgart: Kohlhammer 1924. (IV, 100 S.) gr. 8° = Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament. N. F., H. 7. <Der ganzen Sammlg. H. 32.>

Die hellenistischen Vorstellungen vom Helioskind und seiner Geburt und der Geburt des Aion werden erörtert, ihre Wurzeln und Vorstufen festgestellt und gezeigt, daß die Juden bereits einen namhaften Bestandteil dieser Ideen nach Alexandrien

mitbrachten, so daß sie an der dortigen Ausbildung der Mysterienkulte wahrscheinlich einen viel stärkeren Anteil haben, als man bisher zumeist annahm.

Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. Hrsg. von W. H. Roscher †. Bd 5. T. Mit 248 Abb. im Text. Leipzig: Teubner 1916—1924. (1572 Sp.) 4⁰

Abgesehen von den nach dem Alphabet zu erwartenden Artikeln sei auf die größeren Beiträge Trojanischer Krieg, Theogonien, Thebanische Kriege, hingewiesen.

Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. Hrsg. von W. H. Roschert †. Mit zahlr. Abb. Lfg. 92—93. U—Usire. Unter Red. von K[onrat] Ziegler. (127 S.) Leipzig: Teubner 1924. 4⁰

An umfangreicheren Artikeln sind enthalten: Ulixes (mit Nachträgen zu Odysseus), Unterwelt, Uranos.

Nilsson, Martin P.: Der mykenische Ursprung der griechischen Mythologie. In: *Αντιδωρον*. S. 137—142.

Eingehendere Begründung der früher aufgestellten Behauptung, daß die griechische Mythologie, und zwar besonders die großen Mythenkreise, in ihren hauptsächlichen Zügen schon in der mykenischen Zeit entwickelt sind.

Preller, L[udwig]: Griechische Mythologie. Bd 2: Die Heroen <Die griechische Heldensage>. 4. Aufl. Erneuert von Carl Robert. Buch 3, Abt. 2. Der troische Kreis. 1. Hälfte bis zu Ilions Zerstörung. Berlin: Weidmann 1923. (VII S., S. 969—1289.) 8⁰

Die Korrektur des Bandes, von der C. Robert in den Tagen seiner letzten Krankheit noch mehrere Bogen erledigt hatte, und die Ergänzung der Zitate ist von Otto Kern zu Ende geführt worden. Um das Werk so zu gestalten, wie es Robert selbst herausgegeben hätte, ist die nach seinem Tode erschienene Literatur nicht mehr berücksichtigt worden. Das baldige Erscheinen des bereits gesetzten Schlusses mit den Registern wird erhofft.

Einteilung: I. Die Geschlechter und Helden. II. Ursache des Krieges. Vorbereitung. Abfahrt. III. Der Krieg bis zum Tod des Achilleus und Aras. IV. Neue Helden und Ilions Fall.

Sarasin, Paul: Helios und Keraunos oder Gott und Geist. Zugleich Versuch e. Erkl. der Trias in d. vergleichenden Religionsgeschichte. Innsbruck: Wagner 1924. (212 S. mit 69 Fig.) gr. 8⁰

Für die klassische Altertumswissenschaft kommen von den fünf Hauptabschnitten des Werkes vor allem die ersten zwei in Betracht, in denen der Verfasser auf Grund seiner Ansicht von der Sonnenverehrung als Ursprung der Multiplizität der Gottesvorstellung Janus, Hermes, Argos und zahlreiche andere mehrfaltige Götter und Heroen als Sonnengottheiten nachzuweisen sucht und in gleichem Sinne eine große Anzahl von Symbolen deutet.

Seemann, Otto: Mythologie der Griechen und Römer. Unter stetem Hinweis auf d. künstlerische Darst. d. Gottheiten. 6. Aufl. Mit 135 Abb. Leipzig: Kröner 1924. (XV, 371 S.) gr. 8⁰

Die neue Ausgabe wurde nach der von Richard Engelmann bearbeiteten 5. Auflage in guter Ausstattung hergestellt.

Weicker, Georg: Antike Gespenster. In: Wiener Blätter f. d. Freunde der Antike. Jg. 2, 1924, H. 8; 9. S. 135—137; 163—165.

Weniger, Ludwig: Theophanien, altgriechische Götteradvente. In: Archiv f. Religionswissenschaft. Bd 22, H. 1/2. S. 16—57.

Da das Merkmal der Allgegenwart in der griechischen Vorstellung von den Göttern im allgemeinen fehlt, ergab sich das Bestreben, sie bei besonderer Veranlassung heranzurufen. Die daraus entstehenden Ruf- und Adventslieder, Opfer, Theoxenien, Anrufungen an Tote, Flüche, Gebete an Nothelfer werden zusammengestellt und charakterisiert.

Wesendonk, Otto Günther von: Urmensch und Seele in der iranischen Überlieferung. Ein Beitr. zur Religionsgeschichte d. Hellenismus. Hannover: Lafaire 1924. (214 S.) gr. 8°

Aus dem weit ausgreifenden Werke, das sich eingehend mit Reitzensteins Aufstellungen über den Einfluß Irans auf die Religionsentwicklungen des Hellenismus und der Folgezeit auseinandersetzt und eher griechisch-kleinasiatische Einwirkungen vermutet, seien besonders folgende Kapitel herausgehoben: II. Die platonische Weltseele und der Mazdaismus. III. Hellenistische Auffassungen. 1. Philo und Iran. 2. Philos Auffassungen. 3. Sonstige hellenistische Anschauungen.

2. Einzelfragen

Bethe, Erich: Apollon der Hellene. In: *Αντιδωρον*. S. 14—21.

Bestreitung der von U. v. Wilamowitz-Moellendorff aufgestellten These, daß Apollon, ein Barbarengott, aus Kleinasien, wo ihn die Griechen erst kennen gelernt, ins Mutterland eingeführt sei.

Buschor, E.: Das Schirmfest. In: Jahrbuch des Deutschen Archäolog. Instituts. Bd 38/39: 1923/24, H. 1/2. S. 128—132.

Aus einer Zusammenstellung von Vasenbildern wird ein attisches Schirmfest mit gegenseitiger Verkleidung von Frauen und Männern festgestellt, das mit dem in Aristophanes' Thesmophoriazusen erwähnten Skirenfest gleichzusetzen ist.

Collitz, Hermann: Wodan, Hermes und Pushan. In: Skrifter utgivna av Svenska literatursällskapet i Finland. Bd 175. S. 574—587.

Die Funktionen und Eigenschaften des Hermes werden bei den anderen Göttern wiedergefunden und so ein Bild des indogermanischen Gottes gezeichnet, der am Ausgangspunkt der Entwicklung steht.

Diels, Hermann: Zeus. In: Archiv f. Religionswissenschaft. Bd 22, H. 1/2. S. 1—15.

Wie und auf welchen Stationen hat sich der hellenische Kult des aus der indogermanischen Vorzeit überkommenen Himmelsgottes nach dem Sturze der vorgriechischen Reiche und Götter durchgesetzt? Nicht von Dodona oder vom Lykaion, sondern vom

Olymp: als Wettergott, durch die enge Verbindung mit den herrschenden Fürsten, durch die Poesie. Entwicklung des pantheistischen und ethischen Glaubens an den einen allumfassenden Zeus und seine schließliche Zersetzung.

Eberlein, Gustav W.: Ein rätselhafter archäologischer Fund. In: Illustrierte Zeitung. Bd 162, Nr 4127, 17. April 1924. S. 378—379.

Die bei Porta Salaria ausgegrabene umfangreiche unterirdische Anlage mit Wasserbecken und (hier wiedergegebenen) Wandmalereien, deren Deutung in heidnischem oder christlichem Sinne strittig ist.

Giesecke, Walther: Moneta. In: Werden und Wirken. Ein Festgruß Karl W. Hiersemann zugesandt... Leipzig 1924. S. 89—98.

Statt der bisherigen unbefriedigenden Etymologien wird der Beiname der Juno Moneta mit dem griechischen monas = Norm, den im Tempel aufbewahrten Urmaßen und -gewichten in Beziehung gebracht.

Herzog-Hauser, Gertrud: Harmonias Halsband. In: Wiener Studien. Bd 43, 1922/23, H. 1. S. 7—35.

Nach einem einteilenden Überblick der griechischen Mythen von wunderbaren verhängnisvollen Geschenken werden die verschiedenen Berichte der Titelerzählung analysiert. Als Gabe der Europa an Kadmos wird das Halsband auf Grund ihrer Deutung als kuhgestaltige Mondgöttin mit sonstigem Schmuck von Lichtgottheiten verglichen, als Werkzeug der Rache auf Hephaistos und die ihm verbundene Athene zurückgeführt. Die Versionen seiner weiteren Geschichte, sämtlich „Wandererzählungen", insbesondere bei den Alexandrinern werden behandelt, eine Sondertradition des Stesichoros in der Eriphylesage abgelehnt.

Hiller von Gaertringen, F. Frh., E. Littmann, W. Weber, O. Weinreich: Syrische Gottheiten auf einem Altar aus Cordova. In: Archiv f. Religionswissenschaft. Bd 22, H. 1/2. S. 117—132.

Zweifellos aus Elagabals Zeit, von Privaten oder einem Kultverein orientalischer Herkunft herstammend, gibt die Weihung an die Göttertrias von Emesa wichtige Aufschlüsse über die Religionspolitik des Kaisers in Provinz und Hauptstadt.

Hiller von Gaertringen, Fr.: Herakles Rückkehr von Ilion. In: Nachrichten von der Königlichen Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen. Philolog.-Histor. Klasse. 1923. H. 1. S. 24—26.

Deutung einiger Fragmente der im Archiv für Papyrusforschung, Bd. 7, herausgegebenen *Διονυσιακά* auf die genannte Sagenepisode. Eine hellenistische dichterische Zwischenstufe dieses Stoffes wird vermutungsweise mit der Disposition von Virgils Äneis in Beziehung gesetzt.

Keil, Josef: Artemis als Göttermutter und Himmelskönigin. In: *Χαρισμα*. S. 20—27.

Eine aus Lydien stammende, jetzt in Smyrna befindliche Inschrift des 2.—3. Jh. n. Chr., in der Artemis mit der kleinasiatischen Göttermutter und der syrischen Himmelskönigin

gleichgesetzt ist, wird als Beispiel für das Zusammenströmen der verschiedensten Göttervorstellungen in der Gestalt der Artemis gewürdigt.

Kern, Otto: Ein vergessenes Dionysosfest in Jerusalem. In: Archiv f. Religionswissenschaft. Bd 22, H. 1/2. S. 198—199.

Zu den Versuchen der Hellenisierung Palästinas durch Antiochos Epiphanes gehörend. Über die Sitte, vor den Privathäusern Altäre zu errichten.

Kern, Otto: Plutos in Alexandreia. In: Archiv f. Religionswissenschaft. Bd 22, H. 1/2. S. 199—200.

Die nunmehr festgestellte Existenz eines Plutoheiligtums in Alexandrien macht die Anknüpfung der dortigen Kulthandlung der Aiongeburt an die Geburt des Plutos in Eleusis sicher.

Keune, I. B.: Dis Cassibus. In: Pfälzisches Museum. Jg. 41, H. 79, Juli/Sept. 1924. S. 120—121.

Auf Grund einer in Trier neugefundenen Inschrift ergeben sich die bereits von anderen Inschriften her bekannten, aber noch nicht gedeuteten Gottheiten als die Casus, d. h. die Wechselfälle des Lebens.

Laum, Bernhard: Das Eisengeld der Spartaner. Braunsberg: Staatl. Akademie 1925. (55 S. mit Abb.) gr. 8° = Aus: Verzeichnis d. Vorlesgn. an d. Akademie zu Braunsberg im Winter 1924/25.

Aus der sehr stoff- und gehaltreichen Abhandlung seien hier nur folgende Hauptergebnisse herausgehoben: Die Sichel, das Eisengeld der Spartaner, hat ursprünglich als Kultgerät der Artemis, der „Schinderin" gedient. Die *ταυροθηρία* im spartanischen Orthiakultus gehen zurück auf die kultische Tierjagd der kretisch-mykenischen Zeit.

Lietzmann, Hans: Der unterirdische Kultraum von Porta Maggiore in Rom. In: Vorträge der Bibliothek Warburg. 2: 1922—1923 (Ausg. 1924), T. 1. S. 66—70.

Aus einer Beschreibung der Anlage und ihres Schmuckes, unter dem vor allem eine Darstellung von Sapphos Sprung vom Leukadischen Felsen erkannt wird, ergibt sich die Folgerung, daß in dem Raum eine vorläufig nicht näher zu bestimmende „Sekte" augusteischer oder hadrianischer Zeit einem Jenseitsglauben huldigte und sich durch mystische Riten für den raptus in caelum vorzubereiten suchte.

Oppermann, Hans: Zeus Panamaros. Gießen: Töpelmann 1924. (VIII, 94, II S.) gr. 8° = Religionsgeschichtliche Versuche u. Vorarbeiten. Bd 19, H. 3.

Behandelt werden in dieser vor allem das gesamte bisher gefundene Inschriftenmaterial auswertenden Arbeit: 1. *Τὸ κοινὸν τὸ Παναμαρέων*. 2. Der Kult des Zeus Panamaros. 3. Name und Wesen des Zeus Panamaros (Identifizierung mit Attis-Papas).

Reitzenstein, R.: [Besprechung von] Odo Casel: De philosophorum Graecorum silentio mystico. (Religionsgesch. Versuche u. Vorarb. 16, 2). Gießen 1919. In: Göttingische gelehrte Anzeigen. Jg. 186, 1924. S. 38—48.

An ausgewählten Fragen wird gezeigt, welche wertvollen Berichtigungen und Ergänzungen aus der Berücksichtigung der vom Verfasser vernachlässigten Religionen und des Orients zu gewinnen sind.

Scheffel, Helmut: Eine antike Opferstätte auf dem Olymp. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Bd 47. 1922 (ersch. 1924). S. 129—130.

Während bei einer Besteigung des Olymp im Sommer 1923 auf der höchsten Spitze keine Spuren einer antiken Kultstätte gefunden wurden, fanden sich Altarreste und Scherben auf einem etwa 1 Stunde südlich vom Hauptgipfel sich erhebenden Vorberge.

Schnabel, Paul: Die Begründung des hellenistischen Königskultes durch Alexander. In: Klio. Bd 19, H. 2. S. 113—127.

Durch Scheidung der einander widersprechenden Berichte der Quellen über Alexanders angebliche Einführung der Proskynese gegenüber Makedonen und Griechen wird auf Grund der Erzählung des Chares von Mitylene und der Bedeutungsentwicklung von προσκυνεῖν nachgewiesen, daß es sich dabei nicht um einen verunglückten Versuch, jenes persische Hofzeremoniell einzuführen, handelt, sondern um die erfolgreiche Begründung des hellenistischen Königskultes, die Bedeutung der einzelnen Teile des Zeremoniells religionshistorisch erläutert, Kallisthenes' Haltung charakterisiert, Alexanders Politik, die Anerkennung seiner Göttlichkeit seitens der Hellenen durchzusetzen, verfolgt. Die schlechtere Ueberlieferung ist eine rhetorische Bearbeitung des Berichts des Chares.

Skrabar, Viktor: Das Mithräum bei Modrič am Bachergebirge. In: Strena Buliciana. S. 151—160.

Beschreibung der noch unpublizierten zufälligen Funde aus den Jahren 1893 und später. Reichtum der Gegend von Poetovio (Pettau) an Mithrasheiligtümern, die wohl von Landfremden im 3. Jh. n. Chr. angelegt wurden.

Troje, L.: Die Geburt des Aion — ein altes Mysterium. In: Archiv f. Religionswissenschaft. Bd 22, H. 1/2. S. 87 bis 116.

Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich v.: Der Berg der Musen. In: Deutsche Rundschau. Jg. 50, H. 8, Mai 1924. S. 131—138.

Von der konventionellen Mythologie mit ihrer seit der Römerzeit üblichen Verwechslung von Helikon und Hippokrene mit Parnaß und Kastalia, von den fingierten Dichterweihen des Ennius und Kallimachos wird zurückgeführt zum wirklichen griechischen Helikon und der dort erlebten einzig wahren Weihe des Propheten Hesiod.

Zingerle, Josef: Zu griechischen Reinheitsvorschriften. In: Strena Buliciana. S. 171—192.

Eine Anzahl Inschriften (u. a. Inkubationsvorschriften aus dem Asklepieion in Pergamon, Ägyptische Tempelordnung = Preisigke: Sammelbuch Nr 3451) werden durch umfassende Heranziehung des gesamten einschlägigen Materials berichtigt

und ergänzt und dabei auch wichtige neue Bestimmungen und Auffassungen, besonders hinsichtlich Geschlechtsverkehr, Verbrechen gegen das keimende Leben und Kindesaussetzung gewonnen.

IX. Geographie und Topographie

(s. auch Archäologie)

Bombe, Walter: Die Freilegung der römischen Kaiserfora. In: Illustrierte Zeitung. Bd 163, Nr 4148. S. 382—383 (mit 6 Abb.).

Uebersicht über die Anlage der Kaiserfora und die Pläne zu ihrer Freilegung.

Curschmann, I.: Die älteste Besiedlung der Gemarkung Dautenheim bei Alzey. In: Mainzer Zeitschrift. Jg. 17/19: 1921/24. S. 79—107.

Davon hier herauszuheben: 6. Die römische Zeit, behandelnd: Die römische Besiedlung Rheinhessens, die römischen Straßen und die römischen Gutshöfe bei Dautenheim, Einzelfunde, die römische Landaufteilung und Vermessung.

Egger, Rudolf: Tevrnia. Die röm. u. frühchristl. Altertümer Oberkärntens. Oesterreichisches Archäolog. Institut. (Vorw.: Emil Reisch.) Wien: Hölder-Pichler-Tempsky 1924. (VI, 61 S. mit Abb., 2 [1 farb.] Kt.) kl. 8°

Nach einer einleitenden Übersicht über die Geschichte Oberkärntens in römischer Zeit werden die Überreste der im Drautal, zwischen Spittal und Sachsenberg gelegenen Stadt Teurnia, insbesondere der Friedhofskirche (mit Rekonstruktionen) beschrieben, sowie die im Museum und sonst im Stadtgebiet befindlichen römischen Denkmäler aufgeführt. Als Anhang Autorenstellen und Inschriften, in denen T. genannt ist.

Fabricius, Ernst: Neuere Arbeiten über die britannischen Limites. In: Germania. Korrespondenzblatt d. Röm.-German. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 7, H. 2. S. 79—89.

Würdigung und teilweise Weiterführung von 5 selbständig oder in Zeitschriften erschienenen englischen Abhandlungen. Wesentliche Ergebnisse: Balmuildy ist jetzt das am besten bekannte Kastell des Antoninswalls, überhaupt eines der am vollständigsten ausgegrabenen römischen Kohortenkastelle des 2. Jh. — Aus Bauinschriften läßt sich für eine Strecke des Antoninswalles die Verteilung der Arbeit auf mehrere Legionen feststellen. — Die Räumung des von Agricola besetzten Gebietes kann nicht unmittelbar nach seiner Abberufung erfolgt sein. — Das „Vallum" (Graben mit beiderseitigen Erdwällen) an der Solway-Tyne-Linie muß der Vorläufer der nordwärts davon laufenden Mauer gewesen und später als Rückendeckung für die Besatzung der Mauer wiederhergestellt worden sein.

Forstner, Michael: Die Lage der altlatinischen Stadt Scaptia. In: Philolog. Wochenschrift. Jg. 44, Nr 14/17, 26. April. Sp. 405—406.

Am Südabhang der Höhen zwischen Präneste und Sublaqueum vermutet.

Römische Funde. In: Neujahrsblatt für Thun. 1924. S. 50.
Neuerdings gefundene Münzen usw. bestätigen den Bestand einer Gallo-Römischen Niederlassung für Thun.

Göz, Wilhelm: Tartessos und Atlantis. In: Zeiten und Völker. Jg. 20, 1923/24, H. 7. S. 211—217.
Überblick über die Geschichte von Tartessos nach Ad. Schultens Werk, über Identifikation mit der platonischen Atlantis und die anderen Annahmen über deren Lage.

Haefeli, Leo: Cäsarea am Meer. Topographie u. Geschichte d. Stadt nach Josephus u. Apostelgeschichte. Mit 1 Kt. Münster: Aschendorff 1923. (VIII, 76, III S.) gr. 8° = Neutestamentliche Abhandlungen. Bd 10, H. 5.
Nach früheren Arbeiten anderer Autoren und des Verfassers eine weitere Auswertung des reichen geographisch-topographischen Materials in den Schriften des Josephus, der auch hier auf eingehender persönlicher Kenntnis fußte. Inhalt: A. Stratonsturm. 1. Lage, Name und Alter. 2. Die Geschichte von Stratonsturm. B. Cäsarea. 1. Herodes d. Gr. u. seine geplante Neugründung. 2. Die Neugründung selbst (Hafen Sebastos, Wiederaufbau der Stadt, Namensänderung, Einweihungsfeier, Bevölkerung, Stadtgebiet, Bedeutung). 3. Die Geschichte Cäsareas.

Hagen, Josef: Römerstraßen der Rheinprovinz. Mit Unterstützg. d. Prov. Museen in Bonn u. Trier u. d. Röm.-german. Kommission d. Dt. Archäolog. Inst. verf. Mit 3 [farb.] Kt., 7 Taf., 73 Textabb. Bonn: Schroeder 1923. (VII, 288 S., 3 Kt., 72,5×55,5 cm) gr. 8° = Geschichtlicher Atlas d. Rheinprovinz, Erläutergn. Bd 8 = Publikationen d. Gesellschaft f. rhein. Geschichtskunde. 12.
Als weitere Grundlage für die archäologische Fundkarte und die Besiedlungsgeschichte der Rheinprovinz wird eine Sammlung des für die Erforschung der Römerstraßen bisher vorliegenden brauchbaren Materials geboten, zugleich um der weiteren Arbeit die Wege zu weisen. Einem einleitenden Teil, der die Hilfsmittel schriftlicher und monumentaler Art, die sonstigen Zeugnisse und die neueren Bearbeitungen in ausgezeichneter Zusammenfassung erörtert, folgt in 4 Abschnitten die Behandlung der Hauptstraßen: 1. Die Rheintalstraße. 2. Römerstraßen in der Eifel und in der niederrheinischen Ebene. 3. Südlich der Mosel. 4. Rechts des Rheines.

Helmke: Das Praetorium der Kapersburg. In: Germania. Jg. 8, 1924, S. 39—43.
Ergebnisse der letzten Grabungen: Halle über der Via principalis, Sacellum mit Seitengebäuden, Innenhof.

Heuberger, S., u. C. Fels: Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa in den Jahren 1921 und 1922. In: Anzeiger f. Schweiz. Altertumskunde. N. F., Bd 25, H. 2/3. S. 83—111.
Bericht über die weiteren Ergebnisse bei der Aufdeckung des römischen Lagers und Verzeichnis wichtigerer Funde.

Honigmann, Ernst: Historische Topographie von Nordsyrien im Altertum. Mit 1 Kt. Leipzig: Hinrichs 1923. (III, 108 S.) gr. 8°
Aus: Zeitschrift d. Deutschen Palästina-Vereins. Bd 46—47.

Alphabetisch geordnetes Verzeichnis der Toponymen mit den Belegen wesentlich aus den griechischen und römischen Quellen von Hekataios von Milet bis zur Araberinvasion, sowie Hinweisen auf die sonstigen Behandlungen. Ganz Mittelsyrien und der größte Teil von Phönikien sind berücksichtigt, so daß im Süden der Anschluß an Thomsen: Loca sancta, hergestellt ist. Eine zusammenhängende Darstellung und Kritik der antiken Quellen für die Topographie des Landes soll später folgen, wie sie ursprünglich in chronologischer Anordnung vorlag.

Jacobi, H.: Pro Vindonissa. In: Denkmalspflege und Heimatschutz. Jg. 1924, H. 4/6. S. 49—58.

Uebersicht über die Tätigkeit des Vereins dieses Namens und die Ergebnisse seiner bisherigen Ausgrabungen.

Jessen, Otto: Südwest-Andalusien. Beitr. zur Entwicklungsgeschichte, Landschaftskunde u. antiken Topographie Südspaniens, insbes. zur Tartessosfrage. Mit 12 Abb. auf [6] Taf. u. 12 Textabb. Gotha: Justus Perthes 1924. (VIII, 84 S.) 4⁰ = Petermanns Mitteilgn. Erg.-H. Nr 186.

Auf Grund geographisch-geologischer Erörterungen wird die Lage von Tartessos an der Mündung des Guadalquivir gegenüber dem Ansatz von Schulten noch etwas genauer bestimmt.

Kentenich, Gottfried: Trier, seine Geschichte und Kunstgeschichte. Kurzer ill. Führer. Mit 4 Tab. u. 63 Abb. Trier: Lintz [1924]. (VIII, 157 S.) kl. 8⁰

Darin S. 1—39: Die römische Weltstadt, eine gute allgemeinverständliche Zusammenfassung der wissenschaftlichen Forschung bis auf die neueste Zeit, die zunächst den Grundriß der Römerstadt, dann die wesentlichsten noch erhaltenen Bauwerke (einschließlich der Igeler Säule und der Neumagener Denkmäler) behandelt.

Kubitschek, Wilhelm: Dalmatinische Notizen. In: Strena Buliciana. S. 209—219.

Das antike Varvaria wird vermutungsweise mit dem heutigen Bribir, 10 km von Scardona, identifiziert. Abdruck bisher unveröffentlichter Inschriften aus Knin und Umgebung, Biograd (Zara vecchia), Narona.

Landau, Rom: Die verschüttete Antike. In: Der Kunstwanderer. Jg. 6, 1924, 1./2. Juliblatt. S. 312—314.

Hinweis auf die Fülle antiker Reste in Tunis.

Akademie der Wissenschaften in Wien. Der römische Limes in Oesterreich. H. 14. Mit 3 [1 farb.] Taf. u. 102 Fig. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky in Komm. 1924. (VI S., 200 Sp.) 4⁰

Beschreibung von Gang und Ergebnissen der Grabungen im Lager Lauriacum in den Jahren 1914/15 und 1916, gegliedert nach den einzelnen Teilen, von M. v. Groller, dazu je ein numismatischer Anhang von Fr. v. Kenner.

Nischer, Ernst: Die Römerstraße von Wels nach Passau. In: Mitteilungen d. Geograph. Gesellschaft in Wien. Bd 66, Nr 1—3. S. 3—13.

Im Anschluß an eine frühere Untersuchung über die Römerstraße von Wien nach Wels (Mitteilungen d. Geogr.

Gesellschaft 1919) wird auf Grund der Tabula Peutingeriana, des Itinerarium Antonini und der Notitia dignitatum die Lage der einzelnen Stationen und ihr Verhältnis zu modernen Ortschaften bestimmt (Joviacum = Aschach) und eine Berichtigung der Entfernungsangaben des Itinerarium vorgenommen.

Oberhummer, Eugen: Eine Römerstraße im Ennstal. In: Strena Buliciana. S. 639—641.

Feststellung der Straße bei Schladming, die eine Querverbindung zwischen den Straßen Juvavum—Teurnia und Ovilava—Virunum darstellte.

Partsch, J.: Fortschritte der Forschung über den antiken Westen. In: Geograph. Zeitschrift. Jg. 30, H. 1. S. 28—36.

Überblick über die Hauptergebnisse von Adolf Schultens Veröffentlichungen zur Geschichte der iberischen Halbinsel.

Patsch, Karl: Zur Geschichte von Sirmium. In: Strena Buliciana. S. 229—232.

Erstmalig veröffentlichte Inschriften zeigen die Beziehungen der Stadt nach Süden, besonders zum Metallum Domavianum durch das Drinatal. Bedeutung der Lage an der Transversalstraße Salona—Donau.

Schulten, Adolf: Bericht über die Fortschritte der historischen Geographie des römischen Westens (1910—1914). In: Geographisches Jahrbuch. Bd 39: 1919—23 [Ausg. 1924]. S. 3—44.

Der noch während des Krieges verfaßte Bericht konnte leider auch in der Nachkriegszeit noch nicht völlig die in- und ausländische Literatur heranziehen, bietet aber trotzdem eine ausgezeichnete Übersicht nach folgender Gliederung: A. Allgemeines. B. Afrika. C. Hispania. D. Gallia. E. Britannia. F. Germania. G. Illyricum. H. Italia.

Schulten, A.: Forschungen nach Tartessos (2. Bericht). In: Archäolog. Anzeiger. Beibl. z. Jahrbuch d. Deutschen Archäolog. Instituts. Bd 38/39: 1923/24. H. 1/2. Sp. 1—10.

Grabungen am Rande des Alluviums zwischen Pico del Caño und Trigo erfolglos; Funde in der römischen Siedlung nw. davon, in deren Nähe unter dem Grundwasser Tartessos liegen muß.

Schultheß, Otto: Römische Zeit. In: 15. Jahresbericht der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte 1923 (Ausg. 1924). S. 81—115.

Ausgezeichnete Zusammenstellung der Forschungsergebnisse des Berichtsjahres in der Schweiz (mit Hinweis auf weitere Literatur) für 1. Städte und Lager. 2. Zur Geschichte der Besiedlung. 3. Die römische Grenzwehr am Schweizerrhein. 4. Römische Straßen. 5. Verschiedenes.

Sölch, Johann: Bithynische Städte im Altertum. In: Klio. Bd 19, H. 2. S. 140—188.

Auf umfassender Heranziehung aller Quellen beruhende geographisch-historische Monographie über die gesamte Geschichte der Städte Astakus (Olbia), Kius, Nikäa, Nikomedia,

Prusa und der umgebenden Landschaft, gegliedert in 2 Abschnitte: 1. Bis zur römischen Zeit. 2. Die römische Zeit.

Tschumi, Otto: Die Vor- und Frühgeschichte des Oberaargaues (Kt. Bern). Mit Plänen u. Bildern [im Text u. auf 2 Taf.) von Bendicht Moser. Bern: Francke 1924 (47 S.). gr. 8° = Neujahrsblätter d. Literar. Gesellschaft Bern. Der n. F. H. 2.

Darin S. 24—33: Die römische Zeit. 58 v. Chr. — 450 n. Chr. Allgemeiner Überblick. Festgestellte Niederlassungen und Straßen. Abschließend Übersicht der Fundorte der römischen Zeit.

Weigand, Gustav: Ethnographie von Makedonien. Geschichtl.-nationaler, sprachl.-statist. Teil. (Mit 1 Trachtenbild.) Leipzig: Brandstetter 1924. (VIII, 104 S.) gr. 8°

In dem einleitenden geschichtlich-geographischen Überblick werden kurz die antike Abgrenzung des makedonischen Gebietes, das Makedonenproblem und die Rolle der Thraker, Illyrer, Griechen und Römer im Altertum erörtert.

Welter, Gabriel: Die Tripodenstraße in Athen. In: Mitteilungen d. Dt. Arch. Instituts. Bd 47. S. 72—77.

Bericht über die Ergebnisse von Grabungen im Jahre 1921, durch die der mittlere Lauf der Tripodenstraße und ihr Aussehen in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts sowie das Ende am Propylon des Dionysosbezirkes festgestellt wurde.

Wolters, Paul: Ausgrabungen am Aphrodite-Tempel in Aigina. In: Hellas. Jg. 4, Nr 7. S. 71.

Aufdeckung einer palastartigen Anlage der Kamareszeit, einer spätmykenischen Ansiedlung und einer des 6. Jh.; Funde aus dem älteren und dem späteren Aphroditetempel.

Zbinder, K.: Vindonissa. Ein Beitrag z. Kulturgeschichte d. Schweiz. In: Feuille Centrale de la Société Suisse de Zofingue. Année 64, Nr 4. S. 238—52.

Als Referat, gehalten in der Sektion Luzern, gibt die Arbeit einen kurzen Überblick über die für den militärischen Stütz- und Mittelpunkt Helvetiens günstige geographische Lage, seine politische und Kulturgeschichte in römisch-helvetischer Zeit, die archäologischen Überreste (Amphitheater) und sonstigen Funde.

X. Staatsaltertümer

Arangio-Ruiz, Vincenzo: Die italienische Rechtsliteratur 1915—1922. In: Zeitschrift d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte. Bd 44, Romanist. Abt. S. 619—648.

Beseler, Gerhard: Miscellanea. In: Zeitschrift d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte. Bd 44, Romanist. Abt. S. 359 bis 395.

Czyhlarz, Karl Ritter von: Lehrbuch der Institutionen des römischen Rechtes. 18. neubearb. Aufl. von Marian San Nicolò. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky 1924. (XII, 504 S.) 8°

Äußere Form und Gliederung des Stoffes sind bei der Neubearbeitung, die das altbewährte Lehrbuch nach den seit 1904 fast unveränderten zahlreichen Wiederabdrucken mit der modernen romanistischen Forschung in Einklang bringen sollte möglichst wenig angetastet, dagegen die geschichtliche Entwicklung noch mehr als früher betont worden.

Drexel, Friedrich: Römische Paraderüstung. In: Strena Buliciana. S. 55—72.

Stirnschutzplatte und Augenschutzkorb eines Pferdes in Regensburg werden mit weiteren in Typen, Ornamentik und Technik übereinstimmenden Stücken als Teile römischer Paraderüstungen erkannt, ihre Herkunft aus kaiserlichen Waffenwerkstätten in den pannonischen und mösischen Provinzen bestimmt.

Egger, R.: Aus dem kaiserlichen Rom (3). In: Wiener Blätter f. d. Freunde d. Antike. Jg. 2, H. 6/7, März/April 1924. S. 113 bis 116.

Senatoren, Ritter, Advokaten und Juristen.

Ehrenberg, Victor: Spartiaten und Lakedaimonier. In: Hermes. Zeitschrift f. klass. Altertumswissenschaft. Bd 59, H. 1, März 1924. S. 23—72.

1. Sparta ist nie ein gentilizisch gegliederter Staat gewesen, die späterhin vorkommende Bezeichnung der lokal gegliederten Oben als Phylen wird auf attischen Einfluß zurückzuführen sein. 2 Die Spartiaten sind ursprünglich ein Volksganzes, nicht nur eine adlige Oberschicht. 3. Das Helotentum entspringt dem einmaligen Akt der militärischen Unterwerfung. Schätzung der ursprünglichen Größe und Zahl der Hufen. 4. Die Periöken sind nicht als einheitliche Masse, ihre Entstehung nicht aus einem einzigen Umstande zu begreifen (Mischung von Nichtdoriern, Kolonisten, Doriern. Lakedaimonier, aber, weil nicht der herrschenden Polis angehörend, nicht „Bürger"). 5. Die Stellung des Lakedaimonischen Staates in der Gesamtentwicklung des griechischen Staates: Verbindung von Wehrgemeinde und Polis. 6. Auseinandersetzung mit der Anwendung ungeeigneter juristischer Normen in U. Kahrstedts „Griechischem Staatsrecht".

Fabricius: Ein neues rätisches Militärdiplom. In: Germania, Korrespondenzblatt d. Röm.-German. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 7, H. 1. S. 18—20.

Ergänzter Abdruck eines im Libanon gefundenen, in den Mélanges de l'Université Saint-Joseph Beyrouth (Syrie), Tom. 8, Fasc. 3 erstmalig veröffentlichten Bruchstückes und Ergänzungen, die sich daraus für die bereits bekannten rätischen Militärdiplome ergeben.

Genzmer, Erich: Der subjektive Tatbestand des Schuldnerverzugs im klassischen römischen Recht. In: Zeitschrift d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte. Bd 44, Romanist. Abt. S. 86—163.

Der Grundlegung, die insbesondere die Rechtsfolgen des Schuldnerverzugs, den objektiven Verzugstatbestand und Allgemeines zum subjektiven Verzugstatbestand behandelt, folgen Einzeluntersuchungen über diesen. Zusammenfassung der Ergebnisse am Schluß.

Ginis, D.: Das Promulgationsjahr der Isaurischen Ecloge. In: Byzantinische Zeitschrift. Bd 24, H. 3/4. S. 346—358.

Auf Grund der Richtigstellung der Rechnung des Theophanes wird 726 erschlossen.

Groag, Edmund: Zur Ämterlaufbahn der nobiles in der Kaiserzeit. In: Strena Buliciana. S. 253—256.

Der tatsächliche Ausschluß der Nobiles von den Militärprovinzen nach dem Untergang des julisch-claudischen Hauses muß auf Argwohn gegen die Träger der altberühmten Namen beruhen.

Grosse, Robert: Die Fahnen in der römisch-byzantinischen Armee des 4.—10. Jahrhunderts. In: Byzantinische Zeitschrift. Bd 24, H. 3/4. S. 359—372.

Wechsel der Formen und Namen im Zusammenhang mit der Veränderung der militärischen Organisation.

Heldrich, Karl: Das Verschulden beim Vertragsabschluß im klassischen römischen Recht und in der späteren Rechtsentwicklung. Leipzig: Weicher 1924. (58 S.) 8° = Leipziger rechtswissenschaftliche Studien. H. 7.

Abneigung der Byzantiner gegen die actio de dolo. Verschiedenheit der Auffassung über das Verschulden beim Vertragsabschluß im klassischen und im justinianischen Recht. Darlegung an den einzelnen Verträgen im römischen Recht.

Hesselmeyer, Ellis: Die Rechtslage im Dekumatland vor seiner Einverleibung ins römische Reich und die populäre Vorstellung vom „Zehntland". In: Klio. Bd 19, H. 3. S. 253—276.

Die übliche Deutung des Dekumatlandes als „Zehntland" wird aus sprachlichen und sachlichen Gründen widerlegt (es stellt vielmehr nur einen Flurnamen dar) und die Geschichte dieser Mißdeutung bis auf Justus Lipsius zurückgeführt.

Kaden, Erich-Hans: Ein Beitrag zur Lehre der bedingten Novation. In: Zeitschrift d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte. Bd 44. Romanist. Abt. S. 164—210.

Zusammenfassung der Ergebnisse für das klassische und das Justinianische Recht am Schluß.

Klingmüller, Fritz: Jus ad rem? In: Zeitschrift d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte. Bd 44. Romanist. Abt. S. 211 bis 223.

Mitteis' Auffassung, daß in einem Fall im Fideikommißrecht, bei der missio in possessionem das römische Recht in später Zeit ein ius ad rem ausgebildet habe, wird zurückgewiesen.

Lagercrantz, Otto: Die drei dorischen Phylennamen. In: Streitberg-Festgabe. S. 218—223.

Etymologische Herleitung. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß den Dymanen allein von Haus aus der Dorername anhaftete; eine zwiefache Ausdehnung hat dann stattgefunden: auf die Pamphylen und die Hylleer.

Lehmann-Haupt, C. F.: Friedrich v. Woeß' Asylwesen Aegyptens in der Ptolemäerzeit. In: Klio. Bd 19, H. 2. S. 217—231.

Zustimmende und ergänzende Besprechung, besonders hinsichtlich der Auffassung der κάτοχοι.

Nowotny, Eduard: Groma. In: Germania, Korrespondenzblatt d. Röm.-German. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 7, H. 1. S. 22—29.

Ausführliche Inhaltsangabe (mit Abbildung) einer von M. Della Corte in den Monum. Antichi d. R. Accad. dei Lincei Vol. 28 (auch als selbständige Schrift, Roma 1922) veröffentlichten Abhandlung über das von ihm in Pompeji gefundene und zusammengesetzte erste wirkliche Exemplar des Vermessungsinstruments der römischen Mensores nebst anschließender Erörterung einiger Spezialfragen.

Oxé, August: Die römische Vermessung steuerpflichtigen Bodens. In: Bonner Jahrbücher. H. 128. S. 20—27.

Erklärung der bisher verkannten römischen Flurteilung nach Längs- und Querfeldern, wie sie von Frontin bezeugt wird, und Deutung von Hygins bisher mißverstandenem Vermessungsplan.

Pringsheim, Fritz: Die Rechtsstellung der Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς. In: Zeitschrift d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte. Bd 44, Romanist. Abt. S. 396—526.

Durch eine sehr gründliche Untersuchung wird für die alexandrinischen Urkunden abgeleitet, daß Römer oder Griechen, Ägypter oder Alexandriner als „Perserepigonen" diese Nationalität nur fingierten, um ihrem Vertragsgegener die Vollstreckung zu erleichtern.

Püschel, Willy: Confessus pro iudicato est. Bedeutg. d. Satzes f. d. Formularprozess, zugl. e. Beitr. zur Erklärg. d. lex Rubria. Heidelberg: Winter 1924. (301 S.) gr. 8°

Seeler, Wilhelm: System des römischen Privatrechts. Grundriß zu Vorlesungen. Dorpat: „Noor-Eesti Kirjastus" 1924. (II, 144 S.) 8°

Stoll, Heinrich: Die formlose Vereinbarung der Aufhebung eines Vertragsverhältnisses im römischen Recht. In: Zeitschrift d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte. Bd 44, Romanist. Abt. S. 1—85.

1. Auflösungspaktum und sog. contrarius consensus. 2. Quellenstellen, in denen von einem Aufhebungsvertrag die Rede ist. 3. Die Bedeutung des Auflösungspaktums nach klassischem Recht. 4. Der Auflösungsvertrag im byzantinischen Recht.

Swoboda, Heinrich: Zwei Kapitel aus dem griechischen Bundesrecht. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky in Komm. 1924. (74 S.) gr. 8° = Akademie d. Wissenschaften in Wien. Philos.-hist. Kl. Sitzungsberichte, Bd 199, Abh. 2.

1. In den griechischen Bundesstaaten standen dem Bürger einer Stadt Privatrechte in einer anderen nur kraft besonderer Verleihung zu. Das Stadtbürgerrecht behauptet sich neben dem Bundesbürgerrecht. Bei Verleihung des Bundesbürgerrechts oder der Bundesproxenie mußte die Stadt der Ausübung gewählt werden. Übersicht über die festgestellten bundesstaatlichen Sympolitien und die Bundesgesetzgebung. 2. Die Existenz einer Sym-

politie von Keos wird bejaht, diejenige von Ost-Lokris näher bestimmt.

Tait, I. G.: *Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς.* In: Archiv für Papyrusforschung. Bd 7, H. 3/4. S. 175—182.

War schon vorher zu der gleichen Auffassung wie Pringsheim in seinem oben besprochenen Aufsatz gelangt.

Wehner, Heinrich: Organismus der Währungsbeträge des Altertums. Hannover: Orient-Buchhandlung Lafaire 1924. (20 S.) 4°

Vorwegnahme von Ergebnissen aus einem noch ungedruckten „Handbuch der Metrologie aller Zeiten und Völker". Von dem Urnormal der Länge, dem wahrnehmbaren Sonnenwege, werden die Längenmaße, daraus die Hohlmaße und Gewichtsminen abgeleitet, an die sich Währungstalent, Währungsmine und die übrige Einteilung anschließen, was für eine Anzahl von Münzwerten durchgeführt wird.

Weiß: Griechisches Privatrecht. Bd 1: Allgemeine Lehren. Leipzig: Meiner 1923. (XII, 556 S.) gr. 8°

Gegenüber früheren einschlägigen Bearbeitungen, die lediglich das attische Recht zum Gegenstande hatten, will das vorliegende Werk eine auf eigener Durcharbeitung der Inschriften, Papyri und Schriftsteller beruhende Darstellung des griechischen bürgerlichen Rechts geben, unter Anwendung besonders der rechtsvergleichenden Methode. Anordnung: 1. Die Rechtsquellen (Begriff des gemeinen griechischen Privatrechts; die obersten Anschauungen der Griechen vom Recht; das Gewohnheitsrecht; das Gesetz). 2. Das Rechtssubjekt (Die Person; die Rechtsfähigkeit; die Rechtsnachfolge); 3. Das Rechtsgeschäft (Das Rechtsgeschäft und seine Formen; das Publizitätsprinzip; Archive; die Privaturkunde). 4. Die Zwangsvollstreckung (Einleitung; Vermögensexekution; Personalexekution).

Woess, Friedrich von: Untersuchungen über das Urkundenwesen und den Publizitätsschutz im römischen Ägypten. München: Beck 1924. (XXI, 389 S.) 8° = Münchener Beiträge zur Papyrusforschg. u. antiken Rechtsgeschichte. H. 6.

Gegenüber der herrschenden Lehre, der zufolge die Römer die Bedeutung der Urkunde zurückgedrängt haben, wird die Auffassung durchgeführt, daß die Neuerungen bloß organisatorischer Art waren. Es geschieht dies nach einem Überblick über die Publizitätsbestimmungen der Ptolemäerzeit durch eine Darstellung der Einrichtungen zum Schutz des Verkehrs vor Verfügungen Nichtberechtigter (Publizität der Verträge, Besitz- und Personenstandsregister, Beurkundungserlaubnis), durch den Nachweis daß auch in der Römerzeit die Urkunde, nicht die Eintragung, entscheidet, sowie die Untersuchung der notariellen Überprüfung. Als leitendes Prinzip des öffentlichen Urkundenwesens der ersten drei Jahrhunderte der Römerzeit wird administrative Geschäftskontrolle und publica fides hingestellt.

Ziebarth, E.: Zum samischen Finanz- und Getreidewesen. In: Zeitschr. f. Numismatik. Bd 34, H. 3 u. 4. S. 356—363.

Auswertung eines samischen Dekrets (Athen. Mitteilungen Bd 35, S. 25, Nr 13) für die Verhältnisse der Sitonie überhaupt.

Zucker, F.: Zur Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte des Ptolemäerreichs. In: Histor. Zeitschrift. Bd 129, H. 1. S. 69—78.

Zusammenfassung der Hauptgedanken der Veröffentlichung von Michael Rostowzeff: A large estate in the third century B. C. A study in economic history. Madison 1922 (= University of Wisconsin. Studies in the social sciences and history, Nr 6), worin die verwaltungsrechtliche Stellung und die Bewirtschaftungsform der *δωρεαί* behandelt werden, d. h. der großen Lehensgüter, die von den ersten 3 Ptolemäerkönigen an hohe Beamte und Offiziere sowie Günstlinge gegeben wurden. Einzelne Einwände und Ergänzungen.

XI. Allgemeine Kulturgeschichte Privataltertümer

1. Allgemeine Kulturgeschichte

Åberg, Nils: Die Goten und Langobarden in Italien. Uppsala: Almquist & Wiksells Boktryckeri-A.-B.; Leipzig: Harrassowitz [usw.] in Komm. (1923). (VIII, 166 S. mit Abb. u. eingedr. Kt.) 4° = Arbeten utg. med understöd af Vilh. Ekmans Universitetsfond, Uppsala. 29.

In einer durch zahlreiche Abbildungen unterstützten, nach den einzelnen Gegenständen gegliederten Darstellung der Funde germanischer Altertümer in Italien wird die Scheidung des gotischen und langobardischen Materials und seine Datierung durchgeführt und insbesondere das Verhältnis des Germanischen und „Byzantinischen" in der langobardischen Ornamentik erörtert. Es soll damit eine Vorarbeit zu einer in Angriff genommenen Untersuchung über die Chronologie der älteren skandinavischen Völkerwanderungszeit geleistet werden.

Bachofen, Johann Jakob: Das lykische Volk und seine Bedeutung für die Entwicklung des Altertums. Hrsg. von Manfred Schröter. Leipzig: Haessel 1924. (110 S.) kl. 8° = Die Schweiz im deutschen Geistesleben. Bdch. 30.

Die Einleitung gibt Lebensabriß und Würdigung der Schriften Bachofens und stellt das vorliegende Werk (hier gekürzt herausgegeben) in den Zusammenhang seines Schaffens.

Dachs, Hans: Römisch-germanische Zusammenhänge in der Besiedelung und den Verkehrswegen Altbaierns. In: Die ostbairischen Grenzmarken. Jg. 13, 1924, H. 5/6—9/10. S. 74—80. S. 100—106. S. 135—139.

Außer dem Obereigentumsrecht über den keltisch-römischen Privatbesitz fiel den Agilolfinger-Herzögen und karolingischen Königen als Nachfolgern der römischen Imperatoren aller römische Staatsbesitz zu. Aus der durch neue Gesichtspunkte

außerordentlich vermehrten Feststellung fiskalischen Besitzes und sonstiger Rechte (insbesondere des Straßenregals) ist also der Rückschluß auf ihre römische Grundlage möglich, wie an Beispielen vor allem für die Gewinnung des Verlaufs römischer Straßen gezeigt wird.

Duhn, Friedrich von: Italienische Gräberkunde. Tl. 1. Heidelberg: Carl Winter 1924. gr. 8° = Bibliothek d. klassischen Altertumswissenschaften. Bd 2.

1. Mit 173 Abb. auf 37 Taf. u. 12 Kt. (VIII, 688 S.)

Das Werk gibt, ethnisch und lokal gegliedert, eine zusammenfassende Beschreibung des Inventars der Gräberfunde und des sich daraus ergebenden Zivilisations- und Kulturzustandes von den Anfängen erkennbarer Besiedlung bis zur Einigung unter der römischen Republik, also ein ergänzendes Gegenstück zur literarischen und inschriftlichen Überlieferung mit der besonderen Absicht, die Schichtungen der Stämme zu erhellen. Der vorliegende 1. Band umfaßt: 1. Die Anfänge. Paläolithische Zeit. 2. Die Urbewohner. Neolithische, kuprolithische und zunächst folgende Zeit. 3. Die verbrennenden „Italiker". 4. Die bestattenden „Italiker", während der 2. Band die Gräber der zugewanderten Fremdstämme behandeln soll.

Ehrhard, Albert: Otto Seeck's „Untergang der antiken Welt" und seine Stellung zum Christentum. In: Hochland. Jg. 21: 1923/24, H. 9. Juni. S. 311—321.

Die Kritik bestreitet Seecks Auffassung der „Ausrottung der Besten" als Ursache für den Verfall der antiken Welt, fordert eine bestimmter umgrenzte Formulierung des Problems auf den Untergang des weströmischen Reiches mit seinen staatlichen, sozialen und wirtschaftlichen Institutionen sowie eine quellenmäßige Darstellung dieses Prozesses in den einzelnen Provinzen und greift sodann vor allem Seecks Ansichten über das Christentum, besonders auch in der Sonderausgabe „Entwicklungsgeschichte des Christentums", als auf positivistisch-materialistischer Geschichtsauffassung ruhend, an.

Fimmen, Diedrich: Die kretisch-mykenische Kultur. 2. Aufl. Mit 203 Abb. u. 2 Kt. Leipzig: Teubner 1924. (VIII, 224 S.) 4°

Dem unveränderten Text des im Jahre 1920 erstmalig erschienenen Werkes sind von Georg Karo eine Anzahl ergänzender Hinweise auf die neuesten Forschungsergebnisse vorausgeschickt, aus denen hervorzuheben ist, daß auf dem griechischen Festland der Aufstieg der Kultur erst nach dem Verdorren der minoischen Kulturblüte (um 1400 v. Chr.) richtig einsetzte, die eigentlich mykenische Kunst sich also, vor allem in der Architektur, als eine durchaus selbständige, wenn auch von kretischer Tradition befruchtete Entwicklung erweist.

Germania Romana. Ein Bilder-Atlas. Hrsg. von d. römisch-german. Kommission d. dt. archäol. Inst. 2. erw. Aufl. 1. Die Bauten d. röm. Heeres. Mit Erl. von F. Koepp. Bamberg: Buchner 1924. (52 S., 25 Taf.) 4°

Der Inhalt der Tafeln wird im wesentlichen dem der 1. Auflage gleichen (das verkleinerte Papierformat wurde in

Rücksicht auf die Texthefte gewählt), dagegen ist eine sehr wertvolle Bereicherung erfolgt durch die beigegebenen ausführlichen Erläuterungen, die in der vorliegenden Lieferung in Form einer zusammenhängenden Erörterung gegeben sind.

Kubitschek, Wilhelm: Die Römerzeit. Wien: Schulwissenschaftl. Verlag A. Haase [1923]. (25 S. mit 24 Abb.) gr. 8° = Heimatkunde von Nieder-Österreich. H. 8.

Übersicht über Ursachen und Ausdehnung der römischen Besetzung und Besiedelung, Geschichte der Garnison, politische Einteilung, Städte, Straßen, Tempel und Götterverehrung, Christentum, erhaltene archäologische Reste und Funde.

Lönberg, Sven: Dike und Eros. Menschen u. Mächte im alten Athen. (Aus d. Schwed. von Marie Franzos.) München: Beck 1924. (III, 472 S.) gr. 8°

Ausgehend von einer Schilderung der Lage Athens und seiner politischen Entwicklung bis zu Kimon wird in den drei großen Abschnitten „Der Staatsmann", „Der Dichter", „Der Weise" durch eine Darstellung von Leben, Wirken und Umwelt des Perikles, Euripides, Sokrates ein reiches und lebendiges Bild der ganzen geistigen Kultur ihrer Epoche gegeben.

Reinhardt, Ludwig: Helvetien unter den Römern. Geschichte d. röm. Provinzial-Kultur. Berlin: Harz 1924. (VIII, 751 S., 70 Taf. 1 Bl.) gr. 8°

Die aus der literarischen und monumentalen Ueberlieferung gewonnenen Nachrichten über Helvetien in römischer Zeit werden durch die sonstigen Kenntnisse über öffentliches und privates Leben jener Periode zu einem gemeinverständlichen Gesamtbild der damaligen Provinzialkultur ausgewertet, dessen Züge vielfach auf die Stadt Augusta Raurica übertragen sind.

Wagner, Friedrich: Die Römer in Bayern. Mit 43 Abb. [auf Taf.] u. 2 [1 farb.] Kt. München: Knorr & Hirth 1924. (107 S.) gr. 8° = Bayerische Heimatbücher. Bd 1.

In einer sorgfältig die Quellen und die bisherige Literatur verwertenden Darstellung wird nach einem geschichtlichen Ueberblick ein wahrheitsgetreues Bild der römischen Kultur nach ihren Hauptgebieten (Heer, Siedlungswesen, Verkehr, Kunst und Kunstgewerbe, Religion und Kultur), durch wichtige Abbildungen unterstützt, gegeben.

Wolff, G.: Ueber den Zusammenhang spätrömischer und frühmittelalterlicher Kultur in Westdeutschland. In: Germania. Korrespondenzblatt d. Röm.-Germ. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 8, 1924, H. 1. S. 1—6.

Wie in Südwestdeutschland gilt auch für das untere Maingebiet und den nördlich vom Main gelegenen Teil des Dekumatenlandes, daß die Kontinuität der Besiedlung in der römischen und alemannischen Periode landschaftlich, nicht topographisch begründet ist. Zwar liegen die Reste der Kastelle in zahlreichen Fällen unter den modernen Dörfern und Städten, aber die Alemannen- und Frankendörfer haben sich außerhalb der antiken Befestigungen gebildet, weil die Areale der Kastelle und ihrer unmittelbaren Umgebung von zurückgebliebener galloromischer Bevölkerung besetzt waren.

2. Privataltertümer

Blümlein, C.: Bericht über die Literatur zu den römischen Privataltertümern in den Jahren 1910—1920. In: Jahresbericht über d. Fortschritte d. klass. Altertumswissensch. Jg. 49, Bd. 197, S. 1—138.

Bohn, O.: Die ältesten römischen Amphoren in Gallien. In: Germania, Korrespondenzblatt d. Röm.-German. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 7, H. 1. S. 8—16.

Auf die Jahre 102—93 v. Chr. datiert, bestätigen sie die literarischen Nachrichten über die frühe und starke Einfuhr italischen Weins nach Gallien. Eine Übersicht über die Fundorte, lokal geordnet, und eine Zusammenstellung der Stempelungen ergeben interessante Folgerungen über Alter, Organisation und Ausdehnung des römischen Weinhandels überhaupt.

Bohn, O.: Südgallische Amphoren in Windisch. In: Anzeiger f. Schweizerische Altertumskunde. Bd 26: 1924, H. 2/3. S. 89—94.

Zeugen für die Einfuhr gallischen Weins (Anbau seit Tiberius aufblühend) in die Schweiz, dem später durch spanischen Wein starke Konkurrenz gemacht wird.

Bohn, O.: Ein römischer Silberring mit Inschrift aus Königsfelden. In: Anzeiger f. Schweizerische Altertumskunde. Bd 26: 1924, H. 2/3. S. 86—88.

Anscheinend mit keltischer Widmung.

Burger, Franz: Die griechischen Frauen. München: Heimeran (1924). (49 S.) kl. 8° = Tusculum-Schriften. H. 2.

Wertung der Frauenschönheit bei den Griechen und Mittel zu ihrer Erzielung. Ehe. Hetären. Aspasia.

Darmstaedter, Ernst: Feuertelegraphie im Altertum. In: Die Umschau. Jg. 28, 1924, H. 27. S. 505—507.

„Die Möglichkeit der Sichtbarkeit von Feuersignalen auf Entfernungen, wie sie Aischylos im Agamemnon angibt, und noch weit darüber hinaus, ist also theoretisch gegeben."

Drexel, F.: Ein ägyptisches Silberinventar der Kaiserzeit. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Römische Abteilung. Bd 36/37, 1921/22. S. 34—57.

Das in dem Berliner Papyrus BGU III 781 enthaltene Verzeichnis von Tafelgerät, Liste des Depots eines Römers des 1. Jh. n. Chr. bei einem Bankier, wird analysiert und durch Vergleichung der Bezeichnungen, Beschreibungen und Gewichte der einzelnen Stücke mit dem durch die Literatur und die zeitgenössischen Funde bekannten Geschirr die Kenntnis dieses Teils des antiken Hausrats erheblich vermehrt.

Gnirs, Anton: Beispiele der antiken Wasserversorgung aus dem istrischen Karstlande. In: Strena Buliciana. S. 129 bis 150.

Die auch in der Neuzeit als notwendig erkannte Anpassung an die hydrographischen Verhältnisse ist bereits im Altertum durchgeführt worden. Dargestellt werden: 1. Einrichtung der Wasserversorgung einer städtischen Ansiedlung (Pola) durch öffentliche Anlagen (Reservoire, Leitungen, Brunnen) und

Kleinanlagen für die private Wasserversorgung einzelner Wohnhäuser (Hauszisternen). 2. Nutz- und Trinkwasserversorgung für die Komplexe großer Herrschaftsvillen (Val Catena, Brioni u. a.). 3. Zisternen und Brunnenbauten der kleinen Einzelsiedlungen für landwirtschaftliche Betriebe.

Jecklin, Fritz, u. Carl Coaz: Fund einer römischen Heizanlage in Welsch Dörfli, Chur. In: Anzeiger f. Schweiz. Altertumskunde. N. F., Bd 25, H. 2/3. S. 78—82.

Kornemann, Ernst: Zur Geschwisterehe im Altertum. In: Klio. Bd 19, H. 3. S. 355—361.

Es bestätigt sich die große Bedeutung der Achämeniden für die Ausbreitung der Geschwisterehe in den Fürstenhäusern Vorderasiens. Die Institution geht in die vorpersische und vor hellenische Epoche zurück.

Lehner, Hans: Ein gallorömischer Wagen aus Frenz an der Inde im Kreis Düren. In: Bonner Jahrbücher. H. 128. S. 28—62.

An eine kurze Darstellung der Funde zweier Grabdenkmäler aus der Zeit nach Mitte des 2. Jh. n. Chr. schließt die genaue Beschreibung und Erklärung der bei dem einen gefundenen eisernen und messingnen Wagen- und Geschirreste an, deren Muster heimisch-keltische Kunstübung und Geschmacksrichtung aufnehmen. Die Ausdehnung der Sitte des Wagenbegräbnisses, das vorzuliegen scheint, wird überblickt und abschließend eine Rekonstruktion des Wagens gegeben.

Sadée: Gutsherren und Bauern im römischen Rheinland. In: Bonner Jahrbücher. H. 128. S. 109—117.

Auszug eines Vortrags. Darstellung des in den verschiedenen Verwaltungsbezirken je nach der völkischen Schichtung verschiedenen Verhältnisses von Großgrundbesitz mit Bewirtschaftung durch freie Kleinpächter und bäuerlichen Mittel- und Kleinbesitz sowie ihrer durch die Funde veranschaulichten Lebenshaltung in der Zeit von Cäsar bis etwa 200 n. Chr. Nach dem schweren Verfall des 3. Jh. treiben Konstantins Steuermaßnahmen die Kleinbesitzer, soweit sie nicht Hörige der stellenweise eingedrungenen Germanen geworden sind, in die Gewalt der Großgrundbesitzer, die sich immer mehr von der staatlichen Autorität befreien.

Schmidt, Alfred: Drogen und Drogenhandel im Altertum. Leipzig: Joh. Ambr. Barth 1924. (VIII, 136 S., 8 Taf.) gr. 8°

Das gesamte Altertum von Aegypten und Babylon bis zum Untergang umfassend und mit zahlreichen Ausblicken auf das Fortwirken antiker Anschauungen in Mittelalter und Neuzeit, wird im 1. Teil die Anwendung von Drogen zu medizinischem Gebrauch, in der Technik, Kosmetik und im Kultus, die Verwendung von Zaubermitteln und Giften und Gewürzen behandelt, im 2. Herkunft; Gewinnung; Klein- und Großhandel; Aufbewahrung und Verpackung: Preise, Zölle, Monopole; Betrug und Verfälschungen; Handelswege.

Stemplinger, Eduard: Antike Technik. München: Heimeran [1924]. (40 S.) kl. 8° = Tusculum-Schriften. H. 8.

Nach einleitenden Ausführungen über die Stellung der Technik in der antiken Kultur und die systematische Ausnützung

des theoretischen Wissens und der praktischen Hilfsmittel auf diesem Gebiete durch die Griechen werden in anschaulicher, durch Vergleiche mit der neueren Entwicklung belebter Darstellung näher behandelt: Wasserversorgung, Theatermaschinerie, Wasserorgel, Automaten, Wasseruhr; Verkehrswesen, Brücken- und Schiffsbau, Leuchttürme; Geschütze.

XII. Geschichte. Epigraphik. Numismatik

1. Geschichte

a) Allgemeines

Delbrück, Hans: Weltgeschichte. Vorlesgn. (5 Teile.) Tl. 1: Das Altertum. Berlin: Verlag f. Politik u. Wirtschaft 1923. (X, 671 S.) 8°

Ausarbeitung der vom Verfasser in den Jahren 1896—1921 gehaltenen Vorlesungen. Darstellung der Geschichte von Aegypten bis auf Diokletian unter besonderer Heraushebung des Politisch-Militärischen.

Fuchs, Leo: Die Juden Aegyptens in ptolemäischer und römischer Zeit. Wien, Israelit. Blindeninstitut: Selbstverlag 1924. (XII, 157 S.) gr. 8° = Veröffentlichungen d. Dr. A. S. Bettelheim Memorial Foundation.

Unter Ausschluß der rein geistigen Strömungen behandelt die zuerst als Marburger Dissertation entstandene Arbeit die politische und soziale Geschichte der Juden Aegyptens von den Ptolemäern bis Konstantin den Großen und erörtert besonders die geographische Ausbreitung, die staatsrechtliche Stellung, die Steuern, die Sprache und die Religion.

Kromayer, Johannes: Antike Schlachtfelder. Bausteine zu e. antiken Kriegsgeschichte. Bd 4. Schlachtbilder aus d. Perserkriegen, aus d. späteren griech. Geschichte u. d. Feldzügen Alexanders u. aus d. röm. Geschichte bis Augustus von J. Kromayer u. G[eorg] Veith. Lfg. 1. (170 S., 2 Taf.) Berlin: Weidmann 1924. gr. 8°

„Der vierte abschließende Band der „Antiken Schlachtfelder" soll als Ergänzung der drei vorangegangenen Bände diejenigen noch nicht besprochenen Schlachten des Altertums bis zu Augustus hinab umfassen, bei welchen nach dem Stande unserer Ueberlieferung eine gesicherte kartographische Festlegung zwar möglich ist, aber nur auf der Grundlage eingehender neuer Untersuchungen erreichbar erscheint. Den in der vorliegenden 1. Lieferung behandelten Schlachten der Perserkriege (Marathon, Thermopylae, Salamis, Plataä) sollen in den 3 weiteren solche aus der späteren griechischen Geschichte und der älteren und späteren römischen Geschichte folgen, während die Operationen bei Numantia und die Feldzüge Cäsars, als bis auf einzelne Probleme geklärt, wegbleiben werden.

Lehmann-Haupt, C. F.: Die griechisch-römische Geschichtsschreibung im Lichte altorientalischer Quellen. In: Festschrift des Akademischen Historikerklubs in Innsbruck... Würzburg: Becker 1923. S. 69—95.

Die Bestätigung und Aufklärung, die die klassische Geschichte von der Orientalistik, speziell der babylonischen Forschung, erfährt, wird beispielshalber dargelegt an Herodots Nachricht von einer schweren inneren Erschütterung des persischen Reiches während des Xerxes-Zuges, an der Vermischung der Bezeichnungen von Babylonien und Assyrien bei Herodot, Xenophon und Manetho, an Alexanders d. Gr. Plan der Eroberung Karthagos und dem Kampf der Ptolemäer und Seleukiden um Syrien, am Sarapiskult.

Schlachten-Atlas zur antiken Kriegsgeschichte. Hrsg. von Johannes Kromayer u. Georg Veith. 120 Kt. auf 34 Taf. mit begleit. Text. Lfg. 3. Römische Abt. 4. Die Bürgerkriege von Caesar bis Octavian 49—31 v. Chr. (Sp. 83—122, 6 farb. Kt. Bl.) Leipzig: Wagner & Debes 1924. 2°

In der gleichen Weise wie bei den bisher erschienenen Lieferungen enthält der Text zu diesem grundlegenden Kartenwerk jeweils zu den einzelnen Kämpfen die ausgezeichneten Zusammenfassungen: Quellen und Literatur, Hergang der Ereignisse, Meinungsverschiedenheiten, wobei die Kämpfe in Alexandrien sowie gegen Pharnaces ausführlicher erörtert werden, an anderen Stellen auf des 1. Verfassers inzwischen erschienenen 4. Band der „Antiken Schlachtfelder" verwiesen ist.

[redacted] b) Griechische Geschichte

Beloch, Karl Julius: Zur Chronologie der ersten Ptolemäer. In: Archiv für Papyrusforschung. Bd 7, H. 3/4. S. 161—174.

Aus den Feststellungen Edgars (Annales du Service des Antiquités de l' Egypte 17: 1917, S. 210ff.) über den Wechsel von Gemein- und Schaltjahren in dem in Philadelphos' letzter Zeit in Geltung stehenden makedonischen Kalender wird die Folgerung gezogen, daß dieser auch in Ägypten ein Mondkalender war; daraus ergibt sich für Philadelphos' Regierungsantritt Ende April oder Anfang Mai 246, für seinen Tod der 26. Jan. 246 oder kurz vorher sowie eine Reihe weiterer Feststellungen. Der Gang des Kalenders in Philopators ersten Jahren bleibt nach wie vor ein ungelöstes Problem.

Beloch, Karl Julius: Griechische Geschichte. 2. neugestalt. Aufl. Bd. 3. Bis auf Aristoteles u. d. Eroberung Asiens. Abt. 2. Berlin: de Gruyter & Co. 1923. gr. 8°
3, 2. Mit 1 [farb.] Kt. (X, 504 S.)

Einzelausführungen zur Darstellung der 1. Abteilung, die die Zeit vom Zusammenbruch Athens bis auf Aristoteles und die Eroberung Asiens enthält.

Birt, Theodor: Alexander der Große und das Weltgriechentum bis zum Erscheinen Jesu. Leipzig: Quelle & Meyer (1924). (VIII, 497 S., 12 Taf.) 8°

In der lebhaften, plastischen Darstellungsform, die von desgleichen Verfassers „Von Homer bis Sokrates" und seinen

beiden Bänden „Römischer Charakterköpfe" bekannt ist, wird, ebenso durch Anmerkungen weitergeführt, die zwischen jenen Werken noch bestehende Lücke durch eine einprägsame, teilweise farbenprächtige Schilderung der Grundlagen, des Schöpfers und der Auswirkungen des Hellenismus geschlossen.

Birt, Theodor: Philipp von Mazedonien und der Untergang der griechischen Freiheit. In: Velhagen & Klasings Monatshefte. Jg. 38, H: 7, März 1924. S. 50—56.

Endres, Heinrich: Geographischer Horizont und Politik bei Alexander d. Gr. in den Jahren 330/323. Würzburg: Selbstverlag 1924. (23 S.) 8°

E. kommt zu dem Ergebnis, daß Alexander kurz vor seinem Tode zu der Anschauung von der meerumströmten Oikumene durchgedrungen ist, daß diese und sein Weltherrschaftsbegriff in eins zusammengeflossen sind und die vorbereitete arabische Expedition den Auftakt zur Eroberung des Westens bedeutet.

Forrer, E.: Die Griechen in den Boghazköi-Texten. In: Orientalistische Literaturzeitung. Jg. 27, Nr 3, März 1924. Sp. 113—118.

Es werden die Namen Achaia, Eteokles, Äolier gefunden und eine in den Kämpfen in Kleinasien und auf Kypros im 13. Jh. hervortretende Großmacht mit einem Herrscher Attariss(i)jas oder Attars(i)jas (= Atreus?) auf Griechenland gedeutet.

Forrer, Emil: Vorhomerische Griechen in den Keilschrifttexten von Boghazköi. In: Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin. Nr 63, März 1924. S. 1—22.

Die Klärung der in kanisischen Urkunden des Hatti-Reichs vorkommenden geographischen Verhältnisse Südkleinasiens läßt Pamphylien um 1325 v. Chr. als von Griechen besetzt und in den erwähnten Ortbezeichnungen und Personen Achaia, Lesbos, Troia und die bisher nur aus der griechischen Sage bekannten Namen Andreus, Eteokles, Atreus erkennen.

Guratzsch, Curt: Streitsätze zur Salamisfrage. In: Klio. Bd 19, H. 2. S. 128—139.

Belochs Versuch, nicht Lipsokutali, sondern Hagios Georgios mit Psyttaleia gleichzusetzen, und seine und Ad. Bauers Annahme der persischen Aufstellung im Sunde werden widerlegt, der eigentümlich zurückgebogene rechte Flügel der persischen Geschwaderlinie **vor** dem Sunde aus strategischen Maßnahmen der Griechen erklärt (Themistokles' Botschaft zutreffend), unter Abweisung auch der Macanschen Theorie der Verlauf des Kampfes skizziert.

Kirchner, J.: Zur Chronologie der attischen Archonten des 3. Jh. v. Chr. In: Philol. Wochenschrift. Jg. 44, Nr 36. Sp. 869—877.

Körte, Alfred: Der Harpalische Prozeß. In: Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum usw. Jg. 27, 1924, H. 4, Bd 53. S. 217 bis 231.

Auf Grund der Ordnung der Chronologie wird eine klare Darstellung der Vorgänge gegeben als einer Fäulniserscheinung der totkranken attischen Demokratie, die zu dem Urteil führt:

„Ein so verrottetes Staatswesen verdiente weder äußere Macht noch innere Freiheit.“

Körte, Alfred: Zum attischen Scherbengericht. In: Mitteilungen d. Deutschen archäolog. Instituts. Athen. Abt. Bd 47, 1922 (ersch. 1924), S. 1—7.

Die von A. Brueckner gefundenen zahlreichen Scherben mit dem Namen des Kleippides (Athen. Mitt. Bd 40, 1915, S. 1 ff.) nötigen nicht zur Annahme eines anderen Ostrakismos als des vom Jahre 443. Schrift und Orthographie dieser vom gleichen Tage stammenden Täfelchen zeigen die im attischen Schreibwesen dieser Zeit herrschende Mannigfaltigkeit. Statt der von Kleisthenes vorgeschriebenen Beifügung des Demotikons zum Namen findet sich viel häufiger der Vatersname.

Kretschmer, Paul: Alakšanduš, König von Viluša. In: Glotta. Bd 13, H. 3/4. S. 205—213.

Vor Forrers Identifikationen verfaßt, wird der in den Boghazköi-Texten vorkommende Name mit dem des Alexandros von Ilios, Muttalliš mit Motylos gleichgesetzt, das Wandern der Sage nach dem Norden mit dem bekannten Vorkommen südlich-kleinasiatischer Stämme um Troja erklärt und aus dieser Verpflanzung auch die von Homer nirgends begründete Doppelnamigkeit des Paris hergeleitet.

Wilcken, Ulrich: Griechische Geschichte im Rahmen der Altertumsgeschichte. München: R. Oldenbourg 1924. (VI, 246 S.) gr. 8°

In der Reihe der Ergänzungsbände zu dem von Arnold Reimann herausgegebenen Geschichtswerke für höhere Schulen erschienen — glückliche Schüler, denen also wenigstens mittelbar dieser Ueberblick eines Meisters zukommt! , bezieht die glänzende Darstellung die orientalische Geschichte, soweit sie nötig erscheint, wirklich in den Verlauf der griechischen ein, würdigt ausführlich Alexander und die hellenistische Zeit, berücksichtigt alle Kulturgebiete und gibt in Quellen- und Literaturangaben am Anfang. sowie einigen Seiten Anmerkungen am Schluß weitere Hinweise und Ausführungen.

c) Römische Geschichte

Alföldi, Andreas: Der Untergang der Römerherrschaft in Pannonien. Bd 1. Berlin: de Gruyter & Co. 1924. (III, 91 Si) 4° = Ungarische Bibliothek. Reihe 1, 10. Aus: Ungarische Jahrbücher. Bd 3 u. 4.

Entgegen der Ansicht von Seeck, daß durch die gotische Invasion die römische militärische und administrative Organisation mit einem Schlage vernichtet worden sei, wird in A. Die Angaben der Münzen zunächst gezeigt, daß die Münzprägung, vor allem in Siscia, bis 387 und in Sirmium bis 395 gedauert hat. In dem Abschnitt: Repertorium zum Aufhören des Münzumlaufs in Pannonien werden nach den einzelnen römischen Siedlungen getrennt, die dort gefundenen Münzen, entsprechend ihrer Verteilung auf die einzelnen Kaiser geordnet, aufgezählt. Beigefügt ist eine tabellarische Übersicht der Prägungen von Siscia und Sirmium von 375 bzw. 379

an bis zu ihrem Aufhören. B. Die zeitliche Bestimmung der Teilung Illyricums: wird entgegen den bisherigen Auffassungen für das Jahr 389 erschlossen. C. Die pannonischen Angaben der Notitia Dignitatum: zwischen 379 und 395 ist man noch bemüht, die Liste auf dem Laufenden zu halten, wie an dem Fehlen zahlreicher unter Valentinian erbauter Castra und der Aufführung der administrativen Änderungen infolge der Teilung nachgewiesen wird. Stellung der equites und cunei.

'Auerbach, M[oses]: Zur politischen Geschichte der Juden unter Kaiser Hadrian. Berlin: B. Harz [; aufgekl.] L. Lamm 1924. (IV, 40 S.) gr. 8° = Aus: Jeschurun. Jg. 10 und 11.

Die Empörung über den Umschwung nach der anfänglichen Abkehr von der Politik der Judenbedrückung. Der Aufstand bis zur Niederwerfung. Folgen: An Stelle Jerusalems Colonia Aelia Capitolina erbaut. Verbot der Verbreitung und Betätigung des Toragesetzes. Versuche, es trotzdem zu erfüllen; Märtyrer. Mit Antoninus Pius allmähliches Nachlassen der Verfolgungen bis zur Zurücknahme der Edikte. In zwei Exkursen am Schluß wird im Gegensatz zu der üblichen Datierung auf 132 die Cassius Dion 69,12 erwähnte zweite Reise Hadrians nach Syrien für 126, auf das Ende des Jahres der Ausbruch des Aufstandes angenommen, für den sich dann etwa siebenjährige Dauer ergibt.

Birt, Theodor: Römische Charakterköpfe. Ein Weltbild in Biographien. 6., verb. Aufl. Leipzig: Quelle & Meyer (1924). (VIII, 351 S., 20 Taf.) 8°

Neben einzelnen Änderungen wird S. 337ff. die Auffassung Heinzes über Cicero: De republica bekämpft, der die Schrift nicht für Pompejus bestimmt sein lassen will.

Burckhardt, Jacob: Die Zeit Konstantins des Großen. 4., nach d. Ausg. letzter Hand verb. Aufl. (Vorw.: Ernst Hohl.) Leipzig: Kröner 1924. (X, 493 S.) kl. 8°

Das Vorwort begründet mit einem Blick auf Geschichte und Eigenart der Burckhardtschen Werke den Verzicht auf Anpassung an die heutige Forschung auch bei dieser Neuauflage.

Clotz, Ernst: Zur Geschichte der 8. Legion. In: Germania. Korrespondenzblatt d. Röm.-German. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 7, H. 1. S. 42—44.

Wiedergabe der Ergebnisse einer an der Universität Freiburg i. Br. zur Annahme gelangten, in Maschinenschrift von der dortigen Universitätsbibliothek und der Staatsbibliothek in Berlin zu entleihenden Dissertation.

Dessau, Hermann: Geschichte der römischen Kaiserzeit. Bd 1. Bis zum 1. Thronwechsel. Berlin: Weidmann 1924. (VIII, 585 S.) gr. 8°

Eine neue breitangelegte Darstellung der römischen Kaiserzeit, auf strenger wissenschaftlicher Grundlage beruhend, aber allgemeinverständlich geschrieben, von dem bekannten Epigraphiker und ehemaligen wissenschaftlichen Beamten der Preußischen Akademie der Wissenschaften dieser dargebracht. Gliederung des vorliegenden Bandes: 1. Von den Anfängen des späteren Kaisers Augustus. 2. Begründung des Kaisertums. 3. Reichsverwaltung,

Finanzwesen. 4. Kaiser Augustus als Schützer und Mehrer des Reichs. 5. Die Familienverhältnisse des Kaisers Augustus. Die Feststellung der Nachfolge. Das Ende. 6. Kaiser Augustus' Beziehungen zu Literaten und zur Literatur und zu den hauptsächlichsten geistigen Strömungen der Zeit.

Domaszewski, Alfred von: Bellum Marsicum. Mit 1 Kt. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky A. G., in Komm. 1924. gr. 8° = Akademie d. Wissenschaften in Wien. Philos.-hist. Kl. Sitzungsberichte. Bd 201, Abh. 1.

In regestenartiger Form werden die Stellen der antiken Schriftsteller und die daraus sich ergebenden Folgerungen für Quellenkritik und Name des Bundesgenossenkrieges, Angehörige und staatliche Gliederung des italischen Bundes aneinandergereiht und der Verlauf des Kampfes dargestellt.

Drexel, F.: Die Grenztruppen d. obergermanischen Limes im 2. Jahrhundert. In: Germania. Korrespondenzblatt d. Röm.-Germ. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 8, 1924, H. 1. S. 13—19.

Verteilung der einzelnen Truppenteile auf die Kastelle in den Jahren 134 und 116. Entwicklung der Truppeneinteilung seit Hadrian.

Ensslin, Wilhelm: Die Ackergesetzgebung seit Ti. Gracchus im Kampfe der politischen Parteien. In: Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum. Jg. 27, Bd. 53, H. 1. S. 15—25.

Darstellung, wie sich die Ackergesetzgebung von der geplanten sozialen Reform des Ti. Gracchus zum Parteiprogrammpunkt und politischen Kampfmittel entwickelt, bis sie von den Landanweisungen der siegreichen Feldherren am Ausgang der Republik überholt wird.

Giehrl, Hermann v.: Cäsar als Feldherr und Staatsmann im Lichte unserer Zeit. In: Wissen und Wehr. Jg. 1924, H. 3 u. 4. S. 161—185; 265—282.

Durch Begriffe und Beispiele der neuzeitlichen Kriegführung und Politik geklärte Darstellung von Cäsars Aufenthalt in Rom Sommer 49 bis zur Brechung des Widerstandes der Pompejaner in Afrika Frühjahr 46. Cäsar der Herr Roms. Cäsars Reformen. Cäsar in Spanien. Der Imperator Cäsar.

Hartmann, Ludo Moritz: Kurzgefaßte Geschichte Italiens von Romulus bis Viktor Emanuel. Gotha: Friedr. Andr. Perthes 1924. (VII, 342 S.) 8°

Für die Altertumswissenschaft kommen von diesem allgemeinverständlichen, die sozial-wirtschaftlichen Verhältnisse besonders berücksichtigenden Überblick in Betracht die Abschnitte: 1. Lage und Grenze Italiens. 2. Besiedelung. 3. Einigung Italiens durch den römischen Bauernstand. 4. Italien und das Reich. 5. Die Zersetzung des römischen Reiches durch die Grundherrschaft. 6. Die Loslösung Italiens vom Oriente.

Hentig, Hans v.: Über den Cäsarenwahnsinn, die Krankheit des Kaisers Tiberius. München: Bergmann 1924. (52 S.) 4° = Grenzfragen d. Nerven- u. Seelenlebens. H. 119.

Die dem Lebensgang mit seinen verschiedenen Krankheitsperioden folgende, eingehende psychiatrische Beurteilung der in Betracht kommenden Nachrichten führt zu dem Schluß, daß Tiberius ein Schizophrener war. Einen Cäsarenwahnsinn gibt es nicht, seine Erscheinungsformen wurden durch Dulden, Feigheit und Befehlsautomatie der Römer gezüchtet.

Hülsen, Christian: Zum Kalender der Arvalbrüder: Das Datum der Schlacht bei Philippi. In: Strena Buliciana. S. 193—197.

Ein von Henzen und seinen Nachfolgern auf April/Mai bezogenes Bruchstück gehört vielmehr zu Okt./Nov. und ergibt ein Fest der Venus Erycina bei ihrem Tempel vor dem Collinischen Tor für den 24. Okt., was durch ein Fragment der Fasten des Verrius Flaccus (Notizie degli scavi 1921, p. 277f.) bestätigt wird und die in diesem erwähnte 2. Schlacht bei Philippi und den Tod des Brutus also auf den 23. Okt. 42 festlegt.

Jäger: Die Verteidigung der römischen Reichsgrenze gegen Germanien. In: Deutsches Offizierblatt. Jg. 28, Nr 19, 21, 22. S. 146—147. 163—164. 172—173.

Ueberblick über die Abwehrmaßnahmen von Augustus bis zum Ende der Römerherrschaft unter modern-strategischen Gesichtspunkten.

Marmorstein, A.: Eine angebliche Verordnung Hadrians. In: Jeschurun. Jg. 11, H. 3/4, März/April 1924. S. 149—156.

Das insbesondere bei christlichen Schriftstellern erwähnte Verbot Hadrians an die Juden, Jerusalem zu betreten, wird von den Angaben in Talmud und Midrasch widerlegt.

Pohlenz, Max: Eine politische Tendenzschrift aus Caesars Zeit, s. Griechische Schriftsteller, Dionysios von Halikarnaß.

Rau, Reinhold: Zur Geschichte des pannonisch-dalmatischen Krieges der Jahre 6—9 n. Chr. In: Klio. Bd 19, H. 3. S. 313 bis 346.

Darstellung, nach Jahren gegliedert, auf Grund erneuter Durcharbeitung der Überlieferung. Bei Dio liegt ein sehr guter Bericht eines Teilnehmers und Augenzeugen aus der Umgebung des Germanicus zugrunde.

Saria, Balduin: Zur Geschichte der Provinz Dacien. In: Strena Buliciana. S. 249—52.

Unveröffentlichte Inschriften bestätigen die literarischen Nachrichten und Schlüsse aus Münzen, daß bereits unter Gallienus die Provinz endgültig von den Römern aufgegeben worden ist. Unter Aurelian fand zur Rettung der Reste der römischen Zivilbevölkerung eine Expedition statt, auf die sich vielleicht der eine von 2 publizierten Soldatengrabsteinen bezieht.

Schnabel, Paul: Die zweite Diktatur Cäsars. In: Klio. Bd 19, H. 3. S. 354—355.

Aus dem Fehlen der Diktatur Cäsars auf 2 Münzen aus der Zeit der Schlacht von Thapsus ergibt sich, daß die 2. Diktatur nur 1 Jahr gedauert hat, er sie also erst Ende Januar oder Anfang Februar 47 persönlich in Alexandria angetreten hat.

Schur, Werner: Fremder Adel im römischen Staat der Samniterkriege. In: Hermes. Bd 59, H. 4. S. 450—473.

In Ergänzung der Münzerschen Nachweise wird die Herkunft der Marcier und des Q. Publilius Philo aus dem Volskerlande erschlossen, die der Claudier aus Tusculum, Praeneste oder Tibur vermutet, und dabei über Amts- und Verwandtschaftsbeziehungen der ihnen angehörenden führenden Staatsmänner sowie die Stellung der Geschlechter in der Politik des 4. Jh. und dessen Geschichte Wichtiges gefolgert. 1. Die Nobilität der Marcier. 2. Q. Publilius Philo und die Latinerkrise. 3. Patrizische und plebejische Claudier. 4. Claudier und Sempronier.

Veith, Georg: Zu den Kämpfen der Caesarianer in Illyrien. In: Strena Buliciana. S. 267—274.

Historisch-kritische Behandlung der Katastrophe des C. Antonius auf Curicta 49 und der Seeschlacht bei der Insel Tauris 47 v. Chr.

2. Epigraphik

Diehl, Ernestus: Inscriptiones latinae christianae veteres. [Ca. 15 fasc.] Fasc. 1—3. Berlin: Weidmann 1924. (S. 1 bis 240.) gr. 8°

Die Sammlung will kein Corpus schaffen, sondern eine Auswahl aller für die Geschichte und Altertumskunde des älteren Christentums und den Niedergang der lateinischen Sprache wichtigen Inschriften, nach sachlichen Gruppen aus allen bisherigen Sammlungen und Veröffentlichungen zusammenstellen. Inhalt der vorliegenden Lfgn.: Pars 1. Tituli Christiani ad res Romanas pertinentes. 1. Tituli imperatorum domusque imperatoriae. Tituli regum et principum exterarum gentium. 2. Tituli virorum et mulierum ordinis senatorii. 3. Tituli ordinis equestris. 4. Viri honesti. Honestae feminae. Viri devotissimi. 5. Tituli ministrorum domus Augustae. 6. Tituli municipales. 7. Tituli sacerdotum ethnicorum. 8. Tituli militares. 9. Tituli ad ludos pertinentes. 10. Tituli ministrorum vitae privatae opificum artificum. 11. Tutores. Patroni. Nutritores. Alumni. Liberti. Servi. 12. Tituli operum locorumque publicorum. Tituli aedificiorum privatorum. 13. Iura sepulcrorum. 14. Acclamationes. 15. Instrumentum domesticum. Pars II. Tituli christiani ad res christianas pertinentes. 1. Tituli episcoporum et pontificum Romanorum. 2. Tituli patriarcharum, archiepiscoporum, episcoporum, sacerdotum. 3. Tituli archipresbyterorum et presbyterorum. 4. Tituli archidiaconorum, diaconorum, levitarum, diaconissarum, subdiaconorum.

Dittenberger, Guilelmus: Sylloge inscriptionum Graecarum. Condita et aucta. Nunc tertium ed. Vol. 4. fasc. 2. (Praefatio: F[riedrich] Hiller de Gaertringen.) Leipzig: Hrızel 1924. (VI S., 185—638.) gr. 8°

Nach den im 1. Teil des 4. Bandes enthaltenen 3 Namensindices umfaßt der vorliegende abschließende Teil unter Weglassung des früheren grammatischen Verzeichnisses in einem Alphabet das wesentlich vermehrte Wortregister, in dem (als Hilfe u.

a. für sonstige Inschriftenergänzungen) bei den Hauptwortklassen der Stichwörter jeweils die nächstverbundenen Worte herausgehoben sind.

Egger, Rud.: Ein carmen figuratum aus Salona. In: Χαρισμα. S. 12—15.

Aus der in Form einer Syrinx abgeteilten Sarkophaginschrift CIL III 9623 (Bücheler: Carm. epigr. Nr. 627) wird ein Epitaph früherer Zeit, worin der Tote den Wanderer anspricht, herausgelöst, in den, Metrum und Zusammenhang störend, biographische Notizen eingeschoben sind.

Inscriptiones Graecae. Consilio et auctorit. Academiae Litter. Boruss. ed. Ed. minor. Vol. 1. Inscriptiones Atticae Euclidis anno anteriores. Ed. Fridericus Hiller de Gaertringen. Berlin: de Gruyter 1924. (VIII, 393 S.) 2°

Die neue Ausgabe des seinerzeit noch in Bd 1 des Corpus Inscriptionum Atticarum und seinen Supplementen veröffentlichten Inschriftenmaterials faßt zusammen, was mehr als 50 Jahre wissenschaftlicher Arbeit und Methode gefördert haben. Von der Wiedergabe in Majuskeln ist mit wenigen Ausnahmen diesmal abgesehen worden. Von besonderem Werte sind die beigefügten Fasti Attici und unter den zahlreichen umfangreichen Indices vor allem derjenige über den Sermo Atticus.

Neeb, Ernst: Die in den Jahren 1921—1923 in Mainz gefundenen römischen Inschriften. In: Mainzer Zeitschrift. Jg. 17/19: 1921/24. S. 59—61.

Neeb: Römische Inschriften aus Mainz. In: Germania, Korrespondenzblatt d. Röm.-German. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 7, H. 1. S. 21—22.

Fundbericht, Text und Erläuterung zweier im Jahre 1922 ausgegrabener Stücke.

Rehm, Albert: Zur Chronologie der milesischen Inschriften des 2. Jahrhunderts v. Chr. München: Bayer. Akademie d. Wissenschaften; G. Franz'scher Verlag in Komm. 1923. (28 S.) gr. 8° = Sitzungsberichte d. Bayer. Akad. d. Wiss. Philos.-philol. u. hist. Kl. Jg. 1923, Abh. 8.

Berichtigungen zu der von Haussoullier aufgestellten Stephanophorenliste Milets und daraus sich ergebende Folgerungen für die Datierung einiger milesischer Inschriften. Insbesondere wird die Urkunde über Einrichtung des Kultes des römischen Volkes und der Roma (7. Milet-Bericht, Anh. zu den Abh. d. Preuß. Akad. 1911, S. 16 ff) in die Frühzeit der Provinz Asien gesetzt.

Wilhelm, Adolf: Ein Epigramm aus Thermon. In: Strena Buliciana. S. 167—170.

Verbesserungen zu dem Ἀρχαιολογικὸν Δελτίον 1915 σ. 57, ἀρ. 35 abgedruckten Epigramm, das von Poseidippos herrühren könnte.

Wilhelm, Adolf: Zu Inschriften aus Athen, Delos, Haliartos, Elateia, Chersonasos, Rhodos, Kalymnos und Olymos. In: Anzeiger der Akademie d. Wissenschaften (Wien). Philos.-histor. Klasse 1924, Nr 18. S. 118—146.

Wilhelm, Adolf: Zu Inschriften aus Delphi, Samos und Smyrna. In: Anzeiger der Akademie d. Wissenschaften (Wien). Philos.-histor. Klasse 1924, Nr 18. S. 95—118.

3. Numismatik

Bahrfeldt, M. v.: Beiträge zur römischen Kupferprägung aus dem Ende der Republik. 1. Das semunziale Kupfer mit der Prora nach links. In: Blätter für Münzfreunde. Jg. 59, Nr 5/6, Mai/Juni 1924. S. 65—69.

Die seltenen Stücke des Semis, Triens und Quadrans können mit den Assen des Man. Fonteius und des Kollegiums Gargilius, Oculnius und Vergilius, deren Zeichnung in allen Einzelheiten übereinstimmt, zusammenhängen, wenn dies auch nicht zu beweisen ist. Es handelt sich um eine reguläre Prägung, die aus unbekannter Ursache nicht lange angedauert hat. Zusammenstellung der bekannt gewordenen Stücke.

Bernhard, Oskar: Pflanzenbilder auf griechischen und römischen Münzen. Eine naturwissenschaftl. numismat. Studie. (Mit 131 Münzabb. auf 5 Taf.) Zürich: Verlag Seldwyla 1924. (47 S.) gr. 8° = Veröffentlichungen d. schweizer. Gesellschaft f. Geschichte d. Med. u. d. Naturwiss. Bd 3.

Der Text gibt eine Beschreibung der Münzen und die Erklärung für die Wahl der Münzbilder.

Brambach, W.: Centenionalis. In: Mitteilungen für Münzsammler. Jg. 1, Nr 8/10, Sept./Okt. 1924. S. 84—86.

Auch beim spätrömischen (sog. Bronze-) Kleingeld ist, da es als Silbergeld zur Soldzahlung verwendet wurde, der zwar immer abnehmende, aber äußerlich sichtbar gemachte Silbergehalt wesentlich. 100 konstantinische Kleinbronzen haben das Gewicht von 1 röm. Pfund, daher ihr Name.

Gaebler, H.: Lampsakenische Parerga. In: Zeitschrift f. Numismatik. Bd 34, H. 3 u. 4. S. 304—314.

Ausscheidung einer Anzahl Münzen, die, bisher für L. in Anspruch genommen, mit dem für diese Stadt gesicherten Schema des Flügelpferd-Vorderteils nicht übereinstimmen. — Eine durch Ueberprägung von Kupfermünzen Antiochos' II. hergestellte Emission und Vermutungen über ihre Entstehung.

Giesecke, Walther: Sicilia numismatica. Die Grundlagen d. griech. Münzwesens auf Sizilien. Leipzig: Hiersemann 1923. (VI, 188 S., 27 Taf.) 4°

Auf planmäßigen Feststellungen des Durchschnittsgewichtes einer möglichst großen Zahl von Münzen beruhend stellt das Werk, ohne die geschichtlichen, kunstwissenschaftlichen und mythologischen Gesichtspunkte zu vernachlässigen, vor allem die Zusammensetzung, Wandlung und Entwicklungsfolge der einzelnen Münzordnungen, die Wertbeziehungen der Münzmetalle innerhalb dieser und die Fragen der Finanz- und Währungspolitik in den Vordergrund und zeigt, das Hauptgewicht auf das 4. u. 3. Jh. v. Chr. legend, wie die Entwicklung von den gesamten

außen- und innenpolitischen, finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnissen beeinflußt wird, dadurch für diese Zeit ein Spiegelbild des gesamten antiken Münzwesens überhaupt.

Hamburger, Joseph: Eine irrtümlich Philadelpheia Decapoleos zugeteilte Kupfermünze. In: Mitteilungen für Münzsammler. Jg. 1, Nr 1, Jan. 1924. S. 3.

Betrifft die Frankfurter Münzblätter Nr 8/9. S. 81 beschriebene Münze.

Herrmann, Fr.: Die Silbermünzen von Larissa in Thessalien. In: Zeitschrift f. Numismatik. Bd 35, H. 1 u. 2. S. 1—69.

Die auch für die allgemeine Geschichte wichtige Abhandlung enthält eine Beschreibung nach dem im Berliner Kabinett vorhandenen Material, die historische Einordnung in 8 zeitliche Gruppen auf Grund metrologischer, historisch-politischer, stilkritischer Gesichtspunkte und die Deutung der Typen.

Kubitschek, Wilhelm: Der Goldfund bei Arras. In: Mitteilungen d. Numismatischen Gesellschaft in Wien. Bd 25. Nr 67—70, Juli—Okt. 1924. S. 265—268.

Bericht über den publizierten kleinen Teil des nach seiner Auffindung (1922) zerstreuten großen Schatzes von Aurei, Goldmedaillons und Halsketten. Nähere Besprechung eines Medaillons des Chlorus.

Laum, Bernhard: Heiliges Geld. Eine histor. Untersuchung über d. sakralen Ursprung des Geldes. Tübingen: Mohr 1924. (XII, 164 S.) gr. 8°

Da im Bereich der griechisch-römischen Kultur die Erschaffung der typischen Geldformen erfolgt ist, stellt sie ganz überwiegend den Umkreis dar, in dem die außerordentlich fesselnden Untersuchungen sich bewegen. Behandelt wird: Kap. 1: Der Kult als Schöpfer normierter Entgeltungsmittel (das Rind nicht im Handel, sondern als Opfertier Werteinheit und Zahlungsmittel geworden). 2. Übertragung der im Kult ausgebildeten Normen in das profane Leben (Teile des Opfertieres als typische staatliche Entgeltungsmittel; aus der Ablösung durch andere Güter das Rind zum Wertmesser geworden). 3. Entwicklungsgeschichte der Opfergaben. 4. Die prämonetären Geldformen. 5. Entstehung und Wesen der Münze.

Lederer, Ph.: Eine Gruppe sizilisch-punischer Tetradrachmen. In: Zeitschr. f. Numismatik. Bd 34, H. 3 u. 4. S. 284—303.

Eine durch Verkoppelung verwandter Stempel (Viergespann und weiblicher Kopf) zusammenhängende Reihe ohne Ethnikon wird Kamarina zugewiesen und das Auftreten der syrakusischen Münzbilder mit den Beziehungen zu Dionysios seit 405 v. Chr., ein weiterer stilistischer Wandel mit karthagischem Einfluß erklärt.

Lückger, H. J.: Eine seltene Münze der Fausta, Gemahlin Constantinus I. d. Gr. In: Blätter f. Münzfreunde. Jg. 59, Nr 1, Januar 1924. S. 12—14.

Centenionalis aus der Münzstätte Arelate, dem großen Kölner Münzfund von 1895 entstammend.

Regling, Kurt: Choirion, nicht Herakleidas. In: Zeitschrift f. Numismatik. Bd 34, H. 3 u. 4. S. 349—353.

Eine bisher Herakleidas zugeschriebene Drachme von Catana ist nach Prüfung der Stempel der vorhandenen Exemplare vielmehr ein Werk des Choirion. Von ersterem werden die signierten und ihm zugeschriebenen Münzen zusammengestellt.

Ruzicka, Leon: Doppelte Erasion auf einer Münze des Nero von Thessalonike. In: Zeitschrift f. Numismatik. Bd 34, H. 3 u. 4. S. 354—355.

Die Damnatio memoriae ist zunächst an Bild und Inschrift Neros, sodann an dem aufgestempelten Namen Domitians durchgeführt.

Ruzicka, Leon: Zwei Statuen des Praxiteles auf Münzen von Ulpia Pautalia. In: Strena Buliciana. S. 667—670.

Der Zweifel, ob auf der in der Wiener Numismatischen Zeitschrift 51, 1918, S. 39ff. behandelten Münze wirklich der Hermes des Praxiteles gemeint sei, wird durch eine Kupfermünze Caracallas der gleichen Stadt behoben, die seinen Satyr darstellt.

Steiner, Paul: Eine Münzfälschung mit Darstellung der Porta Nigra in Trier. In: Germania. Korrespondenzblatt d. Röm.-German. Kommision d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 7, H. 2. S. 68—70.

Svoronos, Jean N.: Les Monnaies d'Athènes. Livr. 3—5. (Pl. 41—100.) München: F. Bruckmann 1924. 2° = Trésor de la numismatique grecque ancienne.

Zweite bis vierte Periode des neuen Stils und Münzen der römischen Kaiserzeit.

Vogt, Joseph: Die Alexandrinischen Münzen: Grundlegung e. alexandrin. Kaisergeschichte. [2 Bde.] Bd 1. 2. Stuttgart: Kohlhammer 1924. 4°

1. Text. (X, 234 S., 5 Taf.) 2. Münzverzeichnis (IV, 185 S.) Mangels ausführlicher literarischer Quellen über die Eigenart der alexandrinischen Welt in der Kaiserzeit und ihr Verhältnis zur römischen Regierung ist das Corpus der alexandrinischen Münzen ein wichtiger Teil, diese Lücke zu füllen. Einem einleitenden Überblick über die Hauptpunkte und die Gesamtentwicklung hinsichtlich Datierung, Aufschrift, Bildnis, Ehrenmünzrecht, Stil, Herkunft, Metall und Währung, Typen folgt in Anlehnung an diese Kategorien, nach Kaisern gegliedert, die Behandlung der einzelnen Münzen, wobei besonders die Bedeutung der Typen und ihrer Symbolik für die allgemeine wie vor allem die Wirtschafts- und Religionsgeschichte herausgearbeitet wird. Ein Register der Typen schließt das chronologisch geordnete Münzverzeichnis des 2. Bandes ab.

Wegeli u. Hofer: Inventar der Münzen der römischen Republik. (S. 129—160 m. Abb.) Beilage zu: Jahrbuch des Bernischen historischen Museums in Bern. Jg. 2. 1922.

Willers, H.: Das Rohkupfer als Geld der Italiker. In: Zeitschrift f. Numismatik. Bd 34, H. 3 u. 4. S. 194—283.

1. Während für die Bronzezeit Rohkupferstückchen als Grabbeigaben noch fehlen, haben sie nach Ausweis der Villa-

novafunde mindestens seit dem 12. oder 11. Jh. bei Umbrern und Latinern sicher als Geld gedient. 2. Geographisch geordnete Beschreibung aller der Zeit der Münzen vorausliegenden Funde solcher Stücke. 3. Die Beigabe ist unbeeinflußt von dem späteren griechischen Brauch erfolgt, dessen Deutung als Fährgeld für Charon erst nachträglich erfolgt ist. 4. Chronologie und Verbreitung des Rohkupfergeldes. 5. Darstellung des Rohkupfergeldes (heile und zerstückelte Gußkuchen u. a. Formen).

Wolters, Paul: Das älteste Bild der Roma. In: Festschrift Heinrich Wölfflin. München 1924. S. 9—18.

Eine silberne Didrachme, bei der der Kopf der Vorderseite bereits von Häberlin als die früheste bildliche Verkörperung der Roma erwiesen war, wird nach der Darstellung des Reverses (Victoria mit der Palme) auf Grund eines Ueberblicks über die Bedeutung der Palme im Altertum und von Livius 10, 47, 3 auf das Jahr 294 v. Chr. datiert.

XIII. Archäologie

1. Allgemeines

Hekler, Anton: Kunst und Kultur Pannoniens in ihren Hauptströmungen. In: Strena Buliciana. S. 107—118.

Überblick über den Wechsel der Richtungen von den prähistorischen Verbindungen des Landes nach Süden an, bedingt durch die Änderungen der Importgebiete im Zusammenhang mit militärischer Belegung und Handelsbeziehungen: neben Spuren national-keltischer Eigenart bis zur trajanischen Zeit italische Einflüsse, im 2. Jh. aus Gallien und Germanien, im 3. Jh. aus Thrakien und Syrien.

Mayer, Anton: Die Einheit der griechischen Kunst. Berlin: de Gruyter & Co. 1924. (VIII, 90 S.) 4°

Die Deutung für die gewaltige Wirkung der antiken Kunst ist in der Philosophie, der Quelle der griechischen Weltanschauung, zu finden, als deren sichtbarer Ausdruck die Denkmäler hellenischer Meister vor uns stehen. 1. Der Einheitsgedanke in der vorsokratischen Philosophie. 2. Die bildende Kunst und die Musik (M. die allen anderen Kunstarten im Geiste zugrunde liegende Wesenheit). 3. Platons Kunstanschauung (zentrale Stellung der Musik). 4. Die musische und praktische Kunst der Hellenen (Einzelanwendungen).

Mayer, Anton: Hellenische Kriegerdarstellungen. In: Faust. 1923/24, H. 12. S. 5—9.

Enge Verwandtschaft von Kriegertum und Sport bei den Hellenen in Leben und Darstellung. Das Agonale ist das Hauptinteresse am Waffenhandwerk.

Rodenwaldt, G.: Eine spätantike Kunstströmung in Rom. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Römische Abteilung. Bd 36/37, 1921/22. S. 58—110.

Eine Reihe Sarkophagreliefs mit Jagdszenen, die christlichen Sarkophage mit der Darstellung des Durchzugs der Israeliten

durch das rote Meer und die Reliefs vom Konstantinsbogen werden auf Gemäldereihen zu Ehren Konstantins zurückgeführt, die ihrerseits an die in Rom seit Jahrhunderten üblichen Malereien für Triumphe u. ä. anschließen. Gegenüber der gleichzeitigen klassizistischen und orientalisierenden Hofkunst zeigen sie eine volkstümliche, realistische Auffassung, die der italischen Neigung entspricht und, nach Zurückdrängung durch hellenistischen Einfluß, in der Provinz und mit dem zur Herrschaft gelangenden Christentum wieder hervortritt. Wichtig an ihr ist die Erfindung neuer Szenen, die Ausgestaltung schon feststehender Typen, die für Datierungen bedeutungsvolle Einfügung zeitgenössischer Trachteigentümlichkeiten.

Salis, Arnold von: Kunst des Altertums. Berlin-Neubabelsberg: Athenaion [1924]. (128 S. mit 188 Abb., 5 [2 farb.] Taf.) 4° = Die sechs Bücher d. Kunst. Buch 1.

In zusammenfassender, gedankenreicher Überschau, jeweils über die gesamte antike Kunst von derjenigen Ägyptens bis zum Ausgang des Altertums, werden in einer umfangreichen Einführung die kulturgeschichtlichen Bedingungen (Verhältnis zu Kultus, Staats- und Privatleben und die dadurch bedingten Erscheinungen), die Quellen (Originale und Kopien) und der Anteil der Nationen erörtert und sodann die Entwicklung nach dem Wandel der Auffassung (Schematismus, Idealismus, Illusionismus, Expressionismus) und der Bewältigung der Form behandelt. Die Abbildungen geben z. T. weniger bekannte Monumente wieder.

Schnitki, Max: Das Pferd in der altgriechischen Kunst. In: Archiv für wissenschaftl. u. prakt. Tierheilkunde. Bd 51, H. 3. S. 338—346.

Skizze dreier Perioden vom Anfang des 1. Jahrtausends bis zur Regierung des Augustus. Das überall zu beobachtende weitaufgerissene Maul wird auf den Gebrauch der scharfen Trensen zurückgeführt.

Schober, Arnold: Die Landschaft der antiken Kunst. Leipzig: E. A. Seemann (1923). (12 S., 10 Taf.) kl. 8° = Bibliothek d. Kunstgeschichte. Bd. 69.

Springer, Anton: Handbuch der Kunstgeschichte. Bd 1. Leipzig: Kröner 1923. 4°

1. Die Kunst des Altertums. 12., verb. u. erw. Aufl. Nach Adolf Michaelis bearb. von Paul Wolters. Mit 1078 Abb., 8 Farbendr. Taf. u. 8 Taf. in Lichtdr. (XII, 608 S.)

Der Text der Neuauflage ist entsprechend den Fortschritten der Forschung ergänzt, das Abbildungsmaterial, insbesondere durch Beigabe einer Anzahl weiterer Tafeln verbessert worden. Sehr zu begrüßen ist die Beigabe eines knappen Literaturverzeichnisses am Schluß.

Stein, Walther: Die Kunst der Griechen. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1924. (64 S. mit Abb. u. 1 eingedr. Kt.) 8° = Welt u. Zeit. 7.

Eine gehaltvolle, sehr brauchbare Einführung in die hellenische Kunst, die an zahlreichen Stellen nicht nur das übliche gibt, sondern auch mit persönlicher Anschauung die Dinge durchdringt.

Studniczka, F.: Imagines Illustrium. In: Jahrbuch d. Deutschen Archäolog. Instituts. Bd 38/39: 1923/24, H. 1/2. S. 57fg.

Der Dichter Theokritos. Frühhellenistische Bildnisgruppen in den Wandbildern des Hauptsaals von Boscoreale. Erkannt werden in weit ausgreifenden, auch viele andere Fragen beleuchtenden Ausführungen auf der linken Dekuswand Antigonos Gonatas mit Phila und Menedemos von Eretria, auf der rechten Demetrios Poliorketes mit Eurydike, seine Braut Ptolemais und eine Hetäre. Abschließend Datierung auf die frühhellenistische Zeit und kunstgeschichtliche Würdigung.

Sybel, Ludwig v.: Probleme der christlichen Antike. In: Neue Jahrbücher f. d. klass. Altertum. Jg. 27, Bd 53, H. 1. S. 25—36.

„Unerschütterlich besteht, daß die altchristliche Kunst Antike ist und in die antike Kunstgeschichte gehört." Die Stellung der Kunst in der werdenden Christusreligion: ausschließliche Darstellung des Zwischenreiches im Himmel unter allmählicher Anpassung der antiken Malerei an die christlichen Forderungen. Die Darstellung des himmlischen Christus (entgegen dem ursprünglichen Verbot) als aufrufenden oder thronenden Herren eröffnet schließlich den Bilderstreit. Die christliche Kunst ist in Rom entstanden.

Weigand, Edmund: Die Stellung Dalmatiens in der römischen Reichskunst. In: Strena Buliciana. S. 77—105.

Vorzugsweise an den Kapitellen wird, unter Datierung wichtiger Denkmäler auch aus anderen Provinzen, gezeigt, wie an Stelle des italischen Hellenismus und des kleinasiatischen Klassizismus um die Zeitwende oder jedenfalls in spätaugusteischer Zeit ein einheitlicher römischer Reichsstil tritt, innerhalb dessen sich nur noch durch den Geist der Formbehandlung Westen und Osten differenzieren, deren Einflußsphären mit den Sprachgrenzen zusammenfallen. Dalmatien gehört dem westlichen Formenkreise an, nur der Diokletianspalast in Spalato, der durch die Vereinigung schon früher nachzuweisender Einzelelemente als Tat und Ganzes etwas Neues ist, wesentlich zum östlichen, aber nicht syrischen, sondern kleinasiatischen Typus. Ausblick auf die Weiterentwicklung.

Winckelmann, Johann Joachim: Werke. In e. Ausw. hrsg. u. mit e. Vorw. vers. von Alexander Dorner. Hannover: Sponholtz (1924). (343 S.) 8°

Ausgewählt sind aus Fernows Ausgabe wesentlich die Abschnitte philosophischer Betrachtung der Kunstgeschichte aus den folgenden Schriften: Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke mit der Erläuterung, Kleine Aufsätze, Von der Fähigkeit der Empfindung des Schönen, Versuch einer Allegorie, Geschichte der Kunst des Altertums.

Zahn, Robert: *Κτω χρω.* Glasierter Tonbecher im Berliner Antiquarium. Mit 1 mehrfarb. u. 2 einfarb. Lichtdr. Taf. u. 5 Abb. Berlin: de Gruyter & Co. 1923. (23 S.) 4° = Winckelmannsprogramm d. Archaeolog. Ges. zu Berlin. 81.

Das Verhältnis des antiken Menschen zur Todesvorstellung und die Verwendung des Gerippes als Mahnung zum Lebensgenuß werden anläßlich Motto und Darstellung erörtert.

2. Ausgrabungsergebnisse. Sammlungen

(s. auch Geographie und Topographie)

Buschor, Ernst, und Bernhard Schweitzer: Einzelfunde in Olympia 1922. In: Mitteilungen d. Dt. Arch. Instituts. Athen. Abt. Bd 47. S. 48—52.

Prähistorische und griechische Funde.

Dörpfeld, Wilhelm: Alte und neue Ausgrabungen in Griechenland. In: Mitteilungen d. Dt. Arch. Instituts. Athen. Abt. Bd 47. S. 25—47.

Bericht über besuchte Ausgrabungsstätten (Athen, Oropos, Eleusis, Korinth, Tiryns, Thermos, Leukas-Ithaka, Kerkyra) und eine eigene Grabung in Olympia, die mit der Feststellung eines zweimaligen gründlichen Umbaues des Heraions zu umstürzenden Ansichten über die Entwicklung der griechischen Kunstgeschichte führt.

Forschungen in Ephesos. Veröff. vom Oesterr. Archaeolog. Institute. Bd 3. (Vorw.: Emil Reisch.) Mit 6 Taf. in Heliograv. u. 281 Abb. im Texte. Wien: Oesterr. Verlagsges. E. Hölzel & Co. 1923 (III, 288 S.) 2°

In Anlage und Ausstattung an die früher erschienenen anschließend, behandelt der vorliegende Band die Agora mit Hallen- und Torbauten, die Torbauten am Hafen, die Wasserleitungen, den Aquaedukt des C. Sextilius Pollio und das Brunnenhaus am Theater.

Führer durch das Provinzialmuseum in Bonn. Bd 1. Die antike Abteilung. Von Hans Lehner. 2. Aufl. Mit 32 Taf. Bonn: Cohen 1924. (VIII, 238 S.) 8°

Die neue Ausgabe des ausgezeichneten Führers, der durch die ausführliche Beschreibung und wissenschaftliche Einordnung der Denkmäler, die beigegebenen Literaturnachweise und vor allem die den einzelnen Gruppen vorausgeschickten allgemeinen Einleitungen weit über den unmittelbaren Zweck hinaus der Forschung dient, enthält eine Anzahl Berichtigungen und Ergänzungen zur ersten Auflage ohne grundsätzliche Änderungen.

Hallo, Rudolf: Pompeji. In: Literaturblatt. Beil. zur Frankfurter Zeitung. Nr 21, 10. Okt. 1924. S. 1.

Überblick über die neueren Ausgrabungen nach A. Sogliano: Guida di Pompei. 3. ed. Milano: Vallardi.

Knackfuss, Hubert: Der Südmarkt und die benachbarten Bauanlagen. Mit epigraph. Beitr. von Albert Rehm. (Staatl. Museen zu Berlin.) Mit 284 Abb. im Text u. auf 30 Taf. Berlin: Schoetz & Parrhysius 1924. (VII, 360 S.) 2° = Milet. Bd 1, H. 7.

Inhalt: I. Baubeschreibung: Der Südmarkt; Die Bauten im Westen des Marktes; Der Platz vor dem nördlichen Markttor und der östlich anschließende Bezirk mit seinen Bauten;

Das Gebäude mit der Weihinschrift an eine Königin Laodike (Anhang: Berichtigung der Rekonstruktion des Buleuterion-Propylon). II. Inschriften.

Mercklin, Eugen v.: Antiken des R. Museo Artistico Industriale in Rom. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Röm. Abt. Bd 38/39, 1923/24, H. 1/2. S. 71—137.
Beschreibung einer Auswahl von Vasen, Lampen, Terrakotten, Metall- und Marmorobjekten.

Rumpf, Andreas: Leipziger Antiken. In: Archäolog. Anzeiger. Beibl. z. Jahrbuch d. Deutschen Archäolog. Instituts. Bd 38/39: 1923/24, H. 1/2. Sp. 44—95.
Aus dem Antikenmuseum der Universität Leipzig. Alter-schwarzfigurige Vasen aus Caere. Altattische Vasen. Tyrrhenische Amphoren. Korinthische Kratere. Lakonische Schalen. Caeretaner Hydria. Polychrome Buccheroamphora.

Schulze-Wolgast, Karl: Die Antiken im Park zu Wörlitz (Auszug). In: Archäolog. Anzeiger. Beibl. z. Jahrbuch d. Deutschen Archäolog. Instituts. Bd 38/39: 1923/24, H. 1/2. Sp. 24—38.
Beschreibung der von Arndt in den Einzelaufnahmen nicht veröffentlichten Stücke der Joachim-Ernst-Stiftung, des einen Teiles der ehemaligen Antikensammlung des Herzogs Franz.

Die griechisch-ägyptische Sammlung Ernst von Sieglin. Hrsg. von Ernst von Sieglin. 1. Malerei u. Plastik. Tl. 1 ⟨A⟩. Leipzig: Giesecke & Devrient 1923. 45×32,5 cm = Ausgrabungen in Alexandria. Bd 2, 1, Tl. 1 ⟨A⟩.
1 ⟨A⟩. Bearb. von Rudolf Pagenstecher †. Mit 50 Taf., 1 [farb.] Beibl. u. 128 Abb. im Text. (VIII, 124 S., 1 Bl., 50 [9 farb.] Taf.)
Mit Ausnahme einer größeren Einleitung zu der Abteilung Stoffe mußte sich der Text infolge der Zeitumstände im wesentlichen auf die Beschreibung der Fundstücke beschränken, die allerdings durchweg in den kunstgeschichtlichen Zusammenhang eingereiht werden. Der vorliegende Teil umfaßt: Grabreliefs und bemalte Stelen, Fragmente von Wandmalereien aus alexandrinischen Gräbern, Mumienporträts, Mumienhüllen, Stoffe, Kleinbronzen, Gegenstände aus Blei, Arbeiten in Stuck, Geschnittene Steine und Figürchen aus Glas.

Veeck, Walther: Neues vom römischen Cannstatt. In: Schwäbischer Merkur 1924, Nr 40. S. 10.
Funde aus dem 3. Jh. n. Chr. bei einer Ausgrabung.

Wiegand, Theodor: Achter vorläufiger Bericht über die von den Staatlichen Museen in Milet und Didyma unternommenen Ausgrabungen. In: Abhandlungen der Preuß. Akademie d. Wissenschaften 1924. Philos.-hist. Kl. Nr 1.
Berichtet wird über folgende Ergebnisse der Jahre 1910 bis 1913: 1. Milet: A. Zum Stadtplan. B. Der Westmarkt. C. Das römische Heroon an der Theaterbucht. 2. Didyma: A. Die Freilegung des Adytons. B. Die Entdeckung des Naiskos im Adyton für das Kultbild des Kanachos. C. Das Haus der Propheten (mit Inschriften). D. Die Freilegung des Nord-,

Süd- und Westpterons des Apollotempels. E. Die späteren Schicksale des Didymeions (bes. während des Goteneinfalls 263 n. Chr.).

Z(iebart), E(rich): Ausgrabungen in Griechenland. In: Hellas. Jg. 4, Nr 1/2. S. 7—8.

Referat auf Grund besonders der Ausgrabungschroniken in dem Archaistopikon Deltion und dem Bulletin de Correspondance Hellénique: Ein Denkmal auf dem Schlachtfelde von Leuktra. Ein älterer Tempel unter dem Apollontempel von Thermon. Jonischer Tempel in Naxos. Genaue Aufnahme des römischen Theaters in Smyrna.

3. Einzelne Gebiete

a) Architektur

Andrae, W.: Baalbek. In: Kunst und Künstler. Jg. 22, 1924, H. 10. S. 292—298 (mit 5 Abb.).

Berg, Otto, u. Otto Walter: Das römische Theater in Smyrna. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Athen. Abt. Bd 47, 1922 (ersch. 1924). S. 8—24.

Beschreibung der unter modernen Häusern versteckten erheblichen Reste dieses bisher nicht untersuchten Theaters, das, dem 2. Jh. n. Chr. angehörend, einerseits mit demjenigen von Ephesos Verwandtschaft zeigt, anderseits mit dem sog. römischen Typus.

Buschor, Ernst: Burglöwen. In: Mitteilungen d. Dt. Archäolog. Instituts. Athen. Abt. Bd 47. S. 92—105.

Untersuchungen über den Aufstellungsort mehrerer Löwenfiguren und damit verbundenen Vermutungen über Tempelbauten in Alt-Athen.

Eberlein, Gustav W.: Das Grab der Christin. In: Heimat. Schweizer Halbmonatsschrift. Jg. 4, Nr 12, 31. März. S. 332 bis 334.

Das durch Übersetzungsfehler zu diesem Namen gelangte Grabmal Jubas II., des Königs von Numidien zu Augustus Zeit, in der Sahelkette in Algier.

Gardthausen, V.: Das Mausoleum Augusti. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Römische Abteilung. Bd 36/37, 1921/22. S. 111—144.

1. Aufführung auf den römischen Stadtplänen der Renaissance. 2. Ältere Rekonstruktionen. 3. Neue Rekonstruktion, gegliedert nach den einzelnen Teilen. 4. Der Ort des Tatenberichts: die Innenwände der Strebepfeiler zu beiden Seiten des Eingangs.

Gerkan, Armin von: Griechische Städteanlagen. Untersuchgn zur Entwicklg d. Städtebaues im Altertum. Mit 20 Taf. Berlin: de Gruyter 1924. (XIV, 178 S.) 4°

Das durch die Forschungen der letzten Jahrzehnte gewonnene Material wird in eindringender Durcharbeitung zu einer Systematik der griechischen Stadtanlagen zusammengefaßt. 1. Die Stadt vor dem 5. Jh. (Entstehung, Gliederung, Befestigung). 2. Die Entstehung der regelmäßigen Stadt (Anlässe zu

regelmäßigen Planbildungen, Hippodamos von Milet). 3. Die Gestalt der regelmäßigen Stadt (u. a. Orientierung des Straßennetzes, Ausbildung der Straßen, Platzanlagen). 4. Das Vordringen des italischen Stadtplanes (Typus, Entwicklung, Gebäudetypen, künstlerische Prinzipien, das Unterliegen des griechischen Typus, Römer- und Griechentum in der letzten Zeit der antiken Kunst).

Gerster, A.: Eine römische Villa in Laufen (Berner Jura). In: Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde. N. F. Bd 25, H. 4. S. 193—204.

Großangelegte und reichausgestattete Villa aus der Zeit vom Ende des 2. Jh. n. Chr. bis zur Völkerwanderung, 1918/19 ausgegraben. Ausführliche Behandlung der Heizungsanlage ergibt, daß diese, wie fast überall, die erhitzte Luft unmittelbar in die zu erwärmenden Räume führte. Funde von Wandbemalung, wichtigen Terra-sigillata-Gefäßen, Bronzen, Münzen.

Koepp, F.: Die Villa von Odrang. In: Germania. Korrespondenzblatt d. Röm.-Germ. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 8, 1924, H. 1. S. 6—13.

Ablehnung der stilgeschichtlichen Einordnung und Ausdeutung seitens Karl M. Swobodas.

Kohlrausch, Robert: Das Maximilianeum und sein Urbild. In: Die Propyläen. Jg. 21, Lfg. 22. S. 170—171.

Das von Septimius Severus und Caracella 203 n. Chr. geweihte Septizonium: Anlage und Geschichte.

Krischen: Jonische Bauten Kleinasiens und der Aufbau des Mausoleums von Halikarnass. In: Bonner Jahrbücher. H. 128. S. 1—19.

In Kritik des Entwurfs von Krüger in Heft 127 der Bonner Jahrbücher wird mit nur subsidiärer Benutzung der bisher als Ausgangspunkt benützten Pliniusstelle allein aus den Resten, unter Heranziehung der zeitlich und räumlich nahestehenden Denkmäler der gleichen Gattung und gleichzeitiger gleichen Stils, sowie insbesondere mittels eingehender Erörterung der Maßverhältnisse, eine neue Rekonstruktion unternommen.

Lehmann-Hartleben, Karl: Die Euthynterie des Parthenon. In: Mitteilungen d. Dt. Arch. Instituts. Athen. Abt. Bd 47. S. 124—128.

„Der Parthenon hatte an den beiden Langseiten und der Ostfront keine sichtbare Euthynterie, wohl aber an der dem Burgeingang zugewendeten Westfront."

Lehmann-Hartleben, K.: Libon und Phidias. In: Jahrbuch d. Deutschen Archäolog. Instituts. Bd 38/39: 1923/24, H. 1/2. S. 37ff.

Das Fundament unter der Cella des Zeustempels von Olympia mit Kalksteinschienen und Standspuren von Anathemen wird nach Analogien vom Asklepiostempel zu Epidauros und vom Heraion in Olympia als Übernahme eines Weihgeschenkrostes des vorlibonischen Tempels erklärt. Fortschritt der Raumgestaltung im Parthenon.

Oelmann, Franz: Gallo-Römische Straßensiedelungen und Kleinhausbauten. In: Bonner Jahrbücher. H. 128. S. 77—97.

Die Siedelungsform des vicus, d. h. der nur aus einer Straße bestehenden Ortschaft mit je einer Häuserreihe an beiden Seiten, ist aus Niederlassungen von Kaufleuten und kleinen Gewerbetreibenden zu Märkten hervorgegangen, wie sich aus ihrem für einen landwirtschaftlichen Betrieb völlig ungeeigneten Haustypus erweist. Auch Stadtanlagen lassen teilweise noch die Entstehung aus dieser Form erkennen, die bereits für die vorrömische Zeit anzunehmen ist.

Rave, Paul Ortwin: Griechische Tempel. Ausw. nach Aufn. d. kunstgeschichtl. Seminars mit e. Einl. Marburg a. L.: Kunstgeschichtl. Seminar 1924. (64 S. mit Abb.) 4°

Rodenwaldt, G.: Eine Ansicht des Septizoniums. In: Archäolog. Anzeiger. Beibl. z. Jahrbuch d. Deutschen Archäolog. Instituts. Bd 38/39: 1923/24, H. 1/2. Sp. 39—44.

Wichtige Ergänzung durch ein Bild des Macrino d'Alba in der Cappella S. Ugone der Certosa bei Pavia.

Steiner, Paul: Römische Landhäuser (villae) im Trierer Bezirk. Berlin: Deutscher Kunstverlag 1923. (45 S. mit Abb., 8 Taf.) gr. 8°

Beschreibung der Landhäuser und Villen in Bollendorf a. d. Sauer, Nennig und Odrang als Musterbeispiele für die in Deutschland hauptsächlich vertretenen Typen römischer Bauwerke auf dem Lande, die in gleicher Form auch im übrigen römischen Reiche wiederkehren.

Stübben, J.: Wohnhäuser der römischen Kaiserzeit. In: Bauamt und Gemeindebau. 1924, Nr 15, S. 146 (m. 7 Abb.

Skizze und Rekonstruktionen auf Grund der Ausgrabungen in Ostia.

Weigand, Eduard: Baalbek. Datierung und kunstgeschichtliche Stellung seiner Bauten. In: Jahrbuch f. Kunstwissenschaft. 1924, H. 2. S. 77—99.

Unter Heranziehung der hellenistischen und kaiserzeitlichen Bauten Syriens werden die von der bisherigen Auffassung abweichenden Datierungen ausführlich begründet. 1. Geschichtlicher Umblick. Vorbemerkungen. 2. Der Heliopolitanustempel (Beginn des Baues und der Ausschmückung in augusteischer Zeit). 3. Der Bacchustempel und die Höfe (von traianischer Zeit an). 4. Der Rundtempel (zu Ausgang des 1. Jh. konzipiert und mindestens zum größten Teil durchgeführt).

Weilbach, Frederik: Zur Rekonstruktion des Diocletians-Palastes. In: Strena Buliciana. S. 119—125.

1. Die Prostasis des Mausoleums: verbesserte Rekonstruktion gegenüber Niemann und Hébrard. 2. Die Via Quintana: Ähnlichkeit des römischen Lagers mit Einzelheiten des heutigen Stadtplans und der ganzen Anlage des Kaiserpalastes von Spalato: wie jenes aus dem Osten stammt, ist dieser wohl eine Nachbildung des Palastes von Antiochien.

Welter, Gabriel: Das Olympieion in Athen. In: Mitteilungen d. Dt. Arch. Instituts. Ath. Abt. Bd. 47. B. 61—71.

Wie Ausgrabungen zeigten, hat der Tempel der Peisistratiden, der nicht vor 515 begonnen sein kann, die gleichen Ausmaße u. den gleichen Grundriß wie der hellenistisch-hadrianische gehabt, er war also als ionischer Peripteros geplant und schließt sich als solcher an die großen ionischen Tempel wie das Artemision in Ephesos u. a. an.

b) Plastik

Amelung, W.: Neue Beiträge zur Kenntnis des älteren Kephisodot. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Röm. Abt. Bd 38/39, 1923/24, H. 1/2. S. 41—51.

Das Fragment eines weiblichen Kopfes im Antiquarium comunale Roms wird wegen der Verwandtschaft mit der Eirene Kephisodots diesem zugeschrieben und dabei die Datierung der letzteren auf das Ende des 5. Jh. gerechtfertigt.

Bieber, M.: Die koische Aphrodite des Praxiteles. In: Zeitschrift f. Numismatik. Bd 34, H. 3 u. 4. S. 315—320.

Daß der Kopf auf einer hellenistischen silbernen Tetradrachme von Kos keine genaue Wiedergabe darstellt, wird aus einem Vergleich der Asklepiosdarstellung auf der Rückseite der gleichen Münze mit den anderen Münz- und Statuentypen dieses Gottes gefolgert.

Biénkowski, Piotr: Über Fragmente eines Frieses in Mantua und in Rom. In: Strena Buliciana. S. 35—43.

Zu dem großen Marmorrelief mit Kampf zwischen Römern und Galliern im Mantuaner Museum wird ein Fragment im Thermenmuseum hinzugefügt und Herkunft des Frieses vom Forum Julium vermutet.

Blümel, Carl: Zwei Strömungen in der attischen Kunst des V. Jahrhunderts. Mit 16 Abb. auf 4 Taf. Berlin: Altmann 1924. (38 S.) 4°

Die Reliefs der 2. Hälfte des 5. Jh. scheiden sich in plastische mit einem Nebeneinander gleichwertiger Einzelglieder (Einzelfiguren oder Kampfgruppen) und malerische, in denen die Einzelfigur und Gruppe ihre Selbständigkeit zum großen Teil verloren hat und sich einer großen Gesamtkomposition bei umfangreicher Verwendung malerisch perspektivischer Mittel frei unterordnet. Die sich daraus ergebenden Möglichkeiten, die Zusammenhänge zwischen Parthenon und Erechtheion, das Werden der malerischen Komposition werden erörtert. Ein Anhang weist einen von H. Steiner-Prag in Spanien erworbenen, jetzt in Berliner Privatbesitz befindlichen Kopf der Ostmetope IV des Parthenontempels zu.

Buschor, Ernst: Der Dreileibige. In: Mitteilungen d. Dt. Archäolog. Instituts. Athen. Abt. Bd 47. S. 53—60.

Entsprechend der Entstehungszeit kein phantastisches Mischwesen, sondern — wie die Betrachtung der Meergreis- und Tritondarstellung in der älteren Kunst zeigt — die Zwischenstufe zwischen dem sich verwandelnden Seedämon und dem rein menschlichen Nereus, echt archaisch als koordinierter „Zuschauer“, ein Stück Erzählung vom Meeresalten, der vielgestaltig auftreten kann.

Buschor, Ernst: Die hadrianischen Jagdbilder. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Röm. Abt. Bd 38/39, 1923/24, H. 1/2. S. 52—54.

Die jetzt am Konstantinsbogen befindlichen Medaillons ergeben, ursprünglich an einem viereckigen Bau angebracht, eine sinnvolle Verteilung.

Buschor, Ernst: Der Oelbaumgiebel. In: Mitteilungen d. Dt. Arch. Instituts. Athen Abt. Bd 47. S. 81—91.

Keine Darstellung einer Tempelprozession, sondern Achills Hinterhalt für Troilos.

Buschor, Ernst, u. Richard Hamann: Die Skulpturen des Zeustempels zu Olympia. Text. Marburg: Kunstgeschichtl. Seminar d. Univ. 1924. (43 S. mit Abb., 12 Taf.) 4°

Der Text zeichnet den Hintergrund, von dem sich der Meister der Olympiaskulpturen abhebt, die vier Stufen des Werkes, die Anordnung der Giebelfelder und versucht eine Gesamtdeutung. — Die Bildbeigaben bringen Männer- und Frauenstatuen, einen Wasserspeier, Reliefs und Köpfe.

Buschor, Ernst: Die Wendung des Blaubarts. In: Mitteilungen d. Dt. Arch. Instituts. Athen. Abt. Bd 47. S. 106 bis 109.

Der Kopf darf nicht durch schräge Haltung und starke Drehung den anderen angeglichen, sondern aus der reinen Vorderansicht nur ein wenig nach den Genossen gedreht werden.

Crons, Jan W.: Ein Steindenkmal aus Birten. In: Germania, Korrespondenzblatt d. Röm.-German. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 7, H. 1. S. 16—17.

Südlich von Xanten gefundene Nachbildung eines Opfertisches mit 2 gleichen Reliefdarstellungen einer Sphinx, in der ein klassischer Typus der großen Kunst nachwirkt.

Fremersdorf, Fritz: Die drei Matronen von Cöln, Terrakotten-Gruppe des Meisters Fabricius im Wallraf-Richartz-Museum zu Cöln. In: Germania. Korrespondenzblatt d. Röm.-Germ. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 8, 1924, H. 1. S. 27—32.

Das bereits bekannte Bonner Exemplar erweist sich als eine spätere Abformung der 1923 gefundenen, durch die Signierung als Originalarbeit bezeichneten Gruppe, die etwa der Zeit Trajans entstammt und damit für das Alter der Kölner Terrakotten-Fabriken und für Alter und Sitz des Matronenkultus wichtige Schlüsse erlaubt.

Gicrach, Erich: Die Markussäule. Bildl. Darstllgn. d. alten Deutschen in Böhmen u. Mähren. Reichenberg: Sudetendt. Verlag F. Kraus [1923]. (12 S., 4 Taf.) gr. 8° [Umschlagt.] = Deutsches Volk u. Land. H. 4.

Heberdey, Rudolf: Zur Entstehungsgeschichte des griechischen Hochreliefs. In: Strena Buliciana. S. 13—18.

Wie schon von Koepp ausgeführt, wird auch auf Grund der Reste der altattischen Porosskuptur das Hochrelief aus der Rundplastik hergeleitet, abweichend von ihm aber nicht von den Metopen, sondern vom Giebelfeld.

Jacobs, Emil: Vom rhodischen Koloß, aus einer verlorenen Handschrift. In: Werden und Wirken. Ein Festgruß Karl W. Hiersemann zugesandt ... Leipzig 1924. S. 139—145.

Die späterhin als erfunden bezeichnete griechische Handschrift mit Angaben über den Koloß des Chares ist wirklich von dem Florentiner Presbyter Cristoforo Buondelmonti während seines Aufenthalts in Rhodos und anderen später in Rom und Frankreich benutzt worden. Die Entstellung der Nachrichten, besonders in du Chouls: Discours de la religion des anciens Romains wird verfolgt.

Kaschnitz, Guido: Römische Porträts. Leipzig: Seemann (1924). (12 S., 10 Taf.) kl. 8° = Bibliothek d. Kunstgeschichte. Bd 80.

Charakteristik und Entwicklungsskizze der römischen Porträtkunst im Vorwort.

Krahmer, Gerhard: Stilphasen der hellenistischen Plastik. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Röm. Abt. Bd 38/39, 1923/24, H. 1/2. S. 138—184.

Durch Zusammenstellung und Datierung einzelner Gruppen verwandter Bildwerke auf Grund der Beobachtung der Komposition und der Bewegtheit der Figuren ergibt sich eine Scheidung in 1. die frühhellenistische Periode des schlichten Stils von 300 v. Chr. bis zu den großen pergamenischen Galliergruppen, 2. die mittelhellenistische Periode des pompösen oder pathetischen Stils bis zum Telephosfries, Stil der plötzlichen Bewegung (1 und 2 geschlossene Form), 3. die späthellenistische Periode der 2. Hälfte des 2. Jh. (offene Form, die ihre Vollkraft ungefähr mit dem Jahre 100 v. Chr. verliert).

Krüger, E.: Der römische Grabturm mit Balustrade in Michelsbüsch. Stuckreliefs. In: Germania. Jg. 8, 1924, H. 1. S. 32—39.

Die Untersuchung der Fundamentierung ergab eine Umgrenzung durch eine monumentale Einfriedigung. Keine Grabfunde. Der Reliefschmuck aus Stuck auf Grabmalbalustraden in Pompeji findet sich später auf gallischem und germanischem Boden in sehr viel breiterer Ausdehnung und in Steinrelief wieder.

Lehmann-Hartleben, Karl: Ein Siegesdenkmal Domitians. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Röm. Abt. Bd 38/39, 1923/24, H. 1/2. S. 185—192.

Die Trophäen über der Treppe zum Kapitolsplatz sind die Reste eines riesigen Denkmals Domitians zur Verherrlichung eines Triumphes über die Germanen aus dem Jahre 85. Standort und architektonische Form des Denkmals bleiben unsicher. Zwischen den Trophäen stand einst eine auf den Schild schreibende Victoria (Entwicklung dieses Typus wird dargelegt).

Lehner, H.: [Besprechung von] Marx, Friedrich: Über eine Marmorstatuette der großen Mutter mit der ältesten Inschrift des Rheinlandes in keltischer Sprache. Bonn: Roehrscheid 1922. In: Germania. Korrespondenzblatt d. Röm.-German. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 7, H. 2. S. 31—35.

Zu den bereits vor der Veröffentlichung der Schrift ausgesprochenen Gründen für die Unechtheit der Statuette kommen nun die Gutachten der Professoren Zahn und v. Stern, welch letzterem der bis 1910 in Sebastopol lebende Fabrikant ganz ähnlicher Fälschungen wohlbekannt war.

Löwy, Emanuel: Apollodor und die Reliefs der Trajanssäule. In: Strena Buliciana. S. 73—76.

Die naive, gar nicht fachmännische Darstellung von Baulichkeiten, Bauvorgängen und Geschützen läßt von einer Verknüpfung mit Apollodoros absehen.

Löwy, Emanuel: Die griechische Plastik. (Textbd. Tafelbd.) 4. Aufl. Leipzig: Klinkhardt & Biermann 1924. (VII, 154 S.; XVI, 168 Taf.) 8°

Unveränderte Neuauflage.

Massow, W. v.: Der Iphigenienpfeiler, ein Kalkstein-Grabdenkmal aus Neumagen. In: Germania. Korrespondenzblatt d. Röm.-German. Kommision d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 7, H. 2. S. 49—59.

Die neue, überzeugende Rekonstruktion dieses Beispiels der belgisch-germanischen Pfeilergrabmäler soll zugleich die für derartige Aufgaben zur Verfügung stehenden Hilfsmittel zeigen: genaue Beobachtung der Fundstätten und technischen Merkmale der Bruchstücke, sorgfältige Berechnungen, Berücksichtigung verwandter Monumente.

Müller, Ernst: Cäsaren-Porträts. Tl. 2. Bonn: Marcus & Weber 1924. (64 S. mit Abb., 11 Taf.) 4°

M. weist darauf hin, daß die Psychologie u. Psychiatrie auch zur Lösung gewisser archäologischer Fragen beitragen kann. Er verwendet als Beweismaterial für die relative Treue der Cäsarenporträts hauptsächlich Münzen, die zu zwei Drittel von ihm gesammelt sind. Er bespricht 21 Porträts römischer Herrscher von Pompeius bis Carinus und geht besonders der Frage der germanischen Abstammung der späteren römischen Kaiser nach.

Müller, Valentin: Ein Terrakottarelief im Museum von Syrakus. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Röm. Abt. Bd 38/39, 1923/24, H. 1/2. S. 60—70.

Das in ionischem Stil gearbeitete, etwa dem vierten Fünftel des 6. Jh. v. Chr. angehörende Relief wird als Adorationsszene gedeutet. Die älteste Geschichte dieses Motivs wird umrissen.

Pfuhl, E.: Eine argivische Weihung an Hermes. In: Mitteilungen d. Dt. Arch. Instituts. Athen Abt. Bd 47. S. 78—80.

Beschreibung und Deutung des von Vollgraff in Argos gefundenen und im Bulletin de correspondance Hellénique 44: 1924 S. 222 f. veröffentlichten Reliefs werden nach Untersuchung des Originals berichtigt.

Popp, Anny E.: Der Barberinische Faun. In: Jahrbuch f. Kunstgeschichte. Bd 1 (15), 1921/22, H. 4. S. 215—235.

Durch den Nachweis, daß die antike Kunst nicht alle Phänomene der Schwere berücksichtigt, und die anatomischen Vergewaltigungen der Barockergänzung wird erhärtet, daß der

Faun im Altertum horizontal gelegen hat. An den mit der Aufrichtung durch Bernini und der endgültigen Ergänzung durch Pacetti erzielten Wirkungen werden die Tendenzen des Barocks als einer subjektiv-illusionistischen Scheinkunst erörtert.

Praschniker, Camillo: Zum Friese des Tempels der Athena-Nike. In: Strena Buliciana. S. 19—25.

Die neue Anordnung durch Orlando (Athen. Mitteilungen 1915 S. 27ff.) wird etwas berichtigt, z. T. durch neuherbeigezogene Bruchstücke ergänzt und eine Vermutung zur Deutung ausgesprochen.

Rodenwaldt, Gerhart: Das Relief bei den Griechen. 1. Aufl. Mit 124 ganzseit. Abb. Berlin: Schoetz & Parrhysius 1923. (110 S., 124 S. Abb.) gr. 8° [= Kunst u. Kultur. 4.]

Behandlung nach den Verwendungsarten: 1. Stele. Allgemeines. 2. Metope. 3. Fries. 4. Giebel. 5. Dreifigurenreliefs. 6. Attische Giebelreliefs. 7. Weihreliefs. 8. Verschiedenes. 9. Pergamon. 10. Reliefbilder.

Rodenwaldt, G.: Säulensarkophage. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Röm. Abt. Bd 38/39, 1923 24, H. 1/2. S. 1—40.

Ausführlicher geschichtlicher Überblick. 1. Kleinasiatische Säulensarkophage. 2. Römische Sarkophage mit Säulenfront. 3. Die christlichen Säulensarkophage Roms und der westlichen Provinzen. Im Osten ein ruhiges Bewahren alter Form, in Rom eine unaufhörliche Bewegung des Umgestaltens und Weiterbildens.

Schmid, Walter: Torso einer Kaiserstatue im Panzer. In: Strena Buliciana. S. 45—53.

Der behandelte Torso wie der einer jetzt in Zagreb-Agram befindlichen Statue sind, wie namentlich durch Verfolgung des Motivs einer Fellhaube sich ergibt, zu Ehren des Tiberius anläßlich seines Sieges über Pannonien und Dalmatien in Salona aufgestellt worden.

Schober, Arnold: Die Römischen Grabsteine von Noricum und Pannonien. Mit 216 Abb. im Texte. Wien: Hölzel 1923. (V, 234 S.) 4° = Sonderschriften d. Oesterr. Archäologischen Institutes in Wien. Bd 10.

Da die bisher vorzugsweise angewandten Kriterien historischer und epigraphischer Art nicht ausreichen, wird hier als Ziel gesetzt, für die Grabsteine von Noricum und Pannonien auf Grund ihrer Form und Dekoration neue Möglichkeiten einer genaueren Datierung zu gewinnen, und durch Verfolgung der Herkunft und Verbreitung der einzelnen Typen wie durch stilistische Kriterien den Versuch zu machen, die römische Grabkunst in beiden Provinzen entwicklungsgeschichtlich darzustellen. Es wird dies vor allem durchgeführt in einem Verzeichnis der Grabsteine, einer Behandlung von Form und Bildschmuck und einer Erörterung der Herkunft der Form- und Bildmotive.

Schober, Arnold: Zur pergamenischen Marsyasgruppe. In: Strena Buliciana. S. 31—34.

Durch Darstellungen auf einem Altar in Arles wird die von Klein und Amelung vermutete Zusammengehörigkeit des Apollontorso aus Pergamon, vielleicht des Originals, mit dem am Baum hängenden Marsyas und dem Schleifer zu einer Gruppe bestätigt.

Schrader, Hans: Phidias. Frankfurt a. M.: Frankfurter Verlags-Anstalt 1924. (386 S. mit Abb., 1 Tab.) 4°

Aus diesem für die weitere Erforschung der Kunstgeschichte des 5. Jh. v. Chr. grundlegenden Werke können nur einige Hauptpunkte herausgegriffen werden. Phidias werden neben der Demeter von Cherchel vor allem die Kora Albani, ferner Dresdner Zeus, Amazone Mattei u. a. zugeschrieben. Pausanias' Angabe über Paionios u. Alkamenes trifft zu: von ersterem stammen die Modelle für den gesamten Skulpturenschmuck, von letzterem die 3 liegenden Frauen im Westgiebel von Olympia. Zuweisung weiterer Werke an beide auf Grund dieser Feststellungen. Am Parthenon ist Paionios der Meister des Westgiebels, Alkamenes der des Ostgiebels und des Frieses. Die Aphrodite von Fréjus und verwandte Werke werden Kallimachos zugeteilt.

Sieveking, J.: Zum sogenannten Kleobis- und Biton-Relief in Venedig. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Röm. Abt. Bd 38/39, 1923/24, H. 1/2. S. 55—59.

Roberts Bedenken gegen seine eigene Deutung werden beseitigt.

Sitte, Heinrich: Aphroditeköpfchen aus Halikarnass. In: Strena Buliciana. S. 27—29.

Aus der Mitte des 4. Jh. v. Chr. im Besitz des Verfassers.

Six, J.: Athenion von Maroneia. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Römische Abteilung. Bd 36/37, 1921/22. S. 1—13.

Nach den von Plinius bezeugten Werken wird aus deren erhaltenen antiken Nachwirkungen für Athenion (Anfang des 3. Jh. v. Chr.) ein Kompositionsschema erschlossen, das dazu verhilft, die bei Pausanias ohne Künstlerangabe beschriebenen Gemälde des einen Dionysostempels in Athen ihm zuzuschreiben.

Studniczka, Franz: L. Iulius Ursus Servianus. Festgabe zur Winckelmanns-Feier d. Archäolog. Seminars der Universität Leipzig, 10. Dezember 1924. (2 S.) 4°

Der Wiedergabe der von Visconti erkannten, fast unbeachtet gebliebenen Büste des Schwagers Kaiser Hadrians in Apsley House wird die einer besseren Wiederholung im Lateranmuseum beigefügt und die Deutung bestätigt.

Waldhauer, Oskar: Geta. In: Mitteilungen d. Deutschen Archäolog. Instituts. Römische Abteilung. Bd 36/37, 1921/22. S. 145—152.

Eine im Winterpalais in Petersburg 1918 vom Verfasser gefundene und der Eremitage übergebene Marmorbüste eines Jünglings wird wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem Caracallatypus und der Darstellung auf dem Pariser Cameo des Septimius Severus und seiner Familie auf Geta gedeutet, für den sie vor-

läufig das einzige mit einiger Sicherheit nachweisbare Porträt im jugendlichen Alter wäre.

Wiegand, Theodor: Archaische thronende Göttin im alten Museum zu Berlin. Berlin: de Gruyter 1924. (10 S. mit Abb., 8 Taf.) 59×44,5. Sondersausg. von H. 4, Bd 3 d. Antiken Denkmäler, hrsg. vom Deutschen archäolog. Inst.

Beschreibung, Würdigung und kunstgeschichtliche Einordnung: Werk des reifen Archaismus um 480 mit Beziehungen zur altionischen Kunst. Benennung vorläufig noch nicht möglich.

Winter, Fr.: Bildnis der Octavia. In: Bonner Jahrbücher. H. 128. S. 69—76.

Ein dem Bonner Akademischen Kunstmuseum angehöriger Marmorkopf wird auf Grund der Übereinstimmung mit einem Basaltkopf im Louvre, dessen Deutung auf die Schwester des Augustus und zweite Gemahlin des M. Antonius sich bestätigt, als Porträt dieser nachgewiesen und vermutungsweise auf den athenischen Bildhauer Avianius Euander zurückgeführt. Augustus' persönlichem Anteil an der vollen Ausbildung des Klassizismus in Rom entspricht derjenige Octavias an der Gräzisierung der Frisur.

c) Malerei (einschließlich Vasenkunde)

Bulle, Heinrich: Malerei und Zeichnung der Griechen. In: Die Kunst für Alle. Jg. 39, Januar. S. 97—106.

Würdigung und geschichtlicher Überblick anläßlich des Werkes von Ernst Pfuhl: Malerei und Zeichnung der Griechen.

Eckstein, Hans: Griechische streng-rotfigurale Vasenmalerei. Leipzig: E. A. Seemann (1923). (12 S., 10 Taf.) kl. 8° = Bibliothek d. Kunstgeschichte. Bd. 64.

Endell, Fritz: Kriegers Abschied. In: Illustrierte Zeitung. Nr 4143, 7. Aug. S. 202—203 (mit 7 Abb.).

Darstellungen auf griechischen Vasenbildern.

Furtwängler, Adolf, u. Karl Reichhold: Griechische Vasenmalerei. Eine Ausw. hervorragender Vasenbilder aus d. gleichnam. großen Werke. Für d. Schulgebr. hrsg., ausgew. von † Oberstud.-R. Karl Reichhold mit erl. Texten von Stud.-Assess. Alois Huber, z. Z. Assist. am Museum f. Abgüsse klass. Bildwerke in München. 20 [3 farb.] Taf. in Groß-Imperialformat u. 12 Abb. im Text. München: Bruckmann (1924). (VII, 43 S. in 2°, 20 Taf.) 72×53 cm.

Mit der vorliegenden Auswahl wird ein noch von dem 1919 verstorbenen K. Reichhold gefaßter Plan, das unvergleichliche große Vasenwerk auch dem Unterricht an den höheren Lehranstalten dienstbar zu machen, nach mancherlei Schwierigkeiten der Kriegs- und Nachkriegszeit ausgeführt, aber darüber hinaus auch dem Freunde der antiken Vasenkunst die Möglichkeit gegeben, wenigstens die hervorragendsten Stücke in dieser einzigartigen Reproduktion zu genießen. Die beigegebenen Erläuterungen sollen nach der Absicht des Herausgebers eine Übersicht über die Entwicklung der griechischen Vasenmalerei

mit Rücksicht auf die Schulzwecke und Schülerinteressen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit und wissenschaftliche Originalität geben.

Pfuhl, Ernst: Meisterwerke griechischer Zeichnung und Malerei. Mit 160 [z. T. farb.] Abb. München: Bruckmann 1924. (VIII, 90 S.; 126 S. Abb.) 4°

Wenngleich der Verfasser der vorliegenden Darstellung jede wissenschaftliche Absicht abspricht, darf sie doch, als auf seinem bekannten umfassenden Werk über Malerei und Zeichnung der Griechen beruhend und da die Hauptlinien der historischen Zusammenhänge gezogen sind, vor allem durch die Hinführung zur künstlerischen Betrachtung als der beste Überblick über das bezeichnete Gebiet für den nicht speziellen Fachmann angesehen werden.

Salis, Arnold v.: [Besprechung von] Ernst Pfuhl: Malerei und Zeichnung der Griechen. In: Deutsche Literaturzeitung. N. F. Jg. 1, 1924, H. 8. Sp. 598—613.

Schmid, Hans: Wiederbelebung der antiken Enkaustik. In: Natur und Kultur. Jg. 21, H. 6, März 1924. S. 95—103.

Wesen, Herkunft aus Ägypten, Leistungen der Griechen, Versuche der Erneuerung seit der Renaissance bis zu Böcklin. Nach den Funden ist die Enkaustik von Anfang an ebenso mit dem Pinsel wie mit der Spachtel ausgeführt worden. Unter Verwendung der elektrischen Erhitzung der Farben hat der Verf. die Erneuerung praktisch durchgeführt.

Scholz-Berlin, Rudolf: Über griechische Vasenkunst. In: Die Kachel- und Töpferkunst. Jg. 3, H. 3. S. 31—40.

Historisch-ästhetische Würdigung mit Abbildungen aus Ernst Buschor: Griechische Vasenmalerei.

Studniczka, Franz: Eine Scherbe aus Kydathen. In: Das Jubelschiff. Eine Geburtstagsgabe für Anton Kippenberg von seinen Freunden zum 22. 5. 1924 = Inselschiff 1924. Sondernr.

Handelt über eine zur Hälfte erhaltene rotfigurige Trinkschale des Leipziger Archäologischen Instituts, deren Bemalung „ein Stückchen aus dem überschäumenden Leben im jugendlichen Altathen" bietet.

Waldhauer, O.: Zur Lakonischen Keramik. In: Jahrbuch d. Deutschen Archäolog. Instituts. Bd 38/39: 1923/24, H. 1/2 S. 28—37.

In den lakonischen Vasen ist der Prozeß der allmählichen Vereinigung des geometrischen Gliederungsprinzips mit der lebendigen Formenbehandlung des an kretischen Traditionen und neuen orientalischen dekorativen Elementen so reichen Ostens zu beobachten. Auch in der Zeichnung ist nicht nur ägyptischer Schematismus, sondern auch ägyptischer Realismus übernommen und verarbeitet worden.

Watzinger, Carl: Griechische Vasen in Tübingen. Beschrieben. Reutlingen: Gryphius-Verlag 1924. (72 S. mit Abb., 51 [1 farb.] Taf.) 2° = Tübinger Forschungen zur Archäologie u. Kunstgeschichte. Bd 2.

Katalog der schönen, besonders schwarz- und rotfigurige Gefäße enthaltenden Tübinger Vasensammlung, die wesentlich den Stiftungen E. v. Sieglins, vor allem durch den Ankauf der Sammlung Paul Arndts verdankt wird, mit ausgezeichneten Photographien. Ausgeschieden sind nur die aus der Schliemann-Sammlung abgegebenen Stücke aus Troja und die der Veröffentlichung durch Dragendorff vorbehaltenen Terra-Sigillata-Formschüsseln und Originale.

Winter, F.: Der Meister der Niobegruppe. In: Jahrbuch d. Deutschen Archäolog. Instituts. Bd 38/39: 1923/24, H. 1/2. S. 49—57.

Durch Vergleich mit der Ledastatue, den Epidaurosskulpturen und einzelnen Friesplatten des Mausoleums wird Timotheos als Schöpfer festgestellt. Die vertikal gestaffelte Anordnung auf felsigem Boden schon im 4. Jh. ist nach der Malerei erklärlich, als Vorstufe zum Farnesischen Stier gefordert.

Wrede, Walther: Zur Caeretaner Busirisvase. In: Archäolog. Anzeiger. Beibl. z. Jahrbuch d. Deutschen Archäolog. Instituts. Bd 38/39: 1923/24, H. 1/2. Sp. 11—13.

Weitere Belege dafür, daß das Hauptmotiv der Vase formal durch unmittelbare Anschauung ägyptischer Bilder angeregt worden ist.

d) Kunstgewerbe

Baldes, H.: Sandsteinhäuschen aus dem römischen Kreuznach. In: Germania. Korrespondenzblatt d. Röm.-German. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 7, H. 2. S. 74—79.

Wie die tönernen und steinernen Tempelchen werden sie als Nachbildungen gedeutet, die im häuslichen Gottesdienst Verwendung fanden.

Behrens, G.: Römische Töpferöfen in Mainz-Kastel. In: Mainzer Zeitschrift. Jg. 17/19: 1921/24. S. 66—68.

Funde des 3. Jh. n. Chr. bei zufälligen Ausgrabungen am Frankfurter Tor in Kastel: Römerstraße, 2 Töpferöfen, Gefäße, Brunnen, Abfallgrube (mit Falschmünzerformen).

Bohn, O.: Vierunddreißig neue Töpferlisten aus La Graufesenque. In: Germania. Korrespondenzblatt d. Röm.-Germ. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 8, 1924, H. 1. S. 19—27.

Erörtert werden die Ueberschriften, Töpfernamen, Gefäßnamen und der Zweck der Listen: die Frage, ob Aufkäufer- oder Werkstattlisten, wird durch die Graffiti noch nicht gelöst.

Fremersdorf, Fritz: Die Abhängigkeit des antiken Kunstgewerbes von der Großen Kunst. In: Keramos. Jg. 3, H. 9. S. 338—340.

Beispiele der Übernahme von Vorbildern für die römischen Bildlampen aus Werken in Terra sigillata, Plastik und Malerei.

Fremersdorf, Fritz: Das Beleuchtungs-Gerät in römischer Zeit. Mit 22 Abb. Mainz: Wilckens in Komm. 1924. (28 S.) 8° = Kulturgeschichtliche Wegweiser durch d. Römisch-German. Central-Museum. Nr 6.

Zunächst als Führer zur Besichtigung der Museumsausstellung bestimmt, gibt die Darstellung des besten Sachkenners auf diesem Gebiet auch unabhängig davon eine gute Übersicht über das Aufkommen künstlicher Beleuchtung, die verschiedenen Beleuchtungsgeräte in römischer Zeit und die Art ihrer Verwendung, die Formenentwicklung der Öllampe, einiges über ihre Technik und Herstellung.

Fremersdorf, Fritz: Die Herstellung der römischen Bildlampen. In: Keramos. Jg. 3, H. 4. S. 121—129.

Neben Steinbrüchen und Ziegeleien wurden von der römischen Heeresverwaltung auch Werkstätten für Gegenstände des täglichen Bedarfs, z. B. Töpfereien betrieben. Aus umfangreichen, scharfsinnigen Beobachtungen wird die Herstellung der römischen Lampen gefolgert: 1. Herstellung aus zweiteiligen Negativformen. 2. Herstellung der Henkel. 3. Firnissen. 4. Einsetzen der Lampen in den Ofen zum Brennen.

Fremersdorf, Fritz: Keramische Kunstgriffe im Altertum. In: Keramos. Jg. 3, H. 5/6, S. 170—174.

Bei den römischen Bildlampen trat an die Stelle der Herstellung von Negativen für die Bilder nach massiven Tonmodellen, die von italischen Künstlern entworfen und vertrieben wurden, vielfach Abformen von anderen Lampen, was an der verminderten Größe und Schärfe zu erkennen ist, am Zerreißen bezw. Neubilden von Bildgruppen. Beispiele für nachträgliches Einfügen und Auswechseln des Bildrundes.

Fremersdorf, Fritz: Eine römische Lampenfabrik bei Mainz und ihr Ofen. In: Keramos. Jg. 3, H. 2. S. 40—47.

Beschreibung und technische Würdigung der 1913 bei Weisenau ausgegrabenen Anlage aus der Zeit 20 n. Chr. unter Heranziehung verwandter Funde und Darstellungen.

Heinecke: Altes und Neues über die Technik der Terra Sigillata. In: Berichte der Deutschen Keramischen Gesellschaft. Bd 4: 1924, H. 5/6. S. 169—76.

Neugebauer, K. A.: Archaisch-etruskische Weihrauchständer. In: Berliner Museen, Berichte aus den preußischen Kunstsammlungen. Jg. 45, H. 2, 1924. S. 28—35.

In Verfolgung der Frage nach der Selbständigkeit oder Unselbständigkeit der etruskischen Kunst werden einige archaische Thymiaterien mit Tänzerinnen auf Tischen als etruskisches Erzeugnis festgestellt, die Anregung dazu aus dem unteritalischen Kolonialgebiet hergeleitet.

Sieveking, Johannes: Römische Kleinbronze. In: Münchener Jahrbuch d. bild. Kunst. N. F. Bd 1, 1924, H. 1. S. 3—15.

In einer jetzt in der Sammlung James Loeb befindlichen, der frühen Kaiserzeit angehörenden Bronzestatuette wird das wohl in Feurs in Südfrankreich gefundene Original für den bisher allein bekannten Gipsabguß im Museum von Roanne bei Lyon gefunden. Als Vorbild wird auf Grund der Entwicklung des Typus des sitzenden Hermes eine Bronzestatue des Herakles aus der Mitte des 4. Jh. v. Chr. erschlossen. Ein

Vergleich mit lysippischen Formen läßt in dem „Ares Ludovisi" den Paris des Euphranor vermuten.

Steger: Terra sigillata. In: Sprechsaal. Jg. 57, Nr 24, 12. Juni 1924. S. 285—287.

Gegenüber zwei zum Abdruck gebrachten Beschreibungen neuerer Verfahren zur Herstellung von Terra sigillata wird angeführt, daß das Verfahren ganz einfach gewesen sein muß, d. h. der glatte Scherben durch Eintauchen in Ausschlämmungen von rotem Ton mit der Engobe überzogen wurde, die durch den Alkaligehalt der Feuergase das glasurartige Aussehen erhielt.

Steger: Terra sigillata nova. In: Sprechsaal. Jg. 57, Nr 43, 23. Okt. 1924. S. 537—539 = Gewerbefleiß. Jg. 103, H. 10. S. 173—178.

Bericht über die Herstellung von Terra sigillata durch Fabrikdirektor Ruißl in Wiesloch i. Baden und namenlose Bekämpfung von Heineckes Aufsatz in den „Berichten der Deutschen Keramischen Gesellschaft". Bd 4.

Steiner, Paul: Eine „Töpferrechnung" aus Blickweiler in der Westpfalz. In: Germania. Korrespondenzblatt d. Röm.-Germ. Kommission d. Deutschen Archäolog. Instituts. Jg. 7, H. 2. S. 64—70.

Ein Verzeichnis von Namen, die in keinem der zahlreichen Stempel der dortigen Töpfereien wiederkehren, mit Zahlangaben von verschiedenartigen Gefäßen wird als Buchführung eines Werkstattbesitzers über die Leistungen seiner Arbeiter gedeutet. Nur dessen Namensnennung scheint auf den gallisch-germanischen Gefäßen im Gegensatz zu den überaus häufigen Sklavennamen auf den arretinischen üblich zu sein.

Stückelberg, E. A.: Unveröffentlichte Walliser Gewebefunde. In: Anzeiger f. Schweizerische Altertumskunde. Bd 26: 1924, H. 2/3. S. 95—115.

Darin u. a.: Spätrömischer Seidenstoff (Nereidenstoff, 4. Jh. n. Chr.); Altchristlicher Seidenstoff (5. bis 6. Jh.), Pferdestoffe (darunter spätantikes Seidengewebe).

Autorenregister

(Anonyme Werke, deren Eingruppierung sich nicht ohne weiteres aus dem Titel ergibt, sind unter dem Sachstichwort zu suchen)


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06599 1831